

EIN BEITRAG ZUR ELMSHORNER GESCHICHTE

100 Jahre

Elmshorner Heimatverein „Tru un fast“ e.V.

1902  
2002

HERAUSGEGEBEN ZUM 100-JÄHRIGEN BESTEHEN DES VEREINS AM 17. FEBRUAR 2002



1

*Tradition heißt nicht, Asche bewahren,  
sondern eine Flamme am Leben halten*

*(Jean Jaurès)*

EIN BEITRAG  
ZUR ELMSHORNER GESCHICHTE

1902  
2002

**100 Jahre**  
**Elmshorner Heimatverein**  
**„Tru un fast“ e. V.**

HERAUSGEGEBEN ZUM 100-JÄHRIGEN BESTEHEN  
DES VEREINS AM 17. FEBRUAR 2002

Herausgeber: Elmshorner Heimatverein „Tru un fast“ von 1902 e.V.  
Postfach 1128, 25311 Elmshorn  
Elmshorn 2002

Schriftleitung, Layout  
und Satzerfassung: Klausheinrich Huckfeldt,  
Peter-Kölln-Straße 54, D-25335 Elmshorn

Lithographie und  
Diskettenkonvertierung: Fotosatz Husum GmbH

Verlag und Druck: Husum Druck- und Verlagsgesellschaft,  
Postfach 1480, D-25804 Husum, [www.verlagsgruppe.de](http://www.verlagsgruppe.de)

Auflage: 600 Exemplare

ISBN 3-89876-052-9

## Inhaltsverzeichnis

VORWORT .....	7
GRUSSWORTE	
Heide Simonis Minsterpräsidentin des Landes Schleswig-Holstein .....	9
Berend Harms Landrat des Kreises Pinneberg .....	10
Dr. Brigitte Fronzek Bürgermeisterin der Stadt Elmshorn .....	11
Uwe Ronneburger Vorsitzender des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes .....	12
Dieter Beig Vorsitzender des Heimatverbandes für den Kreis Pinneberg .....	13
EINLEITUNG .....	14
ERSTER TEIL	
100 Jahre Heimatverein „Tru un fast“ Von der Gründung bis zur Gegenwart .....	16
ZWEITER TEIL	
<b>Geschichte und Geschichten</b>	
Vorstandsarbeit bei Kôm und Bier .....	34
Eine niederdeutsche Büchersammlung .....	39
En Vereensleed för „Tru un fast“ .....	45
„Holstentag“ – ein Volksfest für Alt und Jung .....	47
Mit dem Banner vorneweg .....	53
Lotteriespiele für ein eigenes Vereinshaus .....	57
Langwieriger Einsatz für ein Heimatmuseum .....	61

Heimatbund Elveshörn .....	69
De Heimatvereeren lodt in to'n Singen .....	71
„Vörhang, weih up!“ .....	75
Ihr Herz schlägt für die Volksmusik .....	81
Das Wirken des Heimatvereins bereichert .....	85
Dank an die Öllermänner .....	89
Ehrenöllermänner und Ehrenmaten .....	93

### DRITTER TEIL

#### Vereinstätigkeiten

Ein umfangreiches Kulturprogramm .....	96
Heimatkundliche Ausfahrten .....	101
Patenschaftsarbeit:	
Jündewatt .....	107
Die Wiedervereinigung machte es möglich .....	111
Ernst-Behrens-Stube .....	113
Plattdüütsch in'e Kark .....	115
Plattdüütsch Leeskrink .....	117
Plattdüütsche Warksteed .....	119
Tanz- und Folkloregruppe .....	120
Kegelgruppe „Tru un fast“ .....	122
Klönschnack am Nachmittag .....	123
Gut informiert durch den Laufzettel .....	125
Schriev dat doch op! .....	126

### VIERTER TEIL

#### Zahlen und Fakten

Zeittafel .....	130
Fünf Jahre auf einen Blick .....	133
Der Vorstand im Jubiläumsjahr .....	139
Leiter der Arbeitskreise .....	140
Mitgliedschaft in anderen Vereinigungen .....	141
Konrad-Struve-Haus .....	142
Bildnachweis .....	143



## Vorwort

Wenn wir am Jubiläumstag zurückblicken auf 100 Jahre Heimatverein „Tru un fast“, dann ist der Zeitabschnitt nahezu identisch mit dem gesamten 20. Jahrhundert. In den Protokollbüchern des Vereins wird über diesen fest umrissenen Zeitraum ausführlich berichtet. Die Eintragungen befassen sich selbstverständlich in erster Linie mit dem Vereinsgeschehen, sie lassen aber auch einen Einblick zu in 100 Jahre Ortsgeschichte und informieren in kleinem Umfang auch über politische und wirtschaftliche Großereignisse, die bis in den Verein hineinwirkten.

Der Vorstand von „Tru un fast“ entschloss sich aus diesen Gründen, zum 100-jährigen Jubiläum eine etwas umfangreichere Festschrift zu verfassen, um Rückschau zu halten. Das entstandene Buch soll zum einen dem Vergessen entgegenwirken, ist zum anderen aber auch als Dank gedacht an die Vorstände, Öllermänner und Maten, die sich in dem abgelaufenen Jahrhundert für den Verein engagierten und ihre Freizeit opferten, um für Heimatbewusstsein und Muttersprache einzutreten.

1902 als Verein zum Erhalt der plattdeutschen Sprache gegründet, wandelte sich „Tru un fast“ im Laufe der Jahrzehnte zu einem Heimatverein mit einem umfangreichen Betätigungsfeld. Obwohl man sich in den 1980er Jahren aus vereinsrechtlichen Gründen eine hochdeutsche Satzung gab, blieb die plattdeutsche Sprache dennoch „Umgangssprache“ sowohl im Vorstand als auch unter den Mitgliedern. Der Leser dieser Chronik wird feststellen, dass wörtliche Zitate aus den Protokollbüchern fast alle in Plattdeutsch abgefasst sind. Das heißt, die Amtsgeschäfte werden bis auf den heutigen Tag immer noch in der Sprache der Gründerväter abgewickelt. Durch den Abdruck einiger Beiträge der Chronik auf Platt soll daran erinnert werden.

Ich möchte das Vorwort nutzen, um mich bei allen Personen und Institutionen zu bedanken, die dem Elmshorner Heimatverein „Tru un fast“ in all den Jahren wohlgesonnen waren und es auch heute noch sind. Besonderer Dank aber gilt denen, die mitgeholfen haben, dass dieses Buch herausgegeben werden konnte.

Jürgen Kröger, 1. Öllermann







## Grußwort von Frau Heide Simonis

*Ministerpräsidentin des Landes Schleswig-Holstein*

Der Elmshorner Heimatverein „Tru un fast“ feiert seinen 100. Geburtstag. Wer auf die vergangenen Jahrzehnte zurückblickt, der sieht auf ein wechselvolles Jahrhundert. Zwei Weltkriege, Hunger und Not, Vertreibung und Wiedervereinigung bestimmten auch in Schleswig-Holstein das Leben der Menschen. Es mag zunächst fraglich erscheinen, ob die Bewältigung schwerer Zeiten Platz lässt, um sich mit Heimatbewusstsein und Geschichtspflege zu beschäftigen; doch ist es gerade die Sehnsucht der Menschen nach einem festen Platz in der Gesellschaft, die Vereine wie „Tru un fast“ bis heute Bestand haben lässt.

Denn für das Interesse an Herkunft, Sprache und Tradition einer Gesellschaft gibt es nicht nur historische Gründe. Die Auseinandersetzung mit der Geschichte einer Stadt, ihrer Menschen und ihrer Kultur lässt ein Gefühl der Zusammengehörigkeit entstehen zwischen den Menschen und dem Ort, an dem sie leben. Diese Verbundenheit ist die Voraussetzung für eine lebendige, zukunftsfähige Gesellschaft. Heimatpflege und Heimatbewusstsein sind also keine Relikte aus der „guten alten Zeit“, sondern stärken gerade heute die Solidarität und den Gemeinsinn der Menschen.

Der Elmshorner Heimatverein „Tru un fast“ macht mit seinem vielfältigen Angebot, mit Vorträgen und Wanderungen, mit der Folklore-Tanzgruppe, dem „Leeskrink“ und dem „Schrieverkrink“ Brauchtum und Tradition erfahrbar. Ich gratuliere dem Verein herzlich zu seinem Jubiläum und hoffe, dass er auch in Zukunft ein festigendes Band der örtlichen Gemeinschaft in Elmshorn und Umgebung bleibt.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Heide Simonis'.

Heide Simonis  
Ministerpräsidentin  
des Landes Schleswig-Holstein

## Grußwort des Kreises Pinneberg

Der Elmshorner Heimatverein „Tru un fast“ von 1902 e. V. kann am 17. Februar 2002 auf seine 100-jährige Vereinsgeschichte zurückblicken. Zu diesem stolzen Jubiläum übermittelt der Kreis Pinneberg dem Verein, seinen Mitgliedern und seinen vielen Freunden seine herzlichen Grüße und Glückwünsche.

1902 haben sich mehrere Elmshorner Bürger zusammengefunden, um in einem Verein für die plattdeutsche Muttersprache zu arbeiten und zu wirken. Sie gaben sich den Namen „Plattdeutscher Verein – Tru un fast“. Diese Bürger wollten das Heimatbewusstsein von Jung und Alt wecken und fördern, die niederdeutsche Sprache hegen und die Kultur und Geschichte Schleswig-Holsteins pflegen.

Heimatkundliche Ausfahrten und Wanderungen, Vorträge zur Geschichte und Kultur unserer Heimat, Autorenlesungen und Diavorträge gehören bis heute zu den regelmäßigen Veranstaltungen, die der Verein durchführt.

Der Heimatverein „Tru un fast“ e. V., der heute rund 370 Mitglieder aller Altersgruppen aufweist, hat durch seine unermüdliche Förderung und Pflege des Heimatbewusstseins und der niederdeutschen Sprache wesentlich zum kulturellen Leben im Kreis Pinneberg beigetragen. Dafür gebührt ihm der Dank und die Anerkennung des Kreises Pinneberg verbunden mit allen guten Wünschen für die Zukunft des Vereins.



Berend Harms  
Landrat





## Grußwort der Bürgermeisterin Frau Dr. Fronzek

zum 100-jährigen Bestehen des Elmshorner Heimatvereins „Tru un fast“

Hundert Jahre Elmshorner Heimatverein „Tru un fast“: Das ist ein Stück Elmshorn-Geschichte, die mehrere Generationen umfasst. Die Aktivitäten des Vereins sind heute so lebendig wie zur Gründungszeit.

Im Jahre 1902 haben sich Elmshorner Bürgerinnen und Bürger zusammengefunden, um über die Pflege der niederdeutschen Sprache Heimatbewusstsein zu fördern.

Doch auch die Ursprünge der Museumsarbeit in Elmshorn führen zu den Aktivitäten von „Tru un fast“ zurück. In zahlreichen Sammlungen dokumentiert der Verein seit 1920 die Erforschung der Volks- und Heimatgeschichte. Nach Unterbrechung der Vereinsarbeit während der Kriegsjahre wird die alte Idee des Heimatmuseums wieder aufgegriffen und mündet 1952 in der Einweihung des Konrad-Struve-Museums.

Ob Geschichten zum Schmunzeln, Heimatabende im Stadttheater, Wanderfahrten und Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung Elmshorns, eine Sonderausstellung anlässlich „700 Jahre Hainholz“ oder plattdeutsche Gottesdienste in der Kirche, diese und viele andere Aktivitäten mehr sind das besondere Verdienst von „Tru un fast“.

Dauerhaft erfolgreiche Arbeit wird durch Kontinuität im Vereinsvorsitz geprägt. Mein Dank gilt – und stellvertretend für alle, die sich über so viele Jahre und Jahrzehnte bei „Tru un fast“ engagiert haben und weiterhin dabei sind –, dem seit 1986 amtierenden 1. Vorsitzenden, Herrn Jürgen Kröger.

Im Namen der Stadt Elmshorn gratuliere ich dem Elmshorner Heimatverein „Tru un fast“ herzlich zu seinem 100-jährigen Jubiläum und danke für die wertvolle Kulturarbeit, die der Verein seit Bestehen für die Menschen dieser Stadt leistet. Ich wünsche den Verantwortlichen weiterhin viel Freude und Erfolg bei der Förderung des niederdeutschen Kulturgutes.

A handwritten signature in black ink, which reads "Brigitte Fronzek". The signature is written in a cursive, flowing style.

Dr. Brigitte Fronzek  
Bürgermeisterin

## Grußwort von Herrn Uwe Ronneburger

*Ehren-Vorsitzender des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes (SHHB)*

Einem der ganz alten und traditionsreichen Heimatvereine, dem Elmshorner Heimatverein „Tru un fast“, gratuliere ich sehr herzlich zum 100-jährigen Bestehen.

Der Mitgliedsverein ist älter als der Dachverband. Wir freuen uns darüber, dass er mit einem eigenen Haus, mit eigenen Ausstellungsmöglichkeiten zur Landesgeschichte und zum Niederdeutschen ein tatkräftiger und erfolgreicher Verein in unserer Mitte ist. Wir wünschen ihm viele neue Mitglieder sowie Kraft und Erfolg in den nächsten Jahrzehnten seines Bestehens.

Wir danken dem Elmshorner Heimatverein für die Unterstützung des Dachverbandes und für seine viele Jahrzehnte lang bewiesene Treue.



Bliewt se man ok in Tokunft tru un fast!

*Uwe Ronneburger*

Uwe Ronneburger



## Grußwort von Herrn Dieter Beig

*Vorsitzender des Heimatverbandes für den Kreis Pinneberg*

Leitword to dat 100-jährige Bestohn vun „Tru un fast“

Tru un fast weer 1961 een vun de veer Vereene, welk den Heimatverband för den Kreis Pinnbarg grünnt hebbt. De annern dree weern de Ortsverband Pinnbarg vun den Sleswig-Holsteenschen Heimatbund, de „Vereinigung für Familienkunde“ in Elmshorn, de „Vereinigung für Familienkunde und Heimatforschung“ in Relln. Grünnt 1902, weer un blifft „Tru un fast“ de öllst vun all uns Vereenen, dat sünd in den Heimatverband twischentieds 16 mit üm 2500 Liddmaten un -fruen.

Dat Vörhebben dormols weer, dat Johrbook för den Kreis Pinnbarg wedder ruttoeven, wat al vun 1917 bit 1922 erscheenen weer. (Wokeen much, kann ok dat Johrbook vun de Elvmarschen 1938–41 ut Elmshorn dortotelln.) Alleen truen de veer Vereene sick nich to, dat finanzjelle Risiko to drägen; se harrn ook in’n Sinn, den Kreis dor mit intobinn’n.

Vun 1967 an is nu dat Johrbook sünner Ünnerbreken (een Johrbook as Dubbelband) in’e Gängen un hett heel een Ansehen ünner de heimatkundschen Publikatschonen funnen. Dat is nich tolaat de Lüüd vun „Tru un fast“ to danken, de dormols den Mood harrn, dat antogahn.

„Tru un fast“ hett ook in all sien Aktivitäten jümmers de nedderdüütsche Spraak hoogholln; dorvör weet wi jüm groten Dank un wünscht jüm allns Gode för de tokamen Tiden.

Dieter Beig

Vörsitter vun den Heimatverband  
für den Kreis Pinnbarg vun 1961 e. V.

## Einleitung

Wer schon einmal an der Erstellung einer Chronik oder Festschrift mitgewirkt hat, der wird die folgenden Fragen kennen, die unweigerlich irgendwann auftauchen: Was ist wichtig und muss unbedingt mitgenommen werden – und was könnte unberücksichtigt bleiben, damit der vorgegebene Rahmen nicht überschritten wird? Immer wieder ist hier eine Entscheidung gefordert.

Wir, das heißt der Arbeitskreis Chronik, hoffen, die richtige Wahl getroffen zu haben, um 100 Jahre Heimatverein „Tru un fast“ im Hinblick auf die Bedeutung dieses Jubiläums auch entsprechend darzustellen.

Jedes Mitglied des Arbeitskreises leistete seinen Beitrag zur Gestaltung dieses Buches nach persönlichem Wissen und Können. Keiner konnte von sich behaupten, Experte auf speziellen Gebieten zu sein.

Wir meinen dennoch, eine Arbeit abgeliefert zu haben, die den Verein unverfälscht darstellt und somit Vereinsmitglieder, Heimatfreunde und interessierte Mitbürger gleichermaßen anspricht.

Mitarbeiter im Arbeitskreis Chronik waren: Jürgen Kröger, Hans Wilhelm Saß, Walter Rönfeldt, Irma Lebes, Hedwig Münster und Ursel Strebelow. Als Korrektoren betätigten sich Waltraud Holst, Elmshorn, Urda Widekamp, Hamburg, sowie die Historikerin Annette Schlapkohl und Arthur Mölln, beide aus Tornesch.

Allen gilt an dieser Stelle mein Dank für ihre Mithilfe.

Klausheinrich Huckfeldt  
Schriftleitung und Verfasser

ERSTER TEIL

# 100 Jahre „Tru un fast“

Von der Gründung bis zur Gegenwart



## 100 Jahre Heimatverein „Tru un fast“

*Mit Ausdauer und Hingabe für niederdeutsche Art und Sprache*

Das Gründungsdatum des „*Plattdüütschen Vereens Tru un fast*“, der 17. Februar 1902, fällt mitten in die so genannte Wilhelminische Epoche des Deutschen Reiches. Im Drei-Kaiser-Jahr 1888 war Wilhelm II. seinem Vater Friedrich nach dessen nur 99 Tage währendender Regentschaft auf den Thron gefolgt. Das allgemeine politische Leben war national-konservativ ausgerichtet. Und so sind denn auch die Gründungsväter von „*Tru un fast*“ – Fabrikant Johann Vester (1851–1924), Kaufmann Otto Hagemeyer, Lehrer Friedrich Behrens, Amtsgerichtsschreiber Kruse und Uhrmachermeister Johann Niehus – mit Sicherheit gute Staatsbürger in diesem Sinne gewesen.

Was mag die genannten Elmshorner nun veranlasst haben, sich für einen plattdeutschen Verein stark zu machen? Ein mitentscheidender Grund ist sicher der Tod des bedeutenden niederdeutschen Dichters Klaus Groth gewesen, der im Jahr 1899 in Kiel verstorben war. Der gebürtige Dithmarscher, 1819 in Heide geboren, sowie der Mecklenburger Fritz Reuter (1810–1874) hatten mit ihrem Werk erreicht, dass die plattdeutsche Sprache, *„die in den letzten Jahrhunderten immer mehr zurückgedrängt und verunglimpft worden war, wieder die Anerkennung ihrer Ebenbürtigkeit neben ihrer hochdeutschen Schwester errang“*.<sup>1</sup> Bereits nach Reuters Tod entstanden plattdeutsche Vereine im ganzen Reich. Das gleiche geschah nun nach dem Ableben von Groth. Vorrangiges Ziel der Vereinigungen, auch von „*Tru un fast*“, war es, *„de plattdüütsche Spraak un Art to hegen un to plegen dörch Vördräg, Vörlesen, Singen un Theater spelen un Tobopenkünste vun de Maten (...) un op alle Art un Wies de Leev to uns' nedderdüütsche Heimat un Eegenart warm to holn.“*<sup>2</sup> Zusätzlich sollte aber auch den vielen zeitgenössischen Autoren der Rücken gestärkt werden und ihnen Förderung zukommen, um keine erneute Schwächung der niederdeutschen Literatur eintreten zu lassen. Auch über den Vereinsrahmen hinaus sollte für das Lesen plattdeutscher Werke geworben werden. So war auch eines der ersten Projekte von „*Tru un fast*“ der Aufbau einer eigenen Bücherei (s. S. 39).

Die Elmshorner erhielten bei ihrer Vereinsgründung Unterstützung aus Altona, wo es seit 1898 den Verein „*Jungs holt fast*“ gab. Hier holte sich Johann Vester so manchen Tipp. Auf der ersten Monatsversammlung am 4. März 1902



*Fand mit seinem „Quickborn“ Eingang in die klassische Literatur: der niederdeutsche Dichter Klaus Groth*

im „Elmshorner Hof“ verabschiedeten die Teilnehmer eine Vereinssatzung, deren erster Punkt lautete: „*Wi wöllt uns' ole Modersprak hochholln un op de Tosamenkünste blots plattdüütsch snacken.*“ Der Verein sollte den Namen „Tru un fast“ erhalten. In den fünfköpfigen Vorstand wurden folgende Mitglieder gewählt: Johann Vester (1. Öllermann), Theodor Ahsbahs, 1. Direktor der Elmshorner Reit- und Fahrschule (2. Öllermann), Friedrich Behrens, (1. Schriftführer), P. H. Rönforth (Rechnungsführer) sowie G. Kruse (2. Schriftführer und gleichzeitig Bücherverwahrer).

Die zweite Versammlung des jungen Vereins am 12. April 1902 war gleichzeitig als Taufakt geplant, als *Kinnelbeer*, wie es im Protokollbuch steht. Mit gemischten Gefühlen hatte man dem Abend entgegengefiebert. Aber am Ende waren alle hochzufrieden. Die Altonaer reisten mit zehn Personen (*Manslüüd un Froonslüüd*) an und hatten ihren besten Maten, den Rezipator Karl Rethwisch, mitgebracht. So wurde es eine schöne Veranstaltung, „*de dorüm ok bit to'n Morgen duur*“.

Als Taufpate war vom Vereinsvorstand zuerst an den Elmshorner Apotheker, stellvertretenden Bürgermeister und Schriftsteller Claus Ferdinand Hansen (1851–1903) gedacht worden. Der aber hatte wegen persönlicher Probleme Elmshorn verlassen und sagte ab. So war man dankbar, dass die Freunde aus Altona diesen Part übernahmen. Karl Rethwisch war von dem Elmshorner Fest so angetan, dass er dem Verein später eine eigene Hymne widmete (s. S. 45).

Noch im selben Jahr wurde „Tru un fast“ Mitglied im *Allgemeinen Plattdeutschen Verband* mit Sitz in Berlin und im *Plattdeutschen Landesverband für Schleswig-Holstein und Lübeck*. Die von den beiden Vereinigungen herausgegebenen Monatsschriften „De Eckboom“ bzw. „Modersprak“ wurden an die Vereinsmitglieder kostenlos verteilt, d. h. der Bezugspreis war im Beitrag enthalten.

Wirft man einen Blick auf die Mitgliederlisten der ersten Jahre, so fällt auf, dass der überwiegende Teil der Vereinsmaten dem Personenkreis der Selbständigen, Unternehmer, Kaufleute und Beamten zuzurechnen war. Ende 1903 erwarb zum Beispiel der Elmshorner Fabrikant Ernst Karstens die Mitgliedschaft bei „Tru un fast“, „*denn er wollte ja bald in den Berliner Reichstag gewählt werden, und wer was auf sich hielt in unserer Stadt, der musste Mitglied bei „Tru un fast“ sein. Über Neuaufnahmen wurde übrigens abgestimmt, und nicht jeder Bewerber wurde aufgenommen.*“<sup>3</sup>

Ein reges Vereinsleben begann sich zu entwickeln. Die Zahl der Mitglieder stieg bis zum Jahr 1904 auf 168 Maten. Vor allem wurde viel für die Geselligkeit

getan: Gartenfeste, Tanzabende, Wintervergnügen wurden erfolgreich veranstaltet. Im Kalender standen aber auch Vortragsabende, Ausfahrten und Wanderungen zur Erkundung der Heimat. Dennoch ging der Mitgliederstand schon bald wieder zurück, und besonders die Vereinsabende, auf denen doch die plattdeutsche Sprache gepflegt werden sollte, waren schlecht besucht. Im Protokollbuch heißt es am 4. Juli 1905: „*Dit is de kümmerlichste Vereensabend, den wi je afholn hebbt. Dree ganze Mann: Vester, Göttisch un de Vereenschriever. Klock negen güng Göttisch wedder weg un twee ganze Mann, de Vörsitter un de Vereenschriever, sitt nu alleen tohopen bit Klock veertel vör tein. Gode Nacht! Friedrich Blohm.*“ Doch es sollte noch schlimmer kommen. Am 1. August 1905 waren zum 35. Vereinsabend nur der 1. Öllermann Johann Vester und August Rossow erschienen, „*un dorüm is wieder nix makt worn*“.

Von 1908 bis 1910 war der Vorstand unvollständig. Ahsbahs hatte sein Amt abgegeben, weil er für eine befristete Zeit nach Amerika gehen wollte. Sein Amt übernahm am 1. Februar 1910 Gerbereibesitzer Sally Oppenheim. Der Besuch der Vereinszusammenkünfte besserte sich nicht. Zur Generalversammlung am 1. Februar 1910 kamen vier Personen. Die Mitgliederzahl war mit 46 Maten auf ein Viertel des Standes von 1904 zurückgegangen.

Was mag der Grund für diese Vereinsmüdigkeit gewesen sein? Zahlreiche Mitglieder hatte der plattdeutsche Verein sicher an die Elmshorner Schützengilde verloren, die damals unter ihrem bekannten Schützenmajor Reusch eine führende Stellung im Vereinsleben der Krückaustadt einnahm.<sup>4</sup> Speziell „*Tru un fast*“ musste aber erkennen, dass der Personenkreis, aus dem sich die Maten bisher rekrutierten, wohl doch zu klein war für die Aufgaben, die man sich gestellt hatte. Denn nicht nur Unternehmer, Handwerksmeister, Lehrer, Gastwirte und Kaufleute sprachen Plattdeutsch. Es war vor allem die breite Masse der Bevölkerung. Und es war zu jener Zeit ja keine Seltenheit, dass die Abschützen am ersten Schultag ihren Lehrer nicht verstanden, weil der nur Hochdeutsch sprach. Besonders die so genannten Schulmeister saßen irgendwie zwischen den Stühlen. Auf der einen Seite setzten sie sich in Vereinen wie „*Tru un fast*“ für den Erhalt der plattdeutschen Sprache ein, waren oft auch schriftstellerisch tätig, auf der anderen Seite mussten sie darauf achten, dass ihre Schüler im Unterricht statt Plattdeutsch Hochdeutsch sprachen. Und wie wollte man den Menschen, die sich ständig des Plattdeutschen bedienten, erklären, warum man dafür auch noch einen Verein haben musste. Man war in die Klemme gekommen. Nur dem Umstand, dass Johann Vester als gebürtiger Dithmarscher den notwendigen Willen zum Durchhalten mitbrachte, ist es zu verdanken, dass ein vorzeitiges Ende abgewendet werden konnte. Ihm uner-

schütterlich zur Seite stand dabei seit dem 7. Februar 1905 Kassenwart Detlef Fesefeldt. Diesen beiden Recken ist es zu danken, dass „Tru un fast“ heute seinen 100. Geburtstag feiern kann.

Am 4. März 1913 gab Johann Vester sein Amt ab an Ferdinand Paulsen (1881–1961). Der Verein dankte seinem Gründer für die geleistete Arbeit mit der Ernennung zum Ehrenöllerermann.

Paulsen war bis 1923 1. Öllerermann. Nach Antritt seines Amtes war ihm leider nur ein gutes Jahr vergönnt, „Tru un fast“ neue Impulse zu geben. 1914 brach der Erste Weltkrieg aus, und das Vereinsleben kam bis 1919 fast völlig zum Erliegen. Umso erfreulicher war der Neuanfang nach Kriegsende. Dem Verein schlossen sich neue Bevölkerungsschichten an. Wenn der Mitgliederstand von 63 vor Ausbruch des Krieges auf 193 im Jahr 1920 emporschnellte, dann ist dies der Beweis. Nach einem Begrüßungsabend für alle Kriegsteilnehmer des Vereins am 22. März 1919 im Café Lienau, Königstr. 54, fand am 30. April in Meißner's Klub- und Ballhaus, Königstr. 35, die erste große Veranstaltung von „Tru un fast“ statt, ein Klaus-Groth-Abend. „De Sool weer breken vull. Pastor Lensch höll de Festreed, Lehrer Röschmann droog ut Groth sien Wark vör, Oberlehrer Seidel speel meisterhaft op't Klavier un de Geschwister Paulsen sungen Leeder vun Groth. To'n Sluss geev dat noch dat Theaterstück Ditmarsia cantat.“

## Niedersächsischer Heimatverlag J. M. GROTH, ELMSHORN

Für das Weihnachtsfest empfehle ganz besonders  
die nachstehenden außerordentlich bevorzugten Werke:

### Behrens, Achtern Elodiek.

Eine reiche Sammlung von ernstern und heiteren  
Stimmungsbildern aus den Elbmarschen.

### Ehlers, Geschichte und Volkskunde des Kreises Pinneberg.

Beide Werke sind in den Tageszeitungen glänzend besprochen.

Werbung für das erste Buch von Heimatdichter Ernst Behrens durch den Niedersächsischen Heimatverlag J. M. Groth, Elmshorn, im Dezember 1922 in der plattdeutschen Monatsschrift „Moderspraak“.

Mit diesem Anfangserfolg als Bonus ging der neue Vorstand, der am 31. Mai 1919 gewählt wurde, an die Arbeit. Es waren dieses: Ferdinand Paulsen (1. Öllermann), Lehrer Röschmann (2. Öllermann), Theodor Groth (1. Schreiber), Johannes Paap (2. Schreiber), Detlef Fesefeldt (1. Kassierer), H. Fuhrmann (2. Kassierer), Rudolf Maaßen (1. Bücherwart), Friedrich Wilhelm Schrader (2. Bücherwart). Zum erstenmal taucht hier Rudolf Maaßen (1882–1975) in einer Vorstandsliste auf, der von nun an über Jahrzehnte in verschiedenen Funktionen das Vereinsleben mitbestimmen sollte.

Doch nicht nur in Elmshorn kam Schwung in die Arbeit der plattdeutschen Vereine. Auf einem Treffen in Bokel am 29. Juni 1919 schlossen sich alle Heimatvereine auf Rantzauer Gebiet <sup>5</sup> zu einer Gilde zusammen zwecks Durchführung einer gemeinsamen Veranstaltung unter dem Namen *Holstentag*. Die Elmshorner erhielten den Zuschlag und richteten am 24. August 1919 das erste Fest dieser Art im Garten des „Holsteinischen Hofes“, Königstr. 4, aus. Das war der Anfang jener großartigen Veranstaltungen, die mit dem Namen „*Tru un fast*“ eng verbunden sind (s. S. 47).

Es kam während der Amtszeit von Ferdinand Paulsen aber noch zu weiteren bedeutenden Aktivitäten. So wurde am 2. Dezember 1919 eine Gesangsabteilung gegründet (s. S. 71), eine Museumsgruppe (s. S. 61) begann am 6. Oktober 1920 unter Johann Henke, Zeichenlehrer an der Bismarckschule, ihre Sammelstätigkeit, und ein Jahr später kam es zur Gründung einer Theaterabteilung (s. S. 75). Die Errichtung eines eigenen Heimathauses wurde in die langfristige Planung aufgenommen. Vortragsabende, Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung, plattdeutsche Gottesdienste, Theaterabende und Dichterlesungen ergänzten das Veranstaltungsprogramm. Und das alles bei wirtschaftlich unruhigen Zeiten. Eine zur Finanzierung des Heimathauses 1922 durchgeführte Lotterie (Reingewinn 77.000 Mark) wurde später von der Geldentwertung völlig zunichte gemacht. Der verlorene Krieg wirkte immer noch nach. Trotz dieser nicht sehr förderlichen Umstände stieg der Mitgliederstand aber bis zum Ende der Amtszeit von Ferdinand Paulsen im Januar 1923 auf 459 Maten an. Ein schöner Erfolg für den zweiten 1. Öllermann in der Geschichte des Vereins.

Mit den genannten Schwierigkeiten hatte Paulsen natürlich nicht nur als Öllermann von „*Tru un fast*“ zu kämpfen, sondern auch als Inhaber einer Baumschule. Am 16. Januar 1923 bat er daher um Ablösung von seinem Amt, um für seinen Betrieb mehr Zeit zu haben. Zum Nachfolger wählte man den Lehrer Johannes Schinkel (1883–1949) aus der damals noch selbständigen Gemeinde Langeloh. Paulsen blieb dem Vorstand aber zunächst als Beisitzer und anschließend bis 1933 als 2. Öllermann erhalten.

oooooooooooooooooooooooooooo

## Seewe Lüüd

köpt Ju keen Schundlög up 'n Hals; dat is för jeden Pries to düer un den Sniederlohn ni weert. Wüllt Ji wat Beteres hebb'n, so köpt

## Boommullwaren Stoffe aller Art

un befunners

## Uttüer = Artitel

bi

**M. Treisch, Elmshorn,**  
Pinneberger Chauffee 75.

**Bloots goden Kram!**

**Chrißliches Ünnernehmen!**

oooooooooooooooooooooooooooo

*Eine Anzeige speziell für die plattdeutsche Kundschaft; erschienen 1923 in der Monatschrift „Moderspraak“.*

Schinkels erste Bewährungsprobe war die steigende Inflation, die bis zum Spätherbst des Jahres 1923 noch ungeahnte Höhen erreichen sollte. Immer wieder ging es auf den Vorstandssitzungen um das leidige Thema Geld. Die Gesangsabteilung kam in Schwierigkeiten mit der Zahlung der Dirigentengelder und der Miete für die Übungsabende, so dass im Laufe des Jahres der Übungsbetrieb eingestellt werden musste. Den Holstentag aber feierte man trotzdem, und das sogar an zwei Tagen, weil gleichzeitig der Verbandstag des Plattdeutschen Landesverbandes im Rahmen dieser Veranstaltung in der Krückaustadt abgehalten wurde. Und auch das traditionelle Vereinsprogramm mit Wanderungen, Dichterlesungen und Theatervorführungen ging trotz aller geldlichen Schwierigkeiten weiter. Es gab in diesem schwierigen Jahr 1923 sogar noch eine weitere Neugründung im Verein. Die traditionelle Adventsfeier wurde zum ersten Mal instrumental umrahmt von der Schinkelschen Hausmusik, aus der sich im Laufe der Jahre die Elmshorner Liebhaberkapelle für Volksmusik entwickeln sollte, die Huuskapell von „Tru un fast“ (s. S. 81). Und es meldeten sich beim Vorstand auch *„noch en ganz Deel junge Deerns un junge Kerls, de en Danzkrink grünnen wöllt.“*

Als großer Fürsprecher für ein eigenes Heimathaus richtete Schinkel 1924 eine zweite Lotterie aus. Auch wenn die erste völlig daneben gegangen war, wollte man es doch noch einmal versuchen. Diesmal ging es gut. Es konnte ein Überschuss von 4260 Reichsmark erwirtschaftet werden. Das Geld wurde auf einem Sparkonto angelegt.

*Der Vereinsvorstand im Jahr 1928. Vordere Reihe (von links nach rechts): August-Wilhelm Pohlmann (2. Kassenmaat), Ferdinand Paulsen (2. Öllermann), Johannes Schinkel (1. Öllermann), Detlef Fesefeldt (1. Kassenmaat). Hintere Reihe (von links nach rechts): Max Stehn (1. Schreiber), Hinrich Fesefeldt (Beisitzer), Heinrich Meyer (Beisitzer), Johannes Mahrt (2. Büchermaat), Dietrich Athen (Beisitzer), Hans Kröger (Beisitzer), Ferdinand Lucht (Beisitzer für die Theaterabteilung), Rudolf Maaßen (1. Büchermaat), Johannes Paap (2. Schreiber).*



Auf der Jahreshauptversammlung am 14. Januar 1931 trat ein Urgestein des Vereins zurück. Detlef Fesefeldt, der dem Verein in schwersten Zeiten zur Verfügung gestanden hatte, gab sein Amt als 1. Kassierer ab. *„Wat he för den Vereen in de 26 Johr, de he Kassenmaat wesen is, dahn bett, dat wit jeder in'n Vereen. De Vörstand sleit vör, em to'n Ehrenmaten to maken“*, heißt es im Protokollbuch.

Ein weiteres aktives Vorstandsmitglied verabschiedete sich ein Jahr später. Der Leiter der Museumsgruppe, Maat Johann Henke, konnte 1932 beruflich in Pension gehen und gab seinen Posten im Verein an Konrad Struve ab. Von Anfang an in der Gruppe aktiv und mit den Schwierigkeiten der Schaffung eines Museums vertraut, setzte Struve auf die Mitarbeit durch die Stadt Elmshorn. Diese erklärte sich bereit, das geplante Heimatmuseum zu übernehmen. Nachdem auch der Vorstand von „Tru un fast“ sein Einverständnis gegeben hatte, wurde Konrad Struve offiziell mit dem Aufbau eines städtischen Museums beauftragt.

Was Johannes Schinkel bei seinem Amtsantritt 1923 nicht ahnen konnte, war, dass er den Verein durch die Zeit des Nationalsozialismus und durch einen zweiten Krieg führen sollte. Schon sehr bald wurde deutlich, was das hieß. Über eine Vorstandssitzung am 6. August 1933 protokollierte Schriftführer Max Stehn: *„Wi snackt toeerst över de Gliickschaltung. Wi hebbt bi den Kampfbund för Düütsche Kultur, Stützpunkt Elmshorn, Dr. Warncke, en Verteeknis vun uns' Maten inreicht. (...) 51 Prozent vun unsen Vörstand söllt Mitglied vun de NSDAP wesen. (...) Wi beslüt dorop hen: De gesamte Vörstand stellt sien Possens to Verfügung.“*

Ob das, was nun geschah, „besonderen Elmshorner Verhältnissen“ zuzuschreiben ist, oder ob hier alte Freundschaften über Parteiforderungen siegten, ist nicht zu belegen. Tatsache ist, dass es dem Vorstand gelang, so zu handeln, dass „Tru un fast“ später als einziger plattdeutscher Verein in der näheren Umgebung überlebte, nicht verboten und nicht von einem der Partei genehmen Verband übernommen wurde.

Zu ergänzen ist, dass der 2. Öllermann Ferdinand Paulsen bereits im Sommer des Jahres 1933 sein Amt niedergelegt hatte (ob schon im Hinblick auf die Dinge, die sich abzeichneten, ist nicht bekannt). Dieser Posten war also bereits unbesetzt. Nachdem nun der gesamte Vorstand zurückgetreten war, wählte man am 16. August 1933 die kleinstmögliche Führungsmannschaft neu, die für die Leitung des Vereins notwendig war: einen Vorsitzenden, einen Kassierer und einen Schriftführer. 1. Öllermann wurde wieder Johannes Schinkel, 1. Schriftführer Julius Oeverdieck aus Langelohe und 1. Kassenmaat Stadtrat

Friedrich Bindemann (beide NSDAP). „*Dormit is de Vereen gliekschalt un tritt in den Kampfbund för Diiütsche Kultur in. (...) De Ännerung ward in't Vereensregister bi't Amtsgericht indragen*“, heißt es kurz und knapp im Protokollbuch.

Im weiteren Verlauf der Wahlen wurde Rudolf Maaßen zum 2. Öllermann bestimmt („*Ich war kein Pg., konnte es auch gar nicht werden, da ich als früherer Druide<sup>6</sup> auf der sog. Schwarzen Liste der Partei stand mit mehreren Kollegen zusammen, u. a. Struve, Hell, Schinkel*“).<sup>7</sup> Der langjährige 1. Schreiber Max Stehn trat ins zweite Glied zurück genau wie der bisherige 1. Kassierer Friedrich Dörge. Zum Beisitzer wählte man Martin Hell (bisher 2. Kassierer). „*De olen Bisitter warrd wedderwählt*.“ Schaut man sich nach dieser Abstimmung den Gesamtvorstand an, dann waren von insgesamt 15 Mitgliedern nur zwei Positionen mit Parteigenossen besetzt worden.

Nachzutragen ist, dass der am 16. August 1933 bestimmte Vorstand auf dem offiziellen Hövddag am 24. Januar 1934 noch einmal gewählt wurde, „*wiel uns' Grundwett un somit dat Gericht de Wohlen op den Fröhjohrs-Hövddag vörschriift*“. Im Klartext heißt das, dass die erste Wahl, die auf Drängen der politischen Machthaber durchgeführt werden musste, zwar rechtskräftig war und auch anerkannt wurde, dass man aber Wert darauf legte, deutlich zu machen, dass man sich Vereins-Regularien über Wahlen nicht einfach aus der Hand nehmen ließ. Der 1. Schreiber Julius Oeverdieck wurde am 15. Januar 1936 bereits wieder ersetzt durch Lehrer Klaus Backens aus Klein Nordende, der schon Anfang der zwanziger Jahre dieses Amt verwaltet hatte, dann aber eine Anstellung in Westerhorn angenommen hatte. Backens war ebenfalls Parteimitglied.

Nachdem die Zukunft des Vereins fürs erste gesichert war, meldeten sich die neuen Machthaber im Dezember 1933 noch einmal zu Wort. Die traditionelle Weihnachtsfeier musste abgesagt werden. „*Wiehnachtsfiern söllt op Wunsch vun unsen Föhrrer mehr to Huus afholn warrn*“, lässt Öllermann Schinkel im Protokollbuch eintragen. Dieses Verbot, dass auch Schulfeiern betraf, hatte allerdings mit der wirtschaftlichen Situation zu tun und wurde ein Jahr später wieder aufgehoben.

Die beanstandete Feier wurde durch einen Vorleseabend ersetzt, der allerdings schlecht besucht war. Damit ging ein aufregendes Jahr zu Ende. Das Veranstaltungsprogramm war dabei etwas zu kurz gekommen. Film-, Lichtbildervorträge, Lese- und Theaterabende konnten dennoch organisiert werden.

Weitere Federn musste der Verein 1935 lassen. In Elmshorn wurde am 22. August der *Heimatbund Elvshörn* gegründet (s. S. 69). Unter der Leitung von



NS-Bürgermeister Karl Krumbeck entstand eine Arbeitsgruppe, die etliche Wirkungsbereiche von „Tru un fast“ übernehmen sollte. Im Laufe des Jahres führte dies neben der Abtrennung der Museumsgruppe vom Verein auch zur Ausgliederung der Theaterabteilung und zur Gründung der „Elmsborner Speeldeel“ (s. S. 75). Die Vereinsarbeit von „Tru un fast“ sollte sich in Zukunft ausschließlich auf das Plattdeutsche beschränken.

Die Grenzen waren nun abgesteckt. *Heimatbund* sowie „Tru un fast“ kamen sich nicht mehr ins Gehege und arbeiteten, wo es ging, zusammen. So auch bei der sich entwickelnden Patenschaft mit der Gemeinde Jündewatt in Nordschleswig. (Maaßen: „Bürgermeister Krumbeck war ein ganz strammer Pg. (...) Ich persönlich habe mit ihm aber aufs beste zusammenarbeiten können. Meine Arbeit wurde voll anerkannt und mir viel Freiheit gelassen.“) <sup>8</sup> Persönliche Kontakte nach Nordschleswig hatte Rudolf Maaßen seit seiner Studentenzeit in Tondern von 1900–1903. Mit großem Interesse beobachtete er die Entwicklung nach dem verlorenen Krieg. Als Nordschleswig 1920 nach zwei Wahlgängen von Deutschland abgetrennt wurde und dem dänischen Staat zufiel, stellte sich Maaßen aktiv auf die Seite der betroffenen Landsleute und wurde Mitglied im Schleswig-Holsteiner-Bund (SHB)<sup>9</sup>, dessen Ortsgruppe Elmshorn er bis 1945 leitete.

Nach der Abtrennung Nordschleswigs entstanden viele Patenschaften zwischen Städten und Gemeinden diesseits und jenseits der Grenze. Elmshorn hatte neben dem ganzen Kreis Hadersleben auch die deutsche Schule in Hadersleben zu betreuen. Der Kreis Pinneberg mit Landrat Niendorf an der Spitze machte dann aber das Rennen und übernahm die Patenschaft. Elmshorn stand nun mit „leeren Händen“ da. Da trat 1932 der SHB an Maaßen heran, ob Elmshorn nicht bereit wäre, Kinder aus der Gemeinde Jündewatt in den Sommerferien aufzunehmen. Dies war der Anfang der Kontakte zu der kleinen Gemeinde in Nordschleswig. Ein herausragendes Ereignis in der Beziehung war im Jahr 1937 der Bau eines „Deutschen Hauses“ in der Ortschaft mit Elmshorner Hilfe. Im März des Jahres beschloss der Verein „Tru un fast“, 1000 Mark für die Inneneinrichtung des Gebäudes zu spenden. Davon konnten elf Tische und 86 Stühle gekauft werden. Am 9. Oktober 1937 fand die Einweihung des neuen Versammlungsgebäudes der deutschen Minderheit in feierlichem Rahmen statt. Von nun an waren immer wieder Maten des Vereins jenseits der Grenze zu Gast, besonders aber Rudolf Maaßen wurde zum halben Jündewatter.

In Elmshorn ging indessen die Vereinsarbeit wie gewohnt weiter. Der *Heimatbund Elveshörn* hatte 1936 eine so genannte *Elmsborner Heimatwoche* als kulturellen Höhepunkt der Krückaustadt ins Leben gerufen, die einmal im

Jahre festlich begangen wurde. Unter Federführung der Vereinigung beschäftigte man sich bereits mit dem Programm für die 800-Jahr-Feier der Stadt im Jahre 1941. Doch dann brach 1939 der Zweite Weltkrieg aus und begann das Geschehen zu diktieren. Als der Elmshorner Bürgermeister Krumbeck 1941 in Russland fiel, wurde die 800-Jahr-Feier abgesagt.

Nach dem Tode Krumbecks gestaltete sich die Arbeit für „*Tru un fast*“ wieder schwieriger. Es gab noch genug Parteileute, die meinten, nun freie Hand zu haben, um nachholen zu können, was ihnen bisher nicht gelungen war. Dass der Verein dennoch überlebte, ist zum großen Teil Stadtrat Bindemann zu verdanken, der nach Rudolf Maaßens Worten „*zwar ein guter Pg. war, aber nicht alles durch die Parteibrille sah*“.<sup>10</sup> Auch Maaßens Engagement für Nordschleswig geriet unter Beschuss. Ständig unter Beobachtung stehend, gelang es ihm aber, seine Ämter beim SHB und VDA weiterzuführen. Auf Anordnung der Partei wurde er jedoch im Oktober 1944 als 62-Jähriger noch zu schwerer Schaufelarbeit in Dithmarschen zur Erstellung von Panzergräben „verdonnert“.

Die letzte Eintragung im Protokollbuch von „*Tru un fast*“ während des Krieges datiert vom 10. September 1944. Der Vorstand hatte sich nach einem Spaziergang durch das Liether Gehölz im „Südpol“ getroffen. Anwesend waren Maaßen, Athen, Backens, Großkurth und Öllermann Schinkel. Einziger Tagesordnungspunkt war die Ernennung von Konrad Struve zum Ehrenmaten. Die Ernennungsurkunde sollte ihm zu seinem 75. Geburtstag am 15. September übergeben werden. Von der Stadt Elmshorn war eine kleine Feierstunde geplant, um ihm für seine Arbeit als Heimatforscher zu danken.

Bis 1947 ruhte die Vereinsarbeit von „*Tru un fast*“. Am 19. April 1947 lud der Verein zum ersten Mal wieder zu einem Hövddag bei Fehrs in der „Alten Mühle“ ein. „*Wiel siet den letzten Hövddag al eenige Johnn vergohn sünd*“, wählte die Versammlung den gesamten Vorstand neu. Als 1. Öllermann bestätigten die Versammlungsteilnehmer Johannes Schinkel, Stellvertreter wurde Rudolf Maaßen. Auf Vorschlag von Maaßen beschlossen die Anwesenden außerdem, den Verein in Zukunft „*Heimatvereen Tru un fast*“ zu nennen. Ein Jahr später bat Schinkel aus gesundheitlich Gründen um Ablösung von seinem Amt als Vorsitzender. Die Nachfolge trat am 28. Januar 1948 Rudolf Maaßen an. Zum 2. Öllermann wählte man Dietrich Athen. Der Verein bedankte sich bei Schinkel für dessen 25-jährige Tätigkeit als 1. Öllermann mit seiner Ernennung zum Ehren-Öllermann und Ehrenmaten. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung war der Beschluss, dem Schleswig-Holsteinischen Heimatbund (SHHB) als korporatives Mitglied beizutreten. Der Mitgliederstand des Vereins betrug 1948 200 Maten.

Die ersten Veranstaltungen des Heimatvereins hatten einen sehr guten Zulauf. Es kann für die nun folgenden Jahre nicht das gesamte Programm aufgeführt werden. Dennoch soll hier mit einem Rückblick auf das Jahr 1948 gezeigt werden, mit welchem Elan „Tru un fast“ den Neuanfang nach dem Zweiten Weltkrieg begann: Fehrs-Abend in der Bismarckschule (350 Besucher), Faselabend im „Südpol“ (350 Besucher), Erhebungsfeier in der Bismarckschule, Ausflug nach Offenau, Besuch bei Prof. Fritz Höger, Ausflug nach Roten Lehm, Ausflug nach Barmstedt, Plattdeutscher Gottesdienst in der Nikolaikirche, Fritz-Reuter-Abend, Ausflug nach Uetersen (150 Maten), Ernst-Behrens-Abend zum 70. Geburtstag des Heimatdichters, Weihnachtsfeier.

Vom 3. bis zum 10. Juni 1951 gab es zum ersten Mal wieder eine Heimatwoche in Elmshorn. „Tru un fast“ beteiligte sich mit einer Bücherausstellung und ließ auf eigene Kosten („De Stadt hett keen Geld“) für den Dichter Timm Kröger (1844–1918) in der Schulstraße am Haus Nr. 6, wo er von 1880 bis 1892 als Rechtsanwalt eine Kanzlei besessen hatte, eine Gedenktafel anbringen.

Erste Höhepunkte in der Aufbauphase waren das 50-jährige Vereinsjubiläum am 17. Februar 1952 und die Einweihung des *Konrad-Struve-Museums* in Drückhammers Gang am 15. September des Jahres. Das 50. Stiftungsfest wurde an zwei Tagen gefeiert. Am 17. Februar lud der Verein zu einer Feierstunde ein in der Aula der Bismarckschule, zu der viele prominente Gäste aus



*Kranzniederlegung am Grabe von Timm Kröger während der Heimatwoche 1951. Von links: Rudolf Maaßen, Polizeileutnant Schmidt, Ernst Behrens, Boje Kröger, ein Sohn des Dichters, Konrad Struve, Emmi Behrens.*



Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen von „Tru un fast“ im Jahre 1952 ließ der Verein am Geburtshaus von Prof. Johannes Rehmke in der Schlossstraße eine Gedenktafel für den Philosophen anbringen.

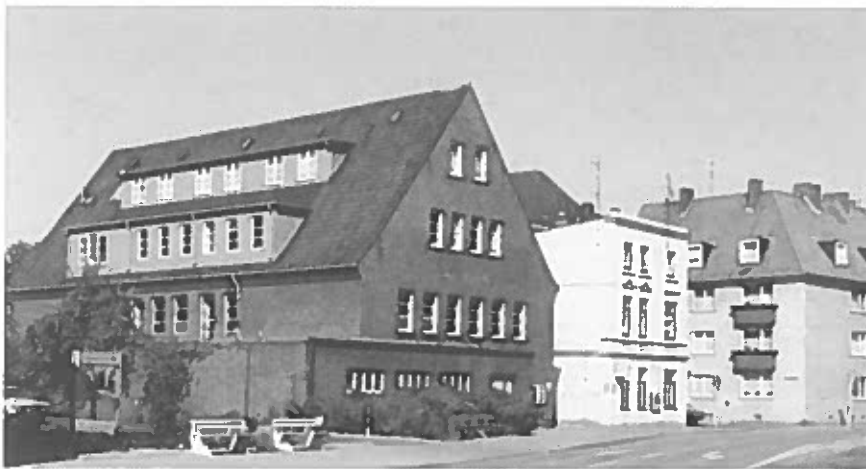
Politik und Öffentlichkeit erschienen. Die Festansprache hielt Prof. Niekerken von der Universität Hamburg. „Bürgermeister Ulbrich, kein ‚geborener‘ Schleswig-Holsteiner, entbot seine Glückwünsche in Alemannisch, seiner heimatlichen Mundart.“<sup>11</sup> Bereits am Morgen hatte es einen plattdeutschen Gottesdienst mit Pastor Thiesen aus Nienstedten in der Nikolaikirche gegeben. Außerdem wurde am Geburtshaus des Elmshorner Philosophen Prof. Rehmke (1848–1930) in der Schlossstraße eine Gedenktafel enthüllt. Zahlreiche Gäste aus Jündewatt waren der Einladung gefolgt und nach Elmshorn gekommen. Für die Maten des Vereins gab es am 23. Februar eine zusätzliche Feier im „Langelohrer Hof“.

Als ein nachträgliches „Jubiläums-Geschenk“ konnte die Einweihung des Heimatmuseums betrachtet werden. Über 30 Jahre hatten Maten von „Tru un fast“ für dieses Projekt gekämpft, hatten so manche Enttäuschung und Niederlage hinnehmen müssen. Dass es jetzt im 50. Jubiläumsjahr endlich geklappt hatte, wurde mit großer Genugtuung aufgenommen.

Ein besonderes Ereignis in der Vereinsgeschichte war das 60. Stiftungsfest, und zwar deswegen, weil es gar nicht stattfand, sondern buchstäblich ins Wasser fiel. Das Programm war fertig und die Einladungen für den 17. Februar 1962 herausgegangen. Da kam es in der Nacht vom 16. auf den 17. des Monats zu der bekannten schweren Sturmflut, die auch große Teile von Elmshorn unter Wasser setzte. Aus der Feier wurde nichts. „Tru un fast“ spendete für die allgemeine Not in Elmshorn 500 DM und für betroffene Vereinsmaten noch einmal 500 DM. Auch aus Jündewatt kamen Spenden in der Krückaustadt an. Das Manuskript der Festansprache, die nicht gehalten wurde, ist im Vereins-Archiv verwahrt. Es war übrigens die letzte große Rede, die Maaßen halten wollte. Inzwischen 80 Jahre alt geworden, begann er, seinen Rücktritt vom Vereinsvorsitz vorzubereiten.

Am 14. Januar 1963 stiftete er dem Verein 1000 DM. Das Geld wurde unkündbar bei der „Volksbank“ festgelegt. Von den Zinsen sollten auf seinen Wunsch hin in Zukunft Jahr für Jahr gute plattdeutsche Bücher angeschafft und an Maten verteilt werden, die sich herausragend für die niederdeutsche Sache stark gemacht hatten. Am 20. Januar 1964 gab er sein Amt ab an seinen Stellvertreter Hans Lohmann. 45 Jahre hatte Rudolf Maaßen im Vorstand des Vereins mitgearbeitet, davon 17 Jahre als 1. Öllermann. Doch er machte die „50“ noch voll. Als Bücherwart blieb er dem Verein noch bis 1969 treu. Dann war endgültig Schluss.

Der gebürtige Esinger Hans Lohmann (1908–1983) übernahm einen intakten Verein, der aber inzwischen doch etwas „frische Farbe“ vertragen konnte.



*„Unterm Dach, juchhe!“ 1968 konnte der Verein einen bisher vom Stadtbauamt genutzten Raum in der obersten Etage über der Turnhalle an der Feldstraße 3 beziehen.*

Seit 1948 Maat bei „Tru un fast“, wurde er 1950 zum 2. Schreiber gewählt. Sein besonderes Hobby war die Familienforschung. So hatte Lohmann sich auch auf dem Hövddag ein Jahr vorher mit einem Vortrag über seine Vorfahren, Besitzer der Esinger Windmühle, beim Verein eingeführt. Selbstverständlich war er wie Maaßen und Struve auch dabei, als 1950 in Elmshorn die Vereinigung für Familienkunde gegründet wurde. Seinem Einsatz ist es zu verdanken, dass der Heimatverein „Tru un fast“ 1968 in die Räume des ehemaligen Bauamtes über der Turnhalle an der Feldstraße 3 einziehen konnte. Am 2. Februar 1969 wurde das neue Domizil eingeweiht. Endlich hatte sich der Wunsch des Vereins erfüllt, für die eigene Bücherei eine Unterkunft zu finden, die den treffenden Namen *Bökerstuvv* erhielt.

Wen wundert es, dass Lohmann als gelernter Buchhalter eine exakte und genaue Vorstandsarbeit einführte und von ihm selbst ein enormer Schriftverkehr bewältigt wurde. So war die Ausrichtung der Jahrestagung des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes 1971 in Elmshorn auch ganz nach seinem Geschmack. Drei Jubiläen, die 65-, 70- und die 75-Jahr-Feier wurden von ihm vorbildlich geplant und durchgeführt.

Am 16. März 1975 konnte an der Feldstraße die Ernst-Behrens-Stube eingeweiht werden (s. S. 113). Witwe Emmi Behrens hatte nach dem Tod ihres Mannes die Einrichtung seines Dichterszimmers dem Verein vertraglich überlassen. Trotz räumlicher Enge konnte mit dem Nachlass ein würdiger Raum eingerichtet werden.

In Lohmanns Amtszeit fiel 1973 auch die Durchführung der ersten „Flora-Woche“, Elmshorns herausragendem Stadtfest. Seit 1975 beteiligt sich der Verein an dieser Festwoche mit einem Heimatabend und seit 1987 mit der Ausrichtung eines plattdeutschen Gottesdienstes. Von 1976 bis 1981 fanden außerdem unter der Leitung von „Tru un fast“ Stadtbesichtigungsfahrten statt, die später vom Verkehrs- und Bürgerverein (VBV) weitergeführt wurden.

Eine weitere Aufgabe, die Lohmann auf sich nahm, war 1983 die Überarbeitung der Vereinssatzung und ihre Übersetzung ins Hochdeutsche, um die Anerkennung als gemeinnütziger Verein zu erlangen. Außerdem wurde zum dritten Mal der Name des Vereins geändert. Nach „*Plattdüütsch Vereen Tru un fast*“ (1902) und „*Heimatvereen Tru un fast*“ (1947) lautete die Bezeichnung ab 1983 *Elmshorner Heimatverein „Tru un fast“ von 1902 e. V.* Ob die Übersetzung ins Hochdeutsche auch heute noch erfolgt wäre, ist zweifelhaft. Nachdem die Bundesrepublik am 1. Januar 1999 der „*Europäischen Charta der Regional- und Minderheitensprachen*“ beigetreten ist und dieser Vertrag auch auf das Niederdeutsche angewendet wird, haben Unterlagen (zum Beispiel Urkunden, Verträge, Beweismittel) auch dann Gültigkeit, wenn sie niederdeutsch abgefasst sind.<sup>12</sup>

Abschließend soll nicht vergessen werden, dass unter Hans Lohmann die Arbeitskreise eine spürbare Aufwertung erfuhren. Nachdem mit dem Einzug in die Räume an der Feldstraße ein zentral gelegener Ort angeboten werden konnte, ging es besonders mit dem Leeskrink aufwärts. So genannte Hörspiel- und Punschabende wurden 1978 ins Leben gerufen sowie eine Kegel- und eine Folkloretanzgruppe gegründet. Sogar eine Jugendgruppe mit 24 Mitgliedern hatte der Verein 1979 vorzuweisen.

Am 4. Juni 1983 verstarb Lohmann. Als erstem Elmshorner Bürger war ihm 1981 für sein Schaffen die Schleswig-Holstein-Medaille verliehen worden.

Die Nachfolge von Hans Lohmann trat der gebürtige Dithmarscher Werner Lohmann (1917–1986) an, ehemaliger Elmshorner Postamtsvorsteher. Seit 30 Jahren Maat von „Tru un fast“, übernahm er als Pensionär die Führungsposition. Werner Lohmann hatte nicht viel Zeit, dem Verein seinen Stempel aufzudrücken. Schon drei Jahre später setzte eine unheilbare Krankheit seinem Leben ein Ende. Allen, die ihn erlebten, wird er als großartiger Redner in Erinnerung bleiben. Es war immer wieder ein Erlebnis ihm zuzuhören. Freundlich, ausgleichend und Ruhe ausstrahlend, war es für die Vorstandsmitglieder eine Freude, mit ihm zusammenzuarbeiten. Ihm hätte man eine längere Amtszeit von Herzen gegönnt.

Zum siebenten Öllermann wählten die Vereinsmaten nach dem Ausscheiden von Werner Lohmann Architekt Jürgen Kröger (Jg. 1940). Am 1. Februar

1986 trat der derzeitige Vorsitzende sein Amt an, sehr wohl wissend, was auf ihn zukommen würde; denn schon seit 1969 war er im Vorstand tätig. Seine Wahl war keine Überraschung. Mutter Elsa Kröger hatte ihn schon früh an „Tru un fast“ herangeführt und somit geholfen, in das Amt hineinzuwachsen.

Jürgen Kröger ist übrigens in der Reihe der Öllermänner der erste gebürtige Elmshorner. Seine große Liebe gilt dem Reisen. Mit Stadtspaziergängen, Ortsteilbegehungen, Rad- und Bustouren gelingt es ihm immer wieder, ein Veranstaltungsprogramm zusammenzustellen, das bei den Maten ankommt. In seiner Amtszeit wurden auch die so genannten Mehrtagestouren eingeführt, die sich bis auf den heutigen Tag großer Beliebtheit erfreuen. Schon in seinem ersten Amtsjahr 1986 ging es für drei Tage auf die Insel Sylt. Viele interessante Ausflüge im norddeutschen Raum wurden unter seiner Leitung zu großen Erfolgen.

Den Bemühungen von Jürgen Kröger ist es zu danken, dass es in der Gemeinde Törnesh nach der 700-Jahr-Feier des Ortes im Jahre 1985 zur Gründung der „Gemeinschaft zur Erhaltung von Kulturgut in der Gemeinde Törnesh e. V.“ kam. Immer wieder hatte er für diese Idee geworben. Auch bei der späteren Errichtung eines Heimathauses durch die Gemeinschaft im Ortsteil Esingen, dem Geburtsort von „Tru un fast“-Öllermann Hans Lohmann, stand er beratend zur Seite. Lohmann wäre sicher sehr angetan gewesen von dem Engagement seines Nachfolgers Kröger, hätte er dies noch miterleben können.

Das Eintreten von Öllermann Kröger für die plattdeutsche Sprache besonders herauszustreichen, ist fast schon ehrenrührig. Nicht nur im Verein, sondern auch im Privat- und Berufsleben bedient er sich gerne seiner Muttersprache. So war die leitende Mitwirkung bei der SHHB-Mitmachaktion „Jugenderinnerungen in Schleswig-Holstein – op Platt vertellt“ eine Aufgabe, die er gerne annahm. Die Zahl der Arbeitskreise konnte in seiner bisherigen Amtszeit um den Schrieverkrink, den Sängerkrink, das Feierabendlesen und den Klönschnack-Nachmittag erweitert werden.

Ein herausragendes Ereignis war der Umzug der Bücherstube von der Feldstraße in das *Konrad-Struwe-Haus – Haus der Ortsgeschichte* an der Bismarckstraße im Jahr 1992. Wieder einmal konnte der Verein zu einem Jubiläum, diesmal dem 90. Geburtstag, ein unerwartetes „Geschenk“ entgegennehmen. 40 Jahre nach Einweihung eines Elmshorner Heimatmuseums war man von nun an mit dieser Einrichtung unter einem Dach vereint. Ein Wunsch vieler Vorstände war endlich in Erfüllung gegangen.

Unter seinem jetzigen Öllermann ist der Heimatverein „Tru un fast“ zu einem Verein herangewachsen, der sich zwar immer noch den alten Aufgaben



*Nach der Nutzungsänderung des „Konrad-Struve-Museums“ zum „Konrad-Struve-Haus der Ortsgeschichte“ erfolgte 1992 der Umzug des Heimatvereins „Tru un fast“ in das ehemalige Heimatmuseum an der Bismarckstraße 1.*

und Zielen verbunden fühlt, sich aber dennoch der neuen Zeit angepasst hat. Es wird nicht nur zurückgeblickt, sondern auch nach vorne geschaut. Und das Geschehen unserer Tage wird mit Interesse beobachtet. Das wird zum Beispiel auch deutlich durch die immer wieder im Programm erscheinenden Betriebsbesichtigungen, die einen Einblick geben sollen in die Arbeitswelt von heute. Auch die ständige Ergänzung der Bücherei um aktuelle niederdeutsche Literatur ist eine wichtige Aufgabe, die der Verein nicht vernachlässigt. Hinzu kommen die Mitarbeit in übergeordneten Institutionen wie dem Kreisheimatverband und dem Schleswig-Holsteinischen Heimatbund und der ständige Austausch mit anderen Vereinen, um gemeinsam für die Sache des Niederdeutschen einzustehen.

Bei ihrer Arbeit können sich die zuständigen Vorstandsmaten auch moderner Techniken bedienen. Seit 1994 werden die anfallenden Drucksachen mit dem eigenen Computer hergestellt, und kurz vor Erreichung der Hundertjährigkeit machte der Verein auch den Schritt ins weltweit abrufbare Internet.



## Anmerkungen:

- 1 Jacob Bödewadt in seinem Vorwort zu „Zwischen zwei Meeren – 25 Dichter der Nordmark“, Verlag Georg Westermann, Braunschweig, 1919
- 2 Auszug aus der Satzung des „Plattdüütschen Vereens Tru un fast“, 1921
- 3 Günter Friedrich in seiner Festrede zum 90-jährigen Bestehen des Vereins, handgeschriebenes Manuskript
- 4 Ebenda
- 5 Zur Gilde schlossen sich folgende Vereine zusammen: „Tru un fast“ Elmshorn (gegr. 1902), „Jungs holt fast“ Barmstedt (1904), „Jochen Mähl“ Alveslohe (1910), „De Eekboom“ Bevern (1911), „Ünnern Strohdack“ Bullenkuhlen (1911), „Eenigkeit makt stark“ Lutzhorn (1911), „Holstenart“ Dauenhof für die Hörner Gilde (Gründungsjahr der Gilde). Nach Durchführung des ersten Holstentages 1919 kamen folgende Vereine hinzu: „Op Holsten-Eer“ Klein Offenseth-Sparrieshoop (1920), „Modersprak“ Ellerhoop (1920, gegr. 1901 als Radfahrer-Verein), „Holstentru“ Kölln-Reisiek (1920), „Holtosamen“ Lentförden (1920).
- 6 „Der Druiden-Orden wurde 1781 in England gegründet, 1872 nach Deutschland verpflanzt und 1908 zur „Internationalen Weltloge der Druiden“ zusammengefasst. (...) Der Druiden-Orden ist kein Geheimorden. Die Bestrebungen seiner Mitglieder zielen auf gegenseitige Hilfe, Humanisierung in der Gesellschaft und Völkerfrieden“ (Brockhaus-Enzyklopädie von 1988). Erschienen in der Schrift „Der Druiden-Orden“, Loge Arbor e.V. Uetersen, 1998.
- 7 Persönliche Aufzeichnungen aus dem Nachlass von Rudolf Maaßen, Archiv „Tru un fast“
- 8 Ebenda
- 9 Schleswig-Holsteiner-Bund, gegr. 4. August 1919 in Schleswig: Erhaltung des bodenständigen Deutschtums jenseits der neuen Grenze sowie Ausbau der Selbstverwaltung und Pflege der Stammeskultur innerhalb Schleswig-Holsteins. 1933 im VDA (Volksbund für das Deutschtum im Ausland) gleichgeschaltet; Hg. der Zeitschrift „Der Schleswig-Holsteiner“ (1919–1944). Entnommen der Jubiläumsschrift „1920–1970 – Die Volksabstimmung im Landesteil Schleswig“, hrsg. vom Schleswig-Holsteinischen Heimatbund e. V. und der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte e. V.
- 10 Pers. Aufzeichnungen von Rudolf Maaßen, s. o.
- 11 Artikel in den „Elmshorner Nachrichten“
- 12 „Plattdeutsch ist nun anerkannte Regionalsprache in Europa“, Faltblatt, 1999 herausgegeben vom Schleswig-Holsteinischen Heimatbund (SHHB)

ZWEITER TEIL

**Geschichte und Geschichten**

## Vorstandsarbeit bei Köm und Bier

### *Elmshorner Gaststätten als Tagungsorte des Heimatvereins*

Vorstandszusammenkünfte, die Ausrichtung kleinerer Veranstaltungen wie Autorenlesungen oder Lichtbildervorträge, die Treffen der Arbeitskreise und die Unterbringung der Bücherei des Heimatvereins „Tru un fast“ sind heute ohne eigene Räumlichkeiten kaum vorstellbar – wobei „eigene“ richtigerweise heißen muss, dass sie dem Verein von der Stadt Elmshorn zur Verfügung gestellt werden. Das war bis 1968 anders. Und daher soll in diesem Beitrag an die Vorstände erinnert werden, die solche Vergünstigung nicht hatten und 66 Jahre lang den Verein ohne eine festes „Zuhause“ führten und ihre Sitzungen in Gastwirtschaften abhielten.

Bei der Ansetzung von Versammlungen war neben der Rücksichtnahme auf die zeitlichen Möglichkeiten der einzelnen Vorstandsmitglieder auch immer die Absprache mit einem Gastwirt notwendig. Und da es bei fast allen Elmshorner Vereinen ähnlich aussah, konnte es manchmal schon Terminschwierigkeiten geben, obwohl die Zahl der Lokalitäten wesentlich größer war als heute und die Besitzer auch besser auf diese Nachfrage eingestellt waren. Fast alle Lokale besaßen das so genannte Klubzimmer, wo die Vereine ungestört tagen konnten und oft auch die Möglichkeit bestand, Pokale und anderes Vereinsmaterial unterzubringen. Oft genügte aber auch ein Tisch im Gastzimmer. 1906 heißt es im Protokollbuch des Heimatvereins an einer Stelle: „*Wi dropt uns in de stille Eck bi Karl Kniesch in'n Elmshorner Hoff.*“

Die Bedingungen, mit denen unsere Vorgänger leben mussten, haben rückblickend allerdings auch etwas Positives, gewähren sie doch bei einer Erfassung von 100 Jahren Vereinsgeschichte gleichzeitig einen kleinen Einblick in das Elmshorner Gaststättenwesen jener Jahre.

Gründungslokal des Heimatvereins „Tru un fast“ war das *Café Schrader* an der Ecke Holstenstraße/Königstraße (seit 1961 Kaffeegeschäft *arko*). Hier trafen sich am 17. Februar 1902 Johann Vester und seine Mitstreiter, um den Verein ins Leben zu rufen.

Die nächste Versammlung, auf der es um die Ausarbeitung einer Satzung gehen sollte, wurde für den 19. Februar 1902 in den *Elmshorner Hof* (damaliger Besitzer Karl Kniesch) einberufen. Dieses Lokal befand sich an der Ecke Schulstraße/Feldstraße, ab 1921 Commerzbank.



Das Gründungslokal des „Plattdüütschen Vereens Tru un fast“: Café Schrader an der Ecke Holstenstraße/Königstraße (beute arko).



Im Café Lienau in der Königstraße 54 (heute Papiergeschäft Bramstedt) fanden über Jahrzehnte Versammlungen und Veranstaltungen des Vereins statt.

Die ersten Vergnügungen des jungen Vereins fanden 1903 in der *Harmonie* bei August Rossow (Schulstraße 40/Ecke Peterstraße) statt sowie im *Großen Haus* am Damm, 1905 im *Englischen Garten*, Kaltenweide 75, bei Glaubitz und 1906 im *Holsteinischen Hof*, Königstraße 4.

Im *Elmsborner Hof* wollte der Verein so lange bleiben, „as dat bi em groot genoeg is.“ Das war im Jahr 1911 nicht mehr der Fall. Am 4. Dezember dieses Jahres heißt es im Protokollbuch, „dat Maat Kniesch dat Vereens-Bökerschapp ut Platzmangel nich mehr in sien Lokal ünnerbringen kann“. Fazit: der Verein musste umziehen. Neues Versammlungslokal wurde *Mangels Hotel* in der Mühlenstraße 2. Kniesch hatte übrigens 1905 als „Herbergsvater“ und Vereinsmaat auch das Amt des Bücherverwahrers von „Tru un fast“ übernommen.

Von 1915 bis 1919 sind keine Aufzeichnungen über Zusammenkünfte vorhanden. Die erste Veranstaltung nach dem Ersten Weltkrieg gab es am 22. März 1919. Der Verein lud alle Maten, besonders aber jene, die als Soldaten im Felde gestanden hatten, zu einem Begrüßungsabend ein im *Café Lienau*, Königstraße 54 (heute Papiergeschäft Bramstedt).

In der nun folgenden Zeit nahm das Vereinsleben einen gewaltigen Aufschwung. Nach den entbehrungsreichen Kriegsjahren wurden die Veranstaltungen des Vereins dankbar angenommen. Als Vergnügungsorte dienten der *Holsteinische Hof* (vom 2. auf den 3. August 1943 ausgebombt und später abgerissen), das *Café Lienau*, der *Freudenbain* („Hööglacken“) in Hainholz (Besitzer u. a. die Vereinsmaten Willbroth und Hermann Lucht, später *Birkenhof*), der *Langelober Hof* (Besitzer Maat Kröger), das *Klub- und Ballhaus Meißner* (Königstraße 35, vormals Allers Gasthof, heute Ramelow) und das Gartenlokal *Sibirien* der Familie Thormählen.

Ergänzend soll hier eingefügt werden, dass im *Freudenbain* am 4. Juni 1914 zum erstenmal ein Kegelnachmittag von „Tru un fast“ stattfand. Da es auch heute noch eine Kegelgruppe gibt, wird somit beim Heimatverein schon seit 88 Jahren diesem sportlichen Vergnügen nachgegangen.

Bevorzugtes Lokal für Vorstandssitzungen war bis 1925, wenn nicht ein Mitglied die eigene gute Stube zur Verfügung stellte, die Gaststätte *Osterfelder Krug* (Osterfeld 23) von Klangwarth. Der Tod der Wirtin im Dezember 1925 und die Teilnahme des Vorstands an der Beerdigung wird im Protokollbuch ausdrücklich erwähnt. Man hatte sich hier offensichtlich wohlgeföhlt.

Nach Ende der „Ära Klangwarth“ traf man sich bis Ende der zwanziger, Anfang der dreißiger Jahre abwechselnd im „Keller“ von „Line“ Großmann (Anm.: hier ist sicher der *Eisenbahn-Keller* an der Schulstraße 6 gemeint), im *Vormstegerer Krug* (Grandt, Vormstegen 17), in der *Rennbahnstube* auf

Köhnholz, im *Klosterhof* (Molz, Klostersande 30), im Gasthaus *Harmonie* (Rossov), bei Tychsen in der Friedenstraße 21, Kelting am Markt, im *Elmsborner Hof* (Struckmann, Damm 4, vormals „Hotel im großen Hause“) und im *Kaffeehaus Binnemann*, Mühlenstraße 3. Bevorzugtes Vereinslokal für Veranstaltungen mit Gästen war bis in die späten dreißiger Jahre allerdings immer wieder das *Cafe Lienau* in der Königstraße.

Zur Feier des Fastelavends im Jahre 1930 lud der Vorstand zum ersten Mal in seiner Vereinsgeschichte in den *Südpol* ein (Köhnholz 55), ein weiteres bekanntes Elmshorner Lokal (1988 abgerissen, heute Einkaufsmarkt). Einen ganz ausgefallenen Ort für die Durchführung einer Sitzung hatten sich die Vorstandsmitglieder im August 1932 ausgesucht. Sie trafen sich im Rosengarten.

Wie den Protokollbüchern zu entnehmen ist, wurden die Aktivitäten von „Tru un fast“ während des Zweiten Weltkrieges verständlicherweise spärlicher. 1942 feierte man das 40-jährige Bestehen im *Freudenbain*. 1943 richtete der Verein im *Holsteinischen Hof* einen Heimatabend aus. Diese Veranstaltung sollte nicht nur die letzte des Vereins während des Krieges, sondern auch eine der letzten in Elmshorns größtem Lokal sein, das im selben Jahr noch bei einem Bombenangriff zerstört wurde. 1944 reißen die Eintragungen im Protokollbuch ab.



Das „Hotel im großen Hause“ am Damm 4 (heute Westbank) zählte zu den führenden Elmshorner Lokalitäten. Nach der Umbenennung in „Elmsborner Hof“ in den 20er Jahren hielt der Verein dem Lokal noch bis 1966 die Treue.

In der „Alten Mühle“ am Mühlendamm 13 begann für den Heimatverein am 19. April 1947 der Neuanfang nach dem Zweiten Weltkrieg.



Der Neuanfang nach Kriegsende begann am 19. April 1947. Der Verein hielt bei Fehrs in der *Alten Mühle* (Mühlendamm 13, 1974 abgerissen) seine erste Jahreshauptversammlung ab, den so genannten Hövddag. Die Weihnachtsfeier 1948 fand in der *Zentralhalle* von „Fiete“ Beuck statt (Gärtnerstraße 30) und ein Jahr später 1949 im *Klosterhof* (Klostersande 30, heute Stadttheater). Der Vorstand traf sich in den Gasthöfen von Kann (Peterstraße 15) und Ebeling (Sandberg 19, im Dezember 1995 abgebrannt und zwei Jahre später abgerissen). Als Lokal für größere Veranstaltungen wurde neben anderen auch wieder der *Elmsborner Hof* gewählt (heute *Westbank*).

Anfang der 50er Jahre schien der Verein zuerst nicht so recht sesshaft werden zu können. Der Vorstand zog von Lokal zu Lokal: *Baalmann's Ecke* in der Schulstraße 21 werden genannt, die *Margarethen-Klause* in der Margarethenstraße, *Sibirien*, Möhring in der Königstraße (heute Stadtbücherei), *Deutsche Eiche* (Ecke Panjestaße/Mühlenstraße), *Caféhaus Schrader*, *Elmsborner Hof*.

Bei größeren Veranstaltungen fiel die Wahl nun oft auf den *Langelober Hof*. Hier wurde am 17. Februar 1952 auch das 50-jährige Bestehen des Vereins gefeiert. Vergessen hatten die Vorstandsmitglieder scheinbar, dass sie sich 1952 auch seit 50 Jahren bei Schrader trafen. Der Bericht über eine Vorstandssitzung am 8. Februar 1952 in dem Kaffeehaus an der Königstraße, auf der das Vereinsjubiläum vorbereitet werden sollte, erwähnt diesen Tatbestand nämlich nicht.

An dieser Stelle soll kurz eingeflochten werden, dass der *Langelober Hof* zehn Jahre später im Zusammenhang mit dem 60-jährigen Vereinsjubiläum

noch einmal besondere Erwähnung erfahren sollte. Diese Veranstaltung, die für den 18. Februar 1962 in dem Lokal geplant war, wird in steter Erinnerung bleiben, weil sie nicht stattfand und im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser fiel. Eine schwere Sturmflut hatte in der Nacht vom 16. auf den 17. Februar 1962 die gesamte Nordseeküste heimgesucht. Große Teile Elmshorns waren überflutet worden und erhebliche Sachschäden entstanden.

Doch zurück in die fünfziger Jahre. Zum *Elmshorner Hof* berichtet das Protokollbuch am 23. August 1955: „*Mit uns' Versammlungslokal blieft wi noch eerstmol in'n Elmshorner Hoff, wiel dor en nee'en Weert (Anm.: Hoffmann) komen is, de den Sool fein trechmokt bett.*“ Fast alle Dia-Vorträge, Dichterlesungen, Vorträge und Heimatabende fanden in der Folgezeit hier statt.

Noch elf Jahre lud der Heimatverein in den *Elmshorner Hof* ein. Am 9. November 1966 ist im Protokollbuch dann zu lesen, dass der nächste Dia-Vortrag im Lokal *Zur Eiche* auf Klostersande stattfinden werde, „*wiel de Elmshorner Hoff verköfft is un en anner Art Lokal warrn sall*“ (Anm.: später *Western-Saloon*). Man hatte somit dem Lokal am Damm immerhin 38 Jahre die Treue gehalten. Der Vorstand hatte sich seit Schließung des *Cafés Schrader* 1961 bei *Baalmann* an der Schulstraße „einquartiert“. Größere Veranstaltungen fanden im *Langelohr Hof* und zunehmend im *Turnerheim* auf Kaltenweide statt. Die letzte Zusammenkunft des „*Tru un fast*“-Vorstands in einem öffentlichen Lokal war am 2. Oktober 1968 bei *Baalmann*. Von nun an fanden die Sitzungen in der so genannten „Bücherstube“ des Vereins statt, zuerst an der Feldstraße 3 in den ehemaligen Räumen des Stadtbauamtes und seit 1992 im „*Konrad-Struve-Haus der Ortsgeschichte*“, Bismarckstraße 1.

Nach dem Abriss des *Südpols* 1988, Umbau der *Turnerheim*-Gaststätte zum Fitness-Center und der Umnutzung des *Langelohr Hofes* zum Jugendlokal, stehen dem Heimatverein für seine Traditionsveranstaltungen Fastelavend, Hövddag und Adventsfeier heute noch die Lokale *Schützenhof* und *Sibirien* zur Verfügung. Dabei haben die Kontakte zur Familie Thormählen in Sibirien inzwischen auch schon ein jubiläumsreifes Alter erreicht, taucht der Name des Lokals immerhin schon 1920 in den Annalen des Heimatvereins auf.

#### Verwendete Quellen:

Protokollbücher des Vereins

Mündliche Unterrichtung durch Frau Irma Bruhn und Herrn Paul Möller, beide Elmshorn  
„Elmshorn – ein Führer durch die Stadt und ihre Umgebung“, Verkehrsamt Elmshorn,  
1938/39

Beiträge zur Elmshorner Geschichte, Bd. 6, 1991: Elmshorner Gastronomie

## Eine niederdeutsche Büchersammlung

*Die Bibliothek des Heimatvereins „Tru un fast“*



Der Gedichtband „Heimat“ war das erste Buch, das sich der Verein 1902 für eine eigene Bibliothek anschaffte.

Der Aufbau einer eigenen Bücherei gehörte zu den ersten Vorhaben, mit denen sich der Verein „Tru un fast“ beschäftigte. Und das nicht ohne Grund, standen die Gründungsmitglieder doch geschlossen hinter den Forderungen, die sich die plattdutschen Vereine jener Zeit zum Programm gemacht hatten, nämlich *„de Leev to Heimat, Eegenart un Moderspraak to wecken un lebennig to boohn un dorför to sorgen, dat plattdüütsche Dichtung bekannt warrd, dat plattdüütsche Böker köfft un leest warrd“*.<sup>1</sup>

Das erste für den Verein angeschaffte Buch war eine Gedichtsammlung von Heinrich Portefée mit dem Titel „Heimat“. Auf der Monatsversammlung im *Café Schrader* am 7. Oktober 1902 beschloss der Vorstand, diese Gedichtsammlung auf Vereinskosten zu kaufen.

Die nächste Protokoll-Eintragung über den Kauf von Büchern findet sich am 1. März 1904. Der damalige gute Kassenstand ließ es zu, nun ernsthaft an die Gründung einer eigenen Bibliothek zu denken. 30 Mark wurden zur Verfügung gestellt, und Schreiber Friedrich Blohm erhielt den Auftrag, sich mit Fritz Wischer<sup>2</sup> in Kiel, dem Vorsitzenden des *„Plattdütschen Provinzial-Verbandes för Sleswig-Holsteen un Lübeck“*<sup>3</sup>, in Verbindung zu setzen. Wischer sollte um Nennung von Titeln gebeten werden, *„dormit wi ok gliicks gode Böker kriegt“*.

Das im „Tru un fast“-Archiv aufbewahrte Antwortschreiben aus Kiel vom 11. März 1904 begann mit dem Satz: *„Dat freut mi, dat Se uk an so'n wichtige Sak, as de Bibliothek is, denken wüült.“* Wunschgemäß präsentierte Wischer dann eine kleine Liste, von der er meinte, *„dat Se dormit irst mal en schönen Stamm hebbt, mit den un ut den sik allerlei maken lett“*. Seine Zusammenstellung enthielt Werke der Schriftsteller Johann Hinrich Fehrs, John Brinckman, Prof. Dr. Wilhelm Wisser, Otto Ernst, Friedrich Freudenthal, Heinrich Kloth, Joachim Mähl, Felix Stillfried, Albert Schwarz, Paul Trede, Fritz Wischer.

Der Vorstand traf nun seine Auswahl und gab eine Bestellung auf. Bereits auf der Zusammenkunft am 2. Mai 1904 konnte Friedrich Blohm mitteilen, dass die Bücher angekommen seien. Zum Preis von 27,10 Mark waren angeschafft worden: Johann Hinrich Fehrs: *Allerband Slag Lüd, Ettgrön un Lüttj*






Die Bücher der „ersten Jahre“ können interessierten Lesern auch heute noch zur Verfügung gestellt werden.

Hinnerk; Paul Trede: *Brochdörper Lüüd, Abel, Lena Ellerbrok*; Heinrich Kloth: *Sliperlich'n*; Daniel Bartels: *Grillenscheucher*; Johann Meyer: *Gröndunnnersdag bi Eckernför*.

Niemand wird sich darüber wundern, dass während des 100-jährigen Büchereibetriebes einige Exemplare „abhanden“ gekommen sind. Um so erwähnenswerter ist es daher, dass von den Erstanschaffungen fast alle noch vorhanden sind. Da in all den Jahren auch nichts bewusst aussortiert oder weggeworfen wurde, stehen im Jahr 2002 alte und brandneue Werke eng beieinander und geben einen interessanten Einblick in die Entwicklung der plattdeutschen Literatur des 20. Jahrhunderts.

Der Umstand, dass der Elmshorner Heimatverein „Tru un fast“ bis 1968 keine „eigenen“ Vereinsräume besaß, hatte zur Folge, dass die Bibliothek bis zu diesem Zeitpunkt eine „Wander-Bücherei“ war. Die zuständigen „Bücher-Verwahrer“ mussten sich bei Annahme des Postens damit anfreunden, den Bestand in der eigenen Wohnung zu beherbergen. Zur Erleichterung dieser Aufgabe wurde Tischlermeister Maat Dorbandt im Dezember 1903 gebeten, eine Skizze anzufertigen für ein „Bökerschapp“. Das Möbelstück, das daraufhin angefertigt wurde, kann noch heute in der Bücherstube des Vereins besichtigt werden.

**Böker-Verteeknis**  
von de Bökeri von „Tru un fast“.



**Een Wort vorut.**

1.  
De Böker jänd dor für de Slaoten. Woeken Böker leent, mußt je schonen. Cüt je bi em Schoben, mußt he dorjör ophomen. De Schoben word vun den Bökerbetwoerer leßleit.
2.  
De Böker därt ni wiäder ulleent warn. Aigt de Wöfland dat klick, kann he dat mit 3 A. bestrafen.
3.  
De leenten Böker mit no 2 Weken forüßgeben warn; woeken een Bok länger behöln will, mußt bi den Bökerbetwoerer een Andrag jeßan; jänst kann dat to jede Tid abholt warn, wojer de Maas 3 A. betoien mußt. Woeken een Bok to lang behöht, heit jör jede anbroken Wek 1 A. Strof to betoien.
4.  
To Tid gift dat bloi een Bok.
5.  
De Böker word weßelt an I. un 3. Sünndag in Mont in de Tid vun 11 – 11<sup>1/2</sup>.

Elmsborn, in Oktober 1920.

**De Dörfland.**

Ein Jahr nach seiner Wahl zum Bücherwart stellte Rudolf Maaßen 1920 das erste Bücherverzeichnis zusammen.

Am längsten war die „Tru un fast“-Bibliothek bei dem späteren Ehren-Öltermann Rudolf Maaßen untergebracht, der die Bücherei 50 Jahre verwaltete und den gesamten Bestand insgesamt 30 Jahre bei sich zu Hause hatte.

Die Ära Maaßen begann nach dem Ersten Weltkrieg. Am 31. Mai 1919 wurde er zum „Bücher-Verwahrer“ gewählt. Auf einer Vorstandssitzung am 2. Oktober desselben Jahres unterbreitete er einen Vorschlag des Elmshorner Oberlehrers Heuer, die vereinseigene Bücherei mit der des „Vereins für freies Bildungswesen“ zusammenzulegen. Am 22. Oktober folgte ein ausführlicher Bericht zur Situation der Büchersammlung. Der Bestand setzte sich zusammen aus 90 plattdeutschen Werken, 48 Bänden zur Heimatkunde und zehn zur Heimatkunst. Ein Bücherwechsel sollte von nun an alle 14 Tage am 1. und 3. Dienstag eines Monats von 11 bis 12 Uhr stattfinden. Wer nach vier Wochen ein entliehenes Buch nicht zurückbrachte, sollte 50 Pfennig Strafe zahlen.

Ein Jahr später, am 6. Oktober 1920, gab Maaßen bekannt, dass ein Verzeichnis über die Büchersammlung fertig gestellt sei und für 1 Mark erworben werden könne. Auf dem Hövddag am 5. April 1921 hieß es im Jahresbericht: Der Bestand ist auf 280 Bücher angewachsen. 70 Maten sowie 18 Kinder sind als „fleißige Leser“ eingetragen. Die beachtliche Vergrößerung des Buchbestandes lässt die Vermutung zu, dass die oben erwähnte Zusammenlegung vollzogen wurde.

Eine weitere Fusion Jahrzehnte später kam nicht zustande. Auf der Vorstandssitzung am 21. August 1963 wurde ein Vorschlag von Dr. Max Hensel, Leiter der Elmshorner Museumsgruppe, verlesen, die Bibliotheken von „Tru un fast“ und der *Vereinigung für Familienkunde* zu vereinigen. Hensel starb 1967. Die Idee wurde nicht weiter diskutiert und geriet in Vergessenheit.

Bis 1969 sollte das Amt des „Bücherverwahrers“ bei Maaßen bleiben. Das mag mit ein Grund dafür sein, dass über all die Jahre nicht nur eine Bibliothek betrieben, sondern eine wirkliche „Büchersammlung“ zusammengetragen wurde.

Wie bereits erwähnt, wurde „Tru un fast“ 1968 „sesshaft“. Nach Fertigstellung des neuen Rathauses im Jahre 1967 stellte die Stadt dem Verein für seine Arbeit die bisher vom städtischen Bauamt genutzten Räumlichkeiten in der Feldstraße 3 über der dortigen Turnhalle zur Verfügung. Unter der Leitung des 1. Öllermanns Hans Lohmann bezogen die Maten ihr erstes „eigenes“ Domizil. Mit einer kleinen Feier fand am 2. Februar 1969 die offizielle Einweihung der „Bökerstuuv“ statt. Erstmals war es nun möglich, den gesamten Buchbestand aufzustellen und übersichtlich anzubieten.

Besondere Verdienste beim Umzug und der Einrichtung der Räume erwar-

ben sich u. a. die Maten Käthe Münter, Martha Dürkop, Anna Schmidt, Emil Mohr, Max Schütt, Werner Fahrentholz und Rudolf Böge. Wie im Protokollbuch ausdrücklich erwähnt wird, gab es als Dankeschön für alle ein Buchgeschenk aus der Hand des 1. Öllermanns. Ein Bücherei-Verzeichnis vom 1. April 1970 wies ohne Jahrbücher und Zeitschriften einen Bestand von 1115 Exemplaren aus.

Nach Ablauf von fünf Jahren veranstaltete der Heimatverein am 4. März 1973 in der Feldstraße einen „Tag der offenen Tür“, um einen Einblick in die Vereinsarbeit zu ermöglichen. Der äußerst rege Besucherandrang während der gesamten Öffnungszeit war für den Veranstalter ein schöner Dank für seine Bemühungen.

Einen weiteren Schritt nach vorn brachte das Jahr 1992. Nach Gründung eines Elmshorner *Industriemuseums* wurde das seit 1972 in der Bismarckstraße 1 ansässige *Konrad-Struve-Museum* in ein „*Konrad-Struve-Haus der Ortsgeschichte*“ umgewandelt. Die Ausstellungsstücke wurden bis auf einige Reste, die in dem Gebäude verblieben, von dem neuen Museum übernommen. In die freiwerdenden Räume zogen der Heimatverein „*Tru un fast*“ und die *Vereinigung für Familienkunde* ein. Seit 1998 ist als Dritter die *Elmshorner Liebhaberkapelle für Volksmusik* hier ansässig.

Besonders für ältere Maten wurde mit diesem Umzug der Zutritt zur Bücherei wesentlich erleichtert. War man seinerzeit beim Einzug in die Räume an der Feldstraße 3 schon sehr zufrieden gewesen, so war man jetzt „begeistert“. Helle, freundliche Räume empfangen nun die Besucher. Für die Bücherei wurden Stahlschränke angeschafft, die den Buchbestand aufnehmen und deren Türen nun bei Bedarf für die Besucher geöffnet werden. Den Umzug tätigten Maten des Leeskrinks unter der Leitung des späteren 2. Öllermanns Werner Lebes und seiner Frau Irma.

Als offizielles Eröffnungsdatum der neuen Vereinsräume im „*Konrad-Struve-Haus der Ortsgeschichte*“ wurde der 30. August 1992 gewählt. Die Begründung: An diesem Tag lud „*Tru un fast*“ zu seinem traditionellen Heimatabend im Rahmen der „*Flora-Woche*“ ein und gestaltete den Abend als Jubiläumsveranstaltung zum 90-jährigen Bestehen des Vereins.

Die „Explosion“ auf dem Büchermarkt in den letzten Jahrzehnten macht sich verständlicherweise auch in der Bücherstube des Heimatvereins „*Tru un fast*“ bemerkbar. Im Jubiläumsjahr 2002 zeigt sich Platzmangel. Wurden Periodika und Zeitschriften schon beim Einzug auf den Boden des Hauses ausgelagert, so wird man über kurz oder lang nicht darum herumkommen, für den ständig wachsenden Buchbestand Platz zu schaffen.

Eine weitere Aufgabe, die schon seit etlichen Jahren auf Erledigung wartet, ist die Erstellung eines neuen Bücherei-Verzeichnisses. Wer sich ein wenig mit der Entwicklung der vereinseigenen Bibliothek beschäftigt, wird feststellen, dass etliche Versuche gestartet wurden, ein „perfektes“ Verzeichnis zu schaffen. Immer wieder wurden „neue Systeme“ entwickelt, die sich aber schon bald wieder als überholt erwiesen. So wird bis heute mit einer Grobeinteilung (alphabetisch geordnet) gearbeitet, deren Gruppen hier kurz aufgezählt werden sollen:

- Erzählungen, Romane, Gedichtbände usw.
- Geschichte Schleswig-Holsteins
- Das Gesicht der Heimat
- Kunst in Schleswig-Holstein
- Volkskunde
- Unsere Stadt Elmshorn
- Chroniken von Städten, Kreisen und Landschaften
- Wander- und Reiseführer
- Jahrbücher und Kalender
- Zeitschriften
- Schriften über niederdeutsche Literatur, Sprachwissenschaft usw.
- Wörterbücher und Lexika
- Liederbücher
- Sonstige Bücher und Schriften

Am Ende sei noch erwähnt, dass der interessierte Leser in vielen Bänden noch alte Besitzereintragungen findet, vor allem von dem ehemaligen 1. Öllermann Rudolf Maaßen, dessen gesamte Privatbibliothek in den Bestand eingeflossen ist, aber auch von anderen Personen. Das zeigt, dass dem Verein über all die Jahre viele Bücher, zum Teil auch aus Nachlässen, übereignet wurden. Dafür sei an dieser Stelle herzlich gedankt; denn dieser Tatbestand hat mit dazu beigetragen, dass der Verein seinen Lesern heute ca. 2000 Bücher anbieten kann.

Vergessen werden sollte nicht der Hinweis auf den Nachlass des Heimatdichters Ernst Behrens, der dem Verein „Tru un fast“ von Witwe Emmi Behrens testamentarisch überlassen wurde. Somit befindet sich zusätzlich die gesamte private Bibliothek des Schriftstellers im Besitz des Vereins, wird allerdings getrennt in der „Ernst-Behrens-Stube“ des Konrad-Struve-Hauses aufbewahrt.

*Anmerkungen:*

- 1 Fritz Wischer in seinem Vorwort zum „Jochen Mähl Gedenkbook“, Nachdruck Verlag H. Lühr & Dircks, St. Peter-Ording, S. 4
- 2 Friedrich „Fritz“ Wischer, geb. 1869 in Kiel, gest. 1949 in St. Peter-Ording, Lehrer, Rezipitator, Mitbegründer des ersten plattdeutschen Vereins in Kiel, seit 1901 1. Vors. des „Plattdüütschen Provinzial-Verbandes för Sleswig-Holsteen un Lübeck“, Herausgeber der Zeitschrift „Moderspraak“ und der „Plattdüütschen Volksböker“.
- 3 „Plattdüütsche Provinzial-Verband för Sleswig-Holsteen un Lübeck“ (später Sleswig-Holsteen, Hamborg un Lübeck), gegründet 1898 in Kiel.



*Der alte Bücherschrank des Vereins hat so manchen Umzug mitgemacht.*

## En Vereensleed för „Tru un fast“

*Korl Rethwisch ut Altona schreev 1902 de „Vereens-Hymne“*

Bi dat Dörchkieken vun de olen Protokollböker na Materiol för disse Festschrift keem ok en „Vereensleed“ vundag, wovun nümst mehr wat afweten dee. Schreven hett dat de Altonaer Korl Rethwisch, de bi de Kinnelbeerfier vun „Tru un fast“ an’n 12. April 1902 as Rezitator inlodt weer. Rethwisch weer den „Tru un fast“-Vörstand vun den Plattdüütschen Vereen „Jungs bolt fast“ in Altona empfohlen worrn, de den Elmshorner Vereen mit op de Been holpen hett. Em hett de Fier in de Krückaustadt so good gefullen, dat he sik achterna för de Inlodung mit en „Vereens-Hymne“ bedankt hett.

Öllermann Johann Vester hett sik bannig freut un mit dissen Vers antert:

*Dat Leed, dat Du, leew Rethwisch, uns  
naat Kinnelbeer verehrt,  
dat is för uns ne grode Gunst  
un besten Dankes weert.  
To ehr’n Di, wöllt wi dat sing’n  
na Dages Möh un Last,  
un in’n Vereen gar schön sall’t klingen:  
Wi ehrt di – „Tru un fast“*

An en Melodie harr Korl Rethwisch ok dacht. Sien Riemels passt to dat Leed „Am grünen Strand der Spree“. To dormolige Tiet mag dat ja wull en „Ohrworm“ west sien. De Maten vun den hüütigen Vörstand kunnen dormit rein nix anfangen. De 2. Öllermann Günter Kröger hett denn de Möög op sik nahmen, na de Noten vun dat „Spree-Leed“ to söken. Man nümms kunn em helpen, nich mol de Rundfunk. Avers he hett se liekers funnen. Över dat Internet is ja hüütodags allns möglich. So hett he enen düütschstämmigen Kanadier utfinning makt, de Leedgoot ut sien ole Heimat sammeln deit, un is op disse Wies an de Melodie vun dat Vereensleed rankamen. Intwischen hebbt wi noch rutkregen, dat ok dat Leed „Wohin ich wand’re durch die Welt“ op de sülvigen Noten schreven is. Dormit uns’ Vereensleed nu in Tokunft ok wedder sunge warrn kann, sünd Text un Noten op de nächste Siet afdruckt.

„Tru un fast!“ –

Vereensleed för den plattdüütschen Vereen „Tru un fast“ in Elmsborn

Den Vereen toeegent vum Korl Rethwisch

Melodie: „Am grünen Strand der Spree“

In Sleswig-Holsteen stammverwandt leewt plattdütsch Sprak un Art.

Bi uns hier an den Krückaustrand sünd allbei woll verwohrt.

Uns is de leewe Modersprak een Lust un lang keen Last.

!/: Wi holt se leewig, frisch un waak, denn wi sünd „Tru un fast“! :/:

Wat uns in't Vaderbus is lehrt, dat blifft in't Hart bestahn,

dat holt wi leev, dat holt wi wert, un wöllt dar nich vun gahn.

Still un mit nich so groten Larm un nich in dulle Hast

!/: holt wi de Modersprak uns warm, denn wi sünd „Tru un fast“! :/:

Uns is de Modersprak een Goarn, worin dat wasst un diht.

Wi wöllt uns Eegenart bewahr'n mit eer to jede Tit!

Eer Klang beewt lies tom Harten hin, in eer is söte Rast,

!/: se schall uns hoch un billig sin, denn wi sünd „Tru un fast“! :/:

### Wohin ich wand're durch die Welt

Am grünen Strand der Spree

Marschenmäßig

Rudolf Bial



In Sleswig-Holsteen stammverwandt Leewt plattdütsch Sprak un Art.



Bi uns hier an denn Krückaustrand Sünd allbeid woll verwohrt.



Uns ist de leewe Modersprak Een Lust un lang keen Last.



!/: Wi holt se leewig, frisch un waak; Denn wi sünd „Tru un fast“! :/:



Text und Noten des „Tru un fast“-Vereinsliedes, das dem Verein 1902 von dem Altonaer Heimatdichter Karl Rethwisch zugeeignet wurde.

## „Holstentag“ – ein Volksfest für Alt und Jung

„Tru un fast“ Mitglied im plattdeutschen Verband „Holstengill“

Nach Gründung plattdeutscher Vereine in Elmshorn („Tru un fast“, 1902) und Barmstedt („Jungs holt fast“, 1904) entstanden bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs noch weitere fünf Vereinigungen auf dem Gebiet der ehemaligen Grafschaft Rantzaу. Mit tatkräftiger Unterstützung durch den Barmstedter Öllermann Ernst Mohr (1878–1964, „Plattdüütsch-Mohr“) wurden Vereine gegründet in Alveslohe („Jochen Mähl“, 1910), Bevern („De Eekboom“, 1911), Bullenkuhlen („Unnern Strohdack“, 1911), Dauenhof („Holstenart“ för de Hörner Gill, Gründungsjahr nicht bekannt) und Lutzhorn („Eenigkeit makt stark“, 1911).

Dieser erfreulichen Entwicklung setzte der Beginn des Krieges im Jahre 1914 leider ein Ende und brachte auch die Arbeit der bestehenden Vereine zum Erliegen. Fünf Jahre sollte es dauern, bis wieder ein aktives Vereinsleben entstand. Die erste größere Veranstaltung von „Tru un fast“ in Elmshorn fand am 21. März 1919 im *Kaffeehaus Lienau* statt und war als Begrüßung gedacht für die Maten, die vier Jahre den „Grauen Rock“ getragen hatten und nun wieder in der Heimat waren. Öllermann Ferdinand Paulsen hieß die Gäste in dem bis auf den letzten Platz besetzten Lokal willkommen und gab seiner Freude Ausdruck über dieses erste Zusammentreffen in Friedenszeiten. Mit Vorlesungen von Realschullehrer Schulz und dem Singen plattdeutscher Lieder verbrachte man endlich wieder einige unbefangene vergnügliche Stunden.

Ähnlich erfolgreich gestalteten sich auch die Veranstaltungen der Nachbarvereine. Am 29. Juni 1919 lud „Jungs holt fast“ Barmstedt die plattdeutschen Vereine auf Rantzauer Gebiet zu einem Ausflug nach Bokel ein, an dem sich auch der Vorstand und Maten von „Tru un fast“ beteiligten. Nach einem Vortrag im Lokal *Bokel-Mühle* von Pastor Karl Fehrs aus Hörnerkirchen (Anm.: Sohn des Dichters Johann Hinrich Fehrs) trafen sich die anwesenden Vorstände, um über die Idee der Barmstedter Freunde zu diskutieren, den Vereinsmitgliedern und der ganzen Bevölkerung nach Jahren der Entbehrung und als Beginn einer neuen Zeit in Frieden etwas Herausragendes zu bieten. Vorgeschlagen wurde eine Großveranstaltung unter dem Motto „Holstendag in de Grafschaft Rantzaу“. Und es wurde schon gleich weiter gedacht: Bei gutem



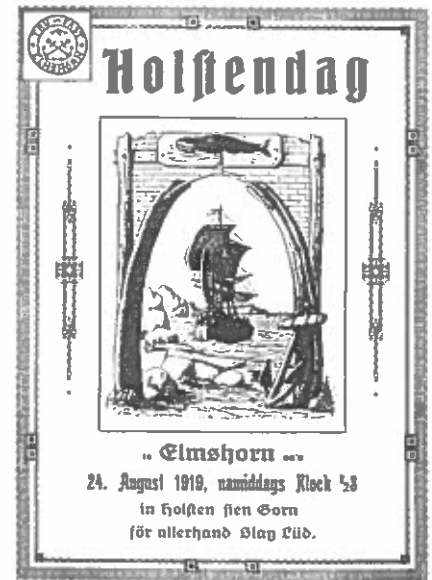
Gelingen sollte diese Veranstaltung zu einer festen Einrichtung im Veranstaltungskalender der plattdeutschen Vereine werden.

Um die Arbeit auf viele Schultern zu verteilen, empfahl man den anwesenden Vorstandsmitgliedern, sich zwecks Ausrichtung des Festes zu einer „*Holstendag-Gill in de Grafschaft Rantzau*“ zusammenzuschließen. Als Austragungsort für den „*1. Holstendag*“ einigte man sich in Bokel auf Elmshorn. Öllermann Ferdinand Paulsen versprach den Anwesenden, mit Hilfe aller ansässigen Vereine dafür zu sorgen, „*enen echten schönen plattdüütschen Volksdag tostann to bringen*“. Dieses Bokeler Treffen ist somit als Geburtsstunde jener Holstentage anzusehen, die noch heute in bester Erinnerung sind und Veranstaltungen waren, wie sie von den plattdeutschen Vereinen später nie wieder organisiert werden konnten. Aus der vorgeschlagenen „*Holstendag-Gill*“ entwickelte sich im Laufe der folgenden Monate die „*Holstengill – Verband der Plattdeutschen Vereine in der Grafschaft Rantzau*“, Gründungsdatum: 9. Mai 1920 in Barmstedt.

Über den Verlauf des ersten Holstentages, der am 24. August 1919 nachmittags im Garten des *Holsteinischen Hofes* stattfand, heißt es in einem Artikel der plattdeutschen Monatsschrift „*Modersprak*“: „*De Holstendag bett mal wedder wiest, wat för 'n rieken Schatz uns' Landslüüd an er Modersprak hebbt un wat got se doht, wenn se tru un fast an er ole sleswig-holsteenske Eegenart faßholt.*“ Die Festveranstaltung hatte leider etwas unter widrigen Wetterverhältnissen gelitten, „*sünst harrn sik sach noch en ganz Deel Lüüd mehr in Holsten sin Gaarn insfundn hatt*“. Eröffnet wurde der Nachmittag mit einem plattdeutschen Gottesdienst von Pastor Mühlenhardt aus Elmshorn. Stadtrat Weyl überbrachte die Grüße der Stadt Elmshorn. Den anschließenden Festvortrag hielt der Vorsitzende des Plattdeutschen Landesverbandes, Fritz Wischer aus Kiel. Auftritte der Gesangsabteilung des Altonaer Heimatvereins „*Jungs holt fast*“, Volkstänze, Musik und eine von dem Elmshorner Buchhändler Groth ausgerichtete Buchausstellung rundeten das Programm ab. Zeichenlehrer und Vereinsmaat Johann Henke hatte für die Veranstaltung ein geschmackvolles Programmheft entworfen.

Der Anfang war gemacht. Wie geplant, ging die Ausgestaltung des Holstentages im folgenden Jahr an einen anderen Verein. Am 13. Juni 1920 feierten die Plattdeutschen aus der Grafschaft in Barmstedt. Aber schon 1921 hieß der Ausrichter wieder „*Tru un fast*“ Elmshorn. Das war sicherlich nicht im Sinne der Abmachung von Bokel. Es ist aber anzunehmen, daß die Dorfvereine zweifelten, eine so große Veranstaltung durchführen zu können.

Die „*Holstengill*“ war inzwischen auf elf Mitgliedsvereine angewachsen.



Zeichenlehrer und „*Tru un fast*“-Maat Johann Henke gestaltete für den ersten Holstentag im Jahre 1919 die Titelseite des Programmheftes.

Auf der Jahreshauptversammlung der Vereinigung am Karfreitag 1921 in Barmstedt konnte Öllermann Ernst Mohr die Gründung von vier weiteren plattdeutschen Vereinigungen in Klein Offenseth-Sparrieshoop („*Op Holsten-Eer*“), Ellerhoop („*Modersprak*“, 1901 als Radfahrer-Verein gegründet), Kölln-Reisiek („*Holstentru*“) und Lentförhden („*Holt tosam*“) bekanntgeben. Die Mitgliederzahl betrug jetzt 1356 Maten.

Doch zurück zum Holstentag des Jahres 1921, der wieder in der Krückaustadt gefeiert werden sollte. Und die Elmshorner „langten diesmal richtig hin“. Hatte beim ersten Mal der Garten des *Holsteinischen Hofes* genügt, so wählte der Vorstand für den 12. Juni 1921 die Rennbahn auf Köhnholz. Zusätzlich gab es einen großen Umzug mit zahlreichen Festwagen und Musikkapellen, Karussells auf dem Festplatz, ein großes Programm für Kinder, Reitervorführungen der Reit- und Fahrschule und abends einen Ball für Alt und Jung, ergänzt durch Gesangsvorträge der „*Tru un fast*“-Gesangsabteilung, Volkstänze der Wandervogel-Vereinigung, Auftritte von Sänger Heinrich Paulsen und abschließend ein Johannisfeuer. Fritz Wischer vom Plattdeutschen Landesverband aus Kiel, der wieder als Festredner anwesend war, schrieb später: „*Mit'n Extratog vun Barmstedt, to Foot un to Peer harrn se sik vun alle Sieden infunnen, üm den Festtog antokieken . . . Op den groten Platz vun de Rennbohn harrn sik so gegen achtdusend Minschen infunnen. Dat weer en Gewog un Gedriev. . . avers dat hett allns goot klappt vun'n Anfang bi to'n Enn.*“

Mit dieser Veranstaltung hatte der Elmshorner Verein neue Maßstäbe gesetzt. Leider sind keine Protokollunterlagen von den Versammlungen der *Holstengill* aufzufinden. Es muß aber im Laufe des Jahres zu Querelen gekommen sein, denn nach Durchführung der Gilde-Hauptversammlung am 14. April 1922 in Alveslohe gab es plötzlich zwei getrennte Holstentage. Die Elmshorner feierten von nun an ein Fest mit dem Zusatz „*Für Elmshorn und Umgebung*“, während die restlichen Vereine zu einem „*Holstentag der Holstengilde*“ einluden.

Den Anfang der Feiern im Jahre 1922 machte Hörnerkirchen/Dauenhof am 11. Juni, Elmshorn folgte mit einer Zwei-Tage-Veranstaltung am 1. und 2. Juli. Im Protokollbuch von „*Tru un fast*“ ist vermerkt: „*Uns' Holstendag sall ditmol noch recht 'n beten wat gröter optroken warm as verleden Johr. Un ditmol op egene Reken.*“ Während der Sonntag wie im Vorjahr ablaufen sollte mit plattdeutschem Gottesdienst in beiden Kirchen, Festumzug und einem großen Programm auf der Rennbahn, war für den Sonnabend auf dem Propstenfeld die Weihe der neuen Vereinsfahne vorgesehen mit anschließendem Umzug durch die Stadt. Am Abend sollte im Festzelt zu einem Theater- und Heimatabend

eingeladen werden. Außerdem beteiligten sich die Elmshorner Geschäftsleute mit einem Schaufensterwettbewerb an den Festlichkeiten. Für den Bau eines Heimathauses plante der Festausschuss während der zwei Tage die Durchführung einer Lotterie.

In einem von Paul Jessen geschriebenen Artikel in den Modersprak-Heften heißt es später: „... twee Dag Holstendag in Elmshorn... groot dat Fest, groot de Erfolg. Dat weern grote Daag in Elmshorn.“ Der Schreiber lässt allerdings am Ende anklingen, ob es nötig gewesen wäre, soviel Geld für Festwagen auszugeben. „Dat Geld, dücht mi, harr ok in Böker för Schoolbibliotheken anleggt warrn kunnt.“

Ein Jahr später, 1923, wechselte die Ausrichtung des Holstentages der Holstengilde nach Alveslohe. Die Gesangsabteilung von „Tru un fast“ war um Teilnahme gebeten worden und fuhr „mit Fahne“ am 3. Juni zum dortigen Verein „Jochen Mühl“.

In Elmshorn startete des „Fest des Jahres“ am 23. Juni mit der Durchführung des „20. Plattdeutschen Landesverbandstages für Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck“ im Holsteinischen Hof, der mit einem „Bunten Abend“ abgeschlossen wurde. Der Sonntag war dann wieder „Holstentag für alle“ in inzwischen schon bekannter Manier mit Umzug und großem Festpro-

10. Jahrgang Nr. 2.	Plattdütsche Monatschrift Mitteilungen an de Vereene un Lidmaaten von den Plattdütschen Landes-Verband für Sleswig-holsteen, Hamborg un Lübeck.	Mai 1923.
------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------

## De 20. Plattdütsche Landes-Verbandsdag

för Sleswig-holsteen, Hamborg un Lübeck

ward an 'n Sünnabend, den 23. Juni, in Elmshorn, von Klock 3—7,  
in 'n „Holsteenschen Hof“ asholn. Ansluten deit sik daran en

**Holstendag,**

en Heimatsfest för Elmshorn un de ganze Graffschopp Ranzhau

an 'n 24. Juni.

*Im Jahre 1923 ging dem Elmshorner Holstentag die Jahrestagung des Plattdeutschen Landesverbandes voraus.*

gramm auf der Rennbahn, Gewinnspielen für die Kinder und Auftritten Elms-  
horner Sportvereine (Handball, Fußball, Schlagball), Tanz und dem inzwi-  
schen schon zur Tradition gewordenen Johannisfeuer als Abschluss. Die  
Theaterabteilung trat mit dem Stück „Afgeben oder frien“ in der Reithalle auf  
und konnte einen großen Erfolg verbuchen. Außerdem wurden den Teilneh-  
mern des Landesverbandstages am Morgen Besichtigungsspaziergänge durch  
die Stadt und die nähere Umgebung angeboten.

Rückblickend auf diesen Holstentag ist im Protokollbuch unter dem 21.  
Juni 1923 zu lesen. „*Vun den Öberschuss vun den Holstendag sall en Betrag  
vun 40.000,- Mark an de Nordmarkhölp afföhrt warrn.*“ Eine enorme Summe,  
die aber sofort ins rechte Licht gerückt wird, wenn man bedenkt, dass  
Deutschland unter einer immer mehr um sich greifenden Geldentwertung litt.  
Im September 1923 betrug der monatliche Mitgliedsbeitrag des Vereins  
20.000,- Mark. Die Eintrittspreise für eine Aufführung der Theaterabteilung  
im gleichen Monat setzte man auf 350.000,- bzw. 500.000,- Mark fest.

Die Vorbereitungen für den 6. Holstentag im Jahr 1924, die auf der Jahres-  
hauptversammlung der Holstengilde am 27. April eingeleitet werden sollten,  
führten zu einem Krach. Auf seiner Vorstandssitzung am 8. Mai ließ der Vor-  
stand von „Tru un fast“ im Protokollbuch eintragen: „*De Hövddag vun de  
Holstengill för de Grafschaft Rantzau hett mal wedder wiest, dat mit de Gill  
nichts los is. Darüm hett dat för uns keen Weert mehr, dat wi dorin sünd. Wi  
köönt uns Saak ebensogot un veelmals noch beter doon, wenn wi nich an de Gill  
bunn'n sünd. Wi beslut, den Gillvörstand unsen Uttritt to melln un datsülbe de  
enkeltene Vereen totoschicken mit den Tosatz, dat wi ehr, wenn se uns' Hölp mal  
nödig harrn, mit Rat un Tat geern to Siet stahn wulln.*“ Der Austritt wurde  
vollzogen. In einer Erklärung erläuterte der Vorstand, warum es zu diesem  
Schritt gekommen sei. Nachdrücklich würdigte man die Arbeit des Öller-  
manns Ernst Mohr aus Barmstedt. Er habe aber nicht immer eine glückliche  
Hand gehabt, so dass es zu Reibereien gekommen sei, die letztlich immer ärger  
wurden und zu dem Austritt geführt hätten.

Die Elms-  
horner Entscheidung zog eine außerordentliche Hauptversamm-  
lung der Gilde am 22. Juni 1924 im *Grünen Wald* bei Eggert in Vossloch nach  
sich. Auf dieser Tagung trat der gesamte Vorstand zurück. Dem neuen Gremi-  
um gehörten anschließend weder Vertreter aus Barmstedt, noch aus Elms-  
horn an. Im Protokollbuch von „Tru un fast“ heißt es über die Vosslocher Tagung:  
„*Dormit de Gill nich ganz opflücht un wiel de Stürung nu in annere Hammen  
kamen is, will de Vörstand den nächsten Hövddag de Saak vörleggen un vör-  
slahn, de Gill wedder bitotreden.*“ Dazu kam es aber nicht. Es blieb beim Aus-

tritt des Vereins. Neuer 1. Öllermann war übrigens Lehrer Peter Lund aus Ellerhoop geworden, sein Stellvertreter der ehemalige „Tru un fast“-Schriftführer Lehrer Claus Backens, der nach Westerhorn verzogen war.

Lund hatte mit dem Vorsitz in der Gilde auch zugleich die Ausrichtung des nächsten Holstentages übernommen. Die Rantzauer Vereine feierten am 20. Juli 1924 in Ellerhoop, „Tru un fast“ am 10. August in Elmshorn. Mit der Entsendung der Theater- und der Gesangsabteilung beteiligten sich die Elmshorner an der Ausgestaltung des Festes in der Nachbargemeinde. Der Holstentag in der Krückaustadt wurde wieder nach dem bisher bewährten Muster abgehalten, d. h. mit Umzug, plattdeutschem Gottesdienst, einem Sport- und Spielenachmittag sowie einer Theateraufführung am Abend.

Bei der Besprechung des Festes drei Tage später klangen aber zum ersten Mal kritische Töne an. Gefragt wurde, ob sich der Holstentag in seiner jetzigen Form nicht überlebt habe und ob sich der immense Arbeitsaufwand und das Risiko noch auszahlen. Man war offensichtlich mit dem Ergebnis der Veranstaltung nicht zufrieden. „Weite Bürgerkreise“ hatten sich nicht mehr beteiligt. Erfreulich dagegen der „gute Besuch aus dem Arbeiterstand“ auf der Rennbahn, obwohl zur gleichen Zeit auch eine Veranstaltung der Gewerkschaft stattgefunden habe.

Die angeschnittenen Probleme führten zu einer Entscheidung, die das Ende der großen Holstentage einläuteten. Für 1925 beschloss der „Tru un fast“-Vorstand, nur noch ein reines Vereinsfest ohne Umzug durchzuführen, um es später vielleicht einmal wieder mit einer Großveranstaltung zu versuchen.

Die Holstengilde feierte 1925 mit ihren angeschlossenen Vereinen in Lentförden. Über weitere Holstentage der Gilde konnte nichts in Erfahrung gebracht werden. In Elmshorn blieb es bis 1930 bei einer vereinsinternen Veranstaltung, bis Schriftführer Max Stehn im Protokoll unter dem 6. August 1931 vermerkte: „Holstendag: Wi sünd de Meen, dat is in disse swore Tied beter, wi sett den Holstendag ut. En Holstendag, de slecht utfallt, kann uns veel schaden.“

Diese Aussetzung war gleichzeitig das Ende. In der Programmplanung des Vereins für 1932 war ein Holstentag nicht mehr enthalten. Ein Wiederaufleben der Veranstaltung wurde durch die politische Entwicklung verhindert. Die Machtübernahme durch die Nationalsozialisten wurde auf allen Gebieten spürbar. Unter ihrer Regie entstand ab 1936 die so genannte „Elmshorner Heimatwoche“. Das Kapitel Holstentage war zu Ende.

## Mit dem Banner vorneweg

### Die Entstehung von Vereinssignet, Abzeichen und Fahne



Ein unbekannter Zeichner schuf im Jugendstil die erste Seite des Protokollbuches von „Tru un fast“. Zum ersten Mal taucht hier das Vereinselement auf.

Das Vereinssignet von „Tru un fast“ ist genauso alt wie der Verein. Schon für das erste Protokollbuch aus dem Jahre 1902 schuf ein unbekannter Zeichner einen Schmucktitel unter Verwendung des kreisrunden Emblems mit „Auge und Doppelanker“. Von diesem Zeichen ließ der Vorstand später Anstecknadeln anfertigen. Am 3. März 1904 bestätigte die Firma Paul Küst in Berlin einen Auftrag aus Elmshorn zur Anfertigung von Vereinsabzeichen. Während die Vorlage in leicht abgewandelter Form auch heute noch die Drucksachen des Vereins ziert, musste nach einer alten Anstecknadel bereits mit größtem Eifer gesucht werden.

Der Wunsch nach einer Fahne wurde Anfang der zwanziger Jahre laut. Am 18. Juni 1920 machte Öllermann Ferdinand Paulsen auf einem Vorstandstreffen einen diesbezüglichen Vorschlag. Großes Interesse an diesem Vorhaben hatte offenbar die Gesangsabteilung, die für eine Fahnenkasse bereits 40 Mark gesammelt hatte und deren Damen sich anboten, die Stickerarbeiten zu übernehmen. Der Vorstand schlug die Bildung eines Arbeitskreises vor. Gewählt wurden die Maten Röschmann, Rodermund und Fuhrmann. Ansonsten wollten die Vorstandsmitglieder nichts übereilen: „*De Saak kümmt doch rikli düür.*“

Erst zwei Jahre später tauchte das Projekt wieder im Protokollbuch auf, wurde jetzt aber gleich mit vollem Nachdruck angegangen. Als Termin für die Präsentation eines eigenen Banners planten die Vorstandsmitglieder den 4. Holstentag am 1. und 2. Juli 1922.

Vor dem Arbeitseifer des Vorstandes jener Jahre kann nur der Hut gezogen werden. Neben den Vorbereitungen für den Holstentag und der Durchführung einer Heimathaus-Lotterie beschäftigte man sich nun auch noch mit der Anschaffung einer Vereinsfahne. Verantwortlicher Ansprechpartner beim Verein wurde Schriftführer Lehrer Klaus Backens.

Mit Datum vom 7. März 1922 ist in den Vereinsunterlagen ein Schreiben der Bonner und Mündener Fahnen-Fabrik in Hann.-Münden abgeheftet, in welchem der Firmenvertreter für Norddeutschland, Adolf Klüssmann, Lübeck, auf die Anfrage von „Tru un fast“ zwecks Anfertigung einer Vereinsfahne antwortet. Klüssmann führte in seinem Schreiben u. a. als Referenz die Fahne des Barmstedter Vereins „*Jungs bolt fast*“ an, die seine Firma 1909 hergestellt habe.



Der nach dem Geschmack der damaligen Zeit gestaltete Briefkopf der Mündener Fahnen-Fabrik Otto Tribian.

Klüssmann schrieb auf Platt: „Fründ Mohr warrd Se woll Utkunft geben, ob de Vereen tofreden is.“

Vereinsvorstand und Fahnenfabrik wurden sich einig. Als Lieferungstermin vereinbarte man den 27. Juni 1922. Damit waren die Weichen gestellt. Unter dem 12. April 1922 ist im Protokollbuch vermerkt, möglichst schnell nach geeigneten Leuten in den einzelnen Bezirken zu suchen, um eine Sammlung für die Fahnenkasse durchführen zu können. Außerdem war es nötig, bei der Stadt das Einverständnis einzuholen, das Elmshorner Stadtwappen verwenden zu dürfen. Die Genehmigung erteilte der Magistrat am 15. April 1922. Inzwischen hatte die Fabrik detaillierte Angebote und Zeichnungen unterbreitet. Die Fahnenkommission entschied sich für einen Wollstoff (Kaschmir) mit Stickereiausführung zum Preis von 9700 Mark. Um eine ungefähre Preisvorstellung zu erhalten, sei hier erwähnt, dass der US-Dollar im Juni 1922 bei 318 Mark lag und ein Herrenanzug im Juli 3500 Mark kostete.<sup>1</sup>

Da flatterte dem Vorstand von „Tru un fast“ am 29. Mai eine Mitteilung von der Herstellerfirma auf den Tisch, dass Kaschmir nicht mehr lieferbar sei, weil die einzige Fabrik, die diesen Stoff herstelle, bestreikt werde. Man empfahl als Ersatz Seide zum Preis von 12 800 Mark. Außerdem erbat die Firma einen ge-

nauen Termin, bis wann die fertige Fahne gewünscht werde. Da wurde der Vorstand hellhörig. Aus welchen Gründen auch immer: Der mit der Firma vereinbarte Lieferungsstermin war nicht weitergegeben worden. Backens schrieb einen geharnischten Brief. Dass die Fahne nicht mehr aus Kaschmir, sondern aus der wesentlich teureren Seide gefertigt werden musste, damit hatte man sich wohl oder übel abzufinden. Aber dass jetzt auch noch die rechtzeitige Herstellung ernsthaft in Gefahr geriet, das ärgerte die Elmshorner. „Da die Fahnenweihe für unseren Verein mit großen Unkosten verbunden ist (...) müssen wir bei nicht pünktlicher Lieferung von der Fabrik eine Konventionalstrafe von 5000 Mark verlangen (...) Außerdem muss der Verein im Falle verspäteten Eintreffens von der Abnahme der Fahne entbunden sein. Auf keinen Fall dürfen wir in eine Lage kommen wie der Gesangsverein in Sparrieshoop, der sich am Tage der Weihe seine Fahne selber von der Fabrik holen musste“, ließ Backens seinem Ärger freien Lauf.



Im „Ruhestand“: Die Fahne von „Tru un fast“ hat einen würdigen Platz in der Bücherstube des Vereins gefunden.



Die Fahnenfabrik wollte am Anfang noch feilschen und bot pro Tag der Überziehung 50 Mark an, ging aber dann doch auf die Bedingungen von „Tru un fast“ ein.

Probleme gab es am Ende noch einmal bei den zusätzlich bestellten Fangschnüren für die beiden Fahnenjunker. Die Firma bot blau-weiß an. „Das sind ja die bayerischen Landesfarben“, stellte Backens empört fest, „damit können wir uns nicht einverstanden erklären.“

Es fanden sich aber auch noch „blau-weiß-rote“ Bänder an, und am 23. Juni 1922, vier Tage vor dem abgemachten Lieferungstermin, schrieb die Firma, inzwischen umgetauft in Bonner Fahnenfabrik, Bonn: „Wir waren in der angenehmen Lage, heute Ihre Fahne zum Versand zu bringen. Sie ist mit aller Sorgfalt hergestellt und dürfte deshalb auch Ihren vollen Beifall finden.“

Die Fahnenweihe am 1. Juli 1922 gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Stolz zogen die „Tru un fast“-Maten nach dem Festakt auf dem Propstenfeld mit ihrem Banner durch die Stadt. „För manchen is gerade disse Festakt seker en Anregung ween, sick unsen Vereen, sowiet he em noch fern stünn, antosluten“, notierte Schriftführer Backens später im Protokollbuch.

Das Verhältnis zu Fahnen und Abzeichen hat sich gewandelt. Das Banner von „Tru un fast“ erhielt einen Platz in der Bücherstube des Vereins und hält so die Erinnerung wach an Zeiten, als sich Vorstand und Maten noch selbstbewusst mit ihrer Fahne in der Öffentlichkeit zeigten. Letzter Fahnenträger war Maat Rudolf Böge (1924–1997).

#### Anmerkung:

- 1 Aus: Kleines Handbuch der Münzkunde und des Geldwesens in Deutschland, von Wolfgang Trapp, Reclam, Stuttgart 1999



Vorstand und Fahnenträger des Elmsborner Heimatvereins bei der Einweihung eines Gedenksteines für den Dichter Robert Garbe in Hohnstorf an der Elbe am 5. Mai 1929.

## Lotteriespiele für ein eigenes Vereinshaus

*Auf Biegen und Brechen: „En Heimathuus mutt her!“*

Die Idee des Vorstands von „Tru un fast“ war eigentlich nicht schlecht und hätte auch zum Erfolg führen können. Unglücklich gewählt war nur der Zeitpunkt für das Vorhaben. Die Rede ist von den beiden Lotterien in den Jahren 1922 und 1924/25, deren Erlöse dazu dienen sollten, für den Verein ein „Heimathaus“ zu schaffen.

Die Vereinsarbeit hatte nach dem Ersten Weltkrieg einen enormen Aufschwung erlebt. Eine Museums-, eine Theater- und eine Gesangsabteilung waren gegründet worden, die vereinseigene Bücherei nahm an Umfang zu, Vortragsveranstaltungen wurden verstärkt angeboten. 1923 kam noch die Huuskapell hinzu. Doch alle Aktivitäten mussten entweder privat oder in angemieteten Räumen durchgeführt werden. Das führte beim Vorstand zu der Entscheidung: „En Heimathuus mutt her.“

Die erste Lotterie 1922 wurde ein Opfer der Inflation. In Erinnerung geblieben ist nur die wahre Geschichte, die sich um den Hauptgewinn dieser Verlosung zutrug, und die hier vorweg erzählt werden soll, so wie Hermann Reimers sie zum 65. Jubiläum des Vereins niedergeschrieben hat: „För den eersten Gewinn mell sik keen Minsch, ofschoonst de feine Sloopstuveninrichtung wunnen worn weer. Dat Los wörr nasöcht un bi'n poor ole Lüüd in en Schuuv funnen un dat mank 'n Dutt Papierbackels. En lütt Muus harr dat bit op de Eck mit de Nummer tweifreten. Wat mutt dat vun vernünfstige Muus west hemm! Se harr dat seker nich verdeent, dat dat bi de Lotterie as Trostpries tein Muusfallen geef.“

Die Durchführung dieser ersten Verlosung war für den Holstentag am 2. Juli 1922 geplant. 1. Öllermann Ferdinand Paulsen und Vorstandsmitglied Rudolf Maaßen holten sich aus Schleswig von der Provinzialregierung die Genehmigung. Gestecktes Ziel war der Vertrieb von 30.000 Losen, das Stück zu 5 Mark (ohne Steuern). Als Preisvergleich sei hier angeführt, dass im Juli 1922 ein Liter Milch 8,80 Mark kostete.<sup>1</sup> Der Gewinnplan sah wie folgt aus: fünf Hauptgewinne: 1. eine Schlafstubeinrichtung (siehe oben), 2. ein Pferdegeschirr, 3. eine Nähmaschine, 4. ein Fahrrad, 5. ein Kaffeeservice. Es folgten Geldpreise zwischen 500 und 15 Mark sowie zahlreiche Trostprieze bis hin zu den erwähnten zehn Mäusefallen.

Nach Beendigung des Holstentages dehnte man den Verkauf der Lose auf die umliegenden Dörfer aus. Besorgte Anfragen von Vorstandsmitgliedern wegen des Vertriebs konnten von den Verantwortlichen zerstreut werden. Am 4. Oktober 1922 ließ die Lotterie-Kommission protokollieren: *„De Erfolg is, wenn wi afseht vun de intwischen intredene Geldentwertung, noch grötter; as wi uns dat an’n Anfang dacht harrn. De Lotterie hett enen Überschuss vun 77.608,15 Mark bröcht.“* Auf einer Vorstandssitzung vierzehn Tage später kam es zur Bildung eines Gremiums, das ein Haus in Augenschein nehmen sollte, welches als Vereinsdomizil eventuell in Frage kommen könnte. Zu dieser Zeit konnte noch keiner wissen, dass der umseitig erwähnte Liter Milch ein Jahr später 8 Mio. Mark kosten würde.<sup>2</sup> Um am Ende wenigstens noch etwas zu retten, wurde der Überschuss aus der Verlosung in Naturalien – Korn und Holz – angelegt. Aber von dem Gegenwert ließ sich kein Heimathaus mehr errichten.

Im November 1923 erreichte die Inflation ihren Höhepunkt. Vereinskassenmaat Detlef Fesefeldt verzeichnete auf dem Herbst-Hövddag am 8. November auf der Einnahmenseite einen Kassenstand in Höhe von 85,7 Milliarden Mark.

Das Ende der galoppierenden Geldentwertung kam mit Einführung der Rentenmark. Am 28. November 1923 wurde der Wert von einer Billion alter Mark gleichgesetzt mit einer Rentenmark.<sup>3</sup> „Tru un fast“ hatte somit 8,5 Pfennige in der Kasse. Der bereits zweimal für Vergleichszwecke zitierte Liter Milch kostete im Januar 1924 34 Pfennige.

Nachdem Preise und Einkommen nun wieder eine überschaubare Qualität hatten, war das für die lotteriegeschädigten „Tru un fast“-Vorstandsmaten das Signal zum Neuanfang. Wer glaubte, sie hätten die Aktion Heimathaus ad acta gelegt, wurde eines Besseren belehrt. Am 24. Februar 1924 wird berichtet, dass die Maten Maaßen und Fuhrmann in Schleswig gewesen seien wegen einer zweiten Lotterie mit einem Umfang von 50 000 Losen, die man im ganzen Kreis Pinneberg zu vertreiben gedenke. Mit folgenden Gewinnen sollten die Käufer gelockt werden. 1. Preis: ein gutbürgerliches Wohnzimmer (1000 Mark), 2. ein Motorrad (500 Mark), 3. eine Kücheneinrichtung (200 Mark), 4. eine Nähmaschine, 5. eine Standuhr, 6. ein Fahrrad, 7. eine Waschmaschine, 8. eine Herrenanzug nach Maß, 9. ein Kleid, 10. ein Schrank sowie 240 Geldpreise. Die Verlosung wurde für den 7. September 1924 geplant.

Am 26. April 1924 kam „grünes Licht“ aus Schleswig. Doch gleichzeitig meldete sich das Kieler Finanzamt zu Wort, welches eine Freigabe der Lose erst nach Zahlung von 8000 Mark Steuern ankündigte. Ein harter Brocken für die Elmshorner. Ihnen blieb nur die Bitte um Stundung. Darauf wollten sich die

Kieler aber nur einlassen bei Aushändigung einer Bürgschaft. Mit einem von den einzelnen Vorstandsmitgliedern eigenhändig unterschriebenen Bürgschaftsschein machte sich Rudolf Maaßen auf nach Kiel, um die Lose abstem-peln und freigeben zu lassen. Nun konnte der Verkauf starten. Doch die Angelegenheit zeigte sich schwieriger als erwartet. Es konnten am Anfang nur wenig Lose verkauft werden. Als am 1. Juli 1924 der erste Teil der Steuern (2000 Mark) bezahlt werden musste, hatte der Verein nur 600 Mark beisammen. „*Dat Geld sitt bannig fast*“, stellten die Verantwortlichen fest und baten in Schleswig, die Lose in der ganzen Provinz vertreiben zu dürfen. Die Erlaubnis wurde daraufhin erteilt für die Kreise Steinburg, Segeberg und Stormarn. Um vor Ort „mehr Schwung in den Laden zu bringen“, sollten die ersten Gewinne bereits eingekauft und als Anreiz in Elmshorner Schaufenstern ausgestellt werden.

Große Hoffnungen setzte die Lotterie-Kommission auf den Holstentag am 10. August 1924. Nach dem Fest musste man jedoch feststellen, dass auch hier der große Umsatz ausgeblieben war. Der Termin der Verlosung rückte uner-bittlich näher. „*Dor mutt wat ünnernommen warn*“, heißt es in den Akten. Beschlossen wurde, den Tag der Verlosung auf den 21. Dezember 1924 hinaus-zuschieben und die Zahl der Lose auf 25 000 Stück zu senken. Damit hatte sich die Kommission etwas Luft verschafft. Auch das Finanzamt machte mit und schraubte seine Forderungen entsprechend zurück. Die restliche Abwicklung der Lotterie übertrugen die Verantwortlichen von „Tru un fast“ einem Fach-mann, dem Kaufmann Ferdinand Ipsen.

### Plattdütsch Vereen „TRU UN FAST“ i. V., Elmshorn

#### Heimathus-Lotterie Gewinnliste ohne Gewähr

129	1621	3200	4596	6675	7856	8719	9713	12599	16473
179	1780	3446	4828	6709	8028	8762	9763	14363	16727
260	1964	3429	4919	6770	8129	8915	9816	14297	16761
458	2110	3627	5004	6784	8238	8832	9865	14756	17098
636	2311	3677	5154	6819	8247	8855	9961	14871	17550
676	2584	3709	5242	6876	8276	9010	10031	14874	17584
680	2782	3819	5243	6945	8319	9075	10161	15306	17751
918	2998	4000	5535	7111	8329	9216	10174	15785	18176
1005	2926	4102	6091	7195	8344	9219	10176	15446	20431
1265	2946	4297	6721	7579	8365	9221	11039	15927	21085
1474	3036	4346	6025	7645	8372	9305	12245	15979	21874
1487	3039	4379	6070	7685	8411	9551	12381	15997	21969
1538	3074	4432	6126	7788	8482	9560	12523	16124	22771
1583	3161	4536	6277	7850	8599	9684	12572	16382	22890

De Gewinne möt bet to'n 11. Januar affhalt warn. Wokeen bet dorhin sien Gewinn nich affhalt heft, verlüst dat Anrech. Bi de Afhaling mut dat Lott vorlegt warn.

Die Gewinnliste der zweiten Heimathaus-Lotterie aus dem Jahre 1924.

Nach Durchführung der Verlosung legte dieser dem Vorstand die Endabrechnung vor. Der Lotterie-Reingewinn bezifferte sich danach auf 4260,10 Reichsmark<sup>1</sup>. Das Geld wurde auf einem Konto bei der Elmshorner Sparkasse festgelegt.

Die Einführung der Reichsmark bescherte Deutschland eine spürbare wirtschaftliche Stabilität. Die Jahre von 1924 bis 1929 gingen als die so genannten „Goldenen Zwanziger“ in die Geschichte ein. Ihr Ende kam abrupt mit dem New Yorker Börsenkrach am 25. Oktober 1929, der eine weltweite Wirtschaftskrise bis in die Mitte der dreißiger Jahre auslöste und Deutschland über sechs Millionen Arbeitslose brachte. Diese Ereignisse und die Machtübernahme durch die Nationalsozialisten 1933 können Gründe dafür sein, warum es mit dem so sehr gewünschten Heimathaus nichts wurde. Die Summe war bis 1930 auf 6071 Mark angewachsen. Aus Erfahrung klug geworden, ließ sich Maaßen einen Teil des Geldes auf sein Grundstück als Hypothek eintragen. Mit dem „Traumhaus“ des Vereins wurde es dennoch nichts. Das restliche Geld, das über den Krieg hinübergerettet werden konnte, floss in das *Konrad-Struwe-Museum* in Drückhammers Gang.

#### Anmerkungen:

- 1 Wolfgang Trapp: Kleines Handbuch der Münzkunde und des Geldwesens in Deutschland, Reclam, Stuttgart 1999, S. 131
- 2 Ebenda, S. 131
- 3 Ebenda, S. 131
- 4 Ebenda S. 136: Die Reichsmark (RM) wurde neue Währungseinheit. Sie entsprach einer Rentenmark, eingeführt am 14. Oktober 1924
- 5 Ebenda, S. 137

## Langwieriger Einsatz für ein Heimatmuseum

*Über 30 Jahre um ein Ausstellungsgebäude gerungen*

Eines der interessantesten Projekte von „Tru un fast“ war die Schaffung eines Heimatmuseums. Entwickelt wurde der Gedanke von den Vereinsmitgliedern Johannes Schinkel, Konrad Struve und Johann Henke. Bereits im Juni 1914 war an der Elmshorner Bismarckschule ein Ausschuss zur Begründung eines Heimatmuseums<sup>1</sup> gebildet worden. Neben dem Direktor der Anstalt Dr. Bünthe und Oberlehrer Heuer gehörten auch die später treibenden Kräfte in dieser Sache bei „Tru un fast“, Zeichenlehrer Johann Henke und Rektor Konrad Struve, sowie der Buchdruckereibesitzer Emil Koch diesem Gremium an. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges verhinderte jedoch eine intensivere Beschäftigung mit dieser Idee, obwohl bereits einige Exponate gespendet worden waren.<sup>2</sup>

Erneut aufgegriffen wurde das Thema Heimatmuseum am 6. Oktober 1920 vom „Tru un fast“-Vorstand. Auf einer Sitzung im *Café Lienau* kam es zur erneuten Gründung eines Museums-Ausschusses. Neben den beiden Mitgliedern des Arbeitskreises von 1914 an der Bismarckschule, Henke und Struve, wurden zusätzlich folgende Maten in die Gruppe gewählt: Maaßen, Plän, Doose, Timm, Saß, Reimers, Ostermann und Fräulein Harpens. Zum Vorsitzenden bestimmte man Zeichenlehrer Johann Henke, der seine vom Krieg unterbrochene Museumsarbeit sofort wieder aufnahm. Schon am 5. April 1921 ist im Protokollbuch eingetragen: „*Dor sünd al 'n ganzen barg Soken tohopen kamen.*“ Die Frage war nun: Wohin damit? Damals konnte noch keiner ahnen, dass man sich mit diesem Problem noch bis 1952 herumschlagen würde, also noch über 30 Jahre.

Johann Henke brachte das Material zunächst wieder auf dem Boden der Bismarckschule unter. Das sollte allerdings nur eine Zwischenlösung sein. Die Ausschussmitglieder waren sich einig: ein Heimathaus muss her! Da der Verein jedoch nicht über die finanziellen Mittel verfügte, wollte man es mit Lotterien versuchen. Die erste fand 1922 statt. Der Gewinn wurde ein Jahr später Opfer der Inflation von 1923. Eine zweite im Jahre 1924 erbrachte einen Überschuss von 4260 Mark. Ein schöner Erfolg, aber nicht genug für das gesteckte Ziel.

Johann Henke machte weiter, so gut es ging, baute um, stellte neu aus und lud den Vorstand immer wieder zu Rundgängen ein. Dieser unterstützte ihn durch Bitten an die Mitglieder um zusätzliche Ausstellungsstücke.

Am 1. April 1932 konnte Johann Henke in den beruflichen Ruhestand gehen und gab auch seinen Posten als Vorsitzender des Museumsausschusses ab. Zu seinem Nachfolger bestimmte man Konrad Struve, der zwar ebenfalls Pensionär geworden war, sich jetzt aber umso intensiver mit der Heimatforschung zu beschäftigen begann. Da er von Anfang an alle Höhen und Tiefen der Museumsarbeit hautnah miterlebt hatte, strebte er an, das ganze Projekt auf ein breiteres Fundament zu stellen. Sein Ziel war es, die Stadt Elmshorn in die Bemühungen einzubeziehen. Die Stadtväter erklärten sich einverstanden, das Museum zu übernehmen und Konrad Struve offiziell mit der Arbeit zu beauftragen. Der Vorstand von „Tru un fast“ legte allerdings nach Abschluss der Verhandlungen Wert auf die Feststellung: *„... dat dat, wat in dat Museum is, uns, den Plattdüütschen Vereen gehört, nich de Stadt, un dat de Krom in de Bismarckschool ünnerbröcht is, wiel wi keen Platz dorför hebbt.“*

Im September 1932 veröffentlichte Konrad Struve einen Artikel in der „EN“-Beilage *„Aus der engeren Heimat“* zum Thema Heimatmuseum:

*„Schon lange bestand der Plan, auch in Elmshorn ein Heimatmuseum zu gründen, und namentlich auf Betreiben des plattdeutschen Vereins war bereits eine kleine Sammlung von geeigneten Gegenständen zusammengebracht worden. Jetzt hat der neu gegründete Verkehrsverein zur Hebung des Fremdenverkehrs nach unserer Stadt auch die Anlage und Förderung eines Museums, wie es mehrere der Nachbarstädte haben, sich zur Aufgabe gemacht. Nun ist es zwar für die Verwirklichung dieses Gedankens reichlich spät; denn viele Gegenstände aus alter Zeit, die dafür geeignet gewesen wären, sind inzwischen unwiederbringlich verloren gegangen. Immerhin wird sich im Privatbesitz noch manches finden, das eine Zierde des Heimatmuseums sein und bei geordneter Einreihung im Verein mit anderen Gegenständen uns wohl ein Bild von früheren Zeiten und ihrer Kultur vermitteln könnte. Dazu rechnen wir neben Funden aus vorgeschichtlicher Zeit, wie Stein- und Bronzewaffen, Gebrauchsgegenstände des Hauses, z. B. solche, die zu den jetzt nicht mehr gebräuchlichen häuslichen Verrichtungen des Spinnens, Webens, Backens und Brauens verwendet wurden, Möbelstücke, Truhen, alte Trachten, Schmuckjacken, Waffen, Handarbeiten, Erzeugnisse alter Schnitzkunst, dann auch Gegenstände, die im Gewerbebetrieb früherer Zeit, in Handwerksämtern und Innungen gebraucht wurden, vor allem auch Bilder verschiedenster Art, alte Bücher und Schriften, Dokumente und Urkunden, die noch vielfach in alteingesessenen Familien vorhanden sind. Gewiß können alle diese Gegenstände für den Einzelnen ihren großen Wert haben; aber viel mehr kommt ihr Wert zur Geltung, wenn sie in einer Sammlung*

allen Bewohnern der Stadt und den fremden Besuchern zur Besichtigung zugänglich gemacht werden.

Wir richten daher an alle Leser dieses Blattes, aber auch an alle Vereine unserer Stadt, an jeden, der Anteil an der Sache nimmt, die Bitte, uns im Interesse unseres Gemeinwesens durch Zuwendung oder Namhaftmachung geeigneter Gegenstände in der Ausgestaltung eines Heimatmuseums zu unterstützen. In manchen Fällen kann auch das Eigentumsrecht gewahrt bleiben, indem die Gegenstände dem Museum leihweise überlassen werden.

Alle Schenkungen und Überlassungen werden künftig in einem besonderen Buche vermerkt werden.

Für die Unterbringung der Sammlung ist vorläufig ein Raum im Stadtbauamt bereitgestellt. Bei weiterer Ausgestaltung des Museums wird sich wohl eine würdige Unterkunft finden.“ (Struve)

Im März 1934 ging beim Verein ein Schreiben des Bürgermeisters ein über Ausbau und Einrichtung eines Heimatmuseums. Der Vorstand war nach Verhandlungen bereit, sich aus der Lotteriekasse an den Baumaßnahmen zu beteiligen. Es sollte aber darauf gedrungen werden, „dat dat Huus ok enen Ruum för uns' Bibliothek kriegen deit.“ Doch es sollte wieder einmal alles anders kommen. Als Folge der 1935 erfolgten Gründung eines *Heimatbundes Elvesbörn* trennte man die Museumsgruppe von „Tru un fast“ ab und unterstellte das Projekt dieser neuen Organisation. Der Verein durfte ein Mitglied in den Verwaltungsausschuss entsenden, ein Amt, das Öllermann Johannes Schinkel übernahm.

Konrad Struve arbeitete und sammelte fleißig weiter. Aus einem Museumsgebäude wurde allerdings nichts. Was am Ende entstand war ein Raum in der Markthalle. Dann kam der Krieg, das Museum wurde ausgelagert in den Keller der Bismarckschule und nach 1945 wegen Feuchtigkeit auf den Boden des Gebäudes transportiert. Es war also wieder genau da, wo es hergekommen war: auf dem Boden der Bismarckschule. Die Exponate wurden noch zweimal gezeigt: einmal in der Turnhalle der Schule und einmal im Zeichensaal.

Die Ersten, die sich nach Kriegsende wieder um das Museum bemühten, waren die Maten von „Tru un fast“. Auf dem Hövddag am 22. Januar 1949 konnte der 1. Öllermann Rudolf Maaßen bekanntgeben: „Öber dat Heimatmuseum fünn en längere Utsprook statt. De Saak is jetzt in't Rullen. Ehrenmaat Struve freut sik, dat sik Tru un fast so vör dat Heimatmuseum insett.“ Am 1. März 1949 hatte Struve eine Unterredung im Rathaus, wo ihm zugesichert wurde, ein Grundstück in Drückhammers Gang zur Verfügung zu stellen. Die Bauarbeiten müssten aber in Eigenleistungen erledigt werden.



Bis zur nächsten Jahreshauptversammlung am 11. Januar 1950 ereignete sich allerdings nichts Entscheidendes. Öllermann Maaßen gab lediglich bekannt, auch für 1950 ein Viertel des Jahresbeitrags zusätzlich zu erheben und in einen Museumsfonds einzuzahlen. In den Museumsausschuss des Vereins wählte man Maaßen, Struve, Hell, Kröger, Dörge und Bai. Bei der Stadt sollte die Genehmigung eingeholt werden, mit den Aufräumarbeiten der Ruine des ehemaligen NSV-Hauses (Anm.: NSV = Nationalsozialistische Volkswohlfahrt) in Drückhammers Gang beginnen zu dürfen. Einen Monat später, im Februar 1950, kam aus dem Rathaus jedoch negativer Bescheid. Die Stadt zog ihre Zusage wegen Geldknappheit zurück. Der Museumsgruppe wurde vorgeschlagen, mit dem Heimatmuseum in das ehemalige Toilettengebäude der Bismarckschule einzuziehen. Das erschien dem Ausschuss aber doch etwas zu „anrücklich“ und wurde abgelehnt.

Im März 1951 signalisierte die Stadt wieder Interesse an einem Heimatmuseum, und das Projekt NSV-Haus konnte angepackt werden. Im Rathaus wurde ein Ausschuss tätig mit Dr. Koch, Dr. Hinz, Dr. Lehmann und Frau Dettmann. Von „Tru un fast“ beteiligten sich Konrad Struve, Rudolf Maaßen und Heinrich Großkurth an den Planungen. An Geldmitteln hatte der Verein 1000 DM parat. Außerdem gab er die Zusage, sämtliche Malerarbeiten zu übernehmen.



*Die Ruine des ehemaligen Hauses der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt wurde 1952 zum Heimatmuseum ausgebaut.*

Am 25. März 1952 heißt es im Protokollbuch: „Nu is dat ja wull sowiet, dat dat Heimatmuseum en eegen Huus kriggt. 5000 DM sünd dor an boor Geld tohopen. De Stadt Elmsborn hett 25.000 DM für den Zweck vörsehn. Denn warrd vun verscheden Firmen Holt, Steen, Zement un sowat to Verfügung stellt.“

Am 15. September 1952, dem 83. Geburtstag von Konrad Struve, war das Werk vollbracht. Bürgermeister Ulbrich stellte das Gebäude dem verdienten Forscher und Sammler als Geschenk zur Verfügung. Nach einstimmigem Beschluss der Stadtvertretung wurde das neue Haus „Konrad-Struve-Museum“ genannt. Der Dank des Bürgermeisters galt den vielen Spendern, vor allem aber dem Kaufmann Georg Nielsen, der zwei Fünftel der Baukosten aufgebracht hatte. Nielsen übergab den Hausschlüssel an Rektor Struve.

Das Museumsgebäude war hergerichtet, aber Öllermann Rudolf Maaßen war damit nur eingeschränkt zufrieden, im Gegenteil. Enttäuscht stellte er am 13. Januar 1953 auf dem Hövddag des Heimatvereins fest: „Mit uns' Heimatmuseum süht dat so ut, as wenn all de Arbeit, de Tru un fast dor al vun hatt hett, nu gar nich vull tellt warrd.“ Was war passiert? Der tätige Museumsausschuss hatte die Maten des Vereins zu einer wichtigen Sitzung einfach nicht mehr ein-



Die Vorstandsmitglieder von „Tru un fast“ zählten zu den ersten Besuchern des neu eröffneten „Konrad-Struve-Museums“ in Drückhammers Gang (von links nach rechts): Otto Zicms, Rudolf Maaßen, Friedrich Dörge, Hermann Reimers, Martha Richter, Hans Lohmann, Dietrich Athen, Konrad Struve, Wilhelm Saß, Hans Thor-mählen, Heinrich Kröger, Heinrich Groß-kurth, Martin Hell.

geladen. *„Dat möögt wi nich lieden. Wi wöllt avers liekers wieder sammeln“*, heißt es weiter. Der Vorstand machte sich nach diesem Vorfall die Mühe und listete im Protokollbuch alle Aktivitäten von „Tru un fast“ für ein Museum seit 1920 auf.

Zusammen mit seinem Sohn Dr. Karl-Wilhelm Struve, dem späteren Leiter des Landesmuseums im Schloss Gottorp, richtete Struve das Museum ein. Am 1. Oktober 1953 konnte es der Öffentlichkeit übergeben werden. Zu den ersten Besuchern gehörte trotz der eingetretenen Verstimmungen der gesamte Vorstand des Heimatvereins „Tru un fast“.

Seine Eindrücke eines Besuches in dem Elmshorner Museum hat der Hamburger Lehrer Walter Frahm 1954 in der Zeitschrift *Die Heimat* niedergeschrieben:

*„... wir fanden keinen Museumskatalog vor, waren also ganz auf uns selbst gestellt, somit auf die Erklärungen von Rektor Struve und seiner Mitarbeiter, einem Konrektor (Anm.: Maaßen) und einer Konrektorin (Anm.: Frau Richter), angewiesen. (...) Wenn der alte Rektor Struve es für Zwecke der Veranschaulichung für nötig hielt, seine Ausstellungsgegenstände besonders hervorzuheben, hat er den Künstler Wilhelm Petersen, seinen Freund, um Bebilderung gebeten. Das gilt namentlich für die frühgeschichtliche Zeit. Für photographische Aufnahmen hat der Lichtbildner und Lehrer Martin Hell die Anregungen des alten Heimatfreundes Konrad Struve aufgegriffen und das Museum dadurch anschaulicher gemacht. Dieses wunderbare Zusammenwirken zwischen dem heimatlichen Sammler, dem Kunstmaler und dem Lichtbildner zeigt sich in allen Teilen des Elmshorner Museums.(...)“*

Konrad Struve blieb bis zu seinem Tode am 5. November 1957 Museumsleiter. Danach betreuten bis zum 1. Oktober 1959 Konrektor Rudolf Maaßen und Konrektorin Frau Martha Richter das Haus. Maten von „Tru un fast“ übernahmen die Öffnungsdienste. Anschließend übertrug man die Leitung einer Museumsgruppe, deren Leiter Zahnarzt Dr. Max Hensel 1963 für die Zeitschrift *Die Heimat* einen anschaulichen Bericht über das Elmshorner Heimatmuseum schrieb:

*„Das Museum besteht aus mehreren Abteilungen: als erste eine geologische Abteilung, in der vor allem eine Darstellung des Permgebirges auf Roten Lehm, etwa 3 km südlich der Stadt, gegeben wird. In Schaukästen werden Proben verschiedener Arten des Gesteins gezeigt.“*

*Die nächste Abteilung zeigt Darstellungen aus der Vorgeschichte, teils in Bildern (Prof. Petersen), teils in Fundstücken aus der Umgebung Elmshorns. Die Entwicklung des Moores südlich von Elmshorn wird in mehreren Bildern gezeigt.“*

*Aus der Renntierjägerzeit sind Fundstücke aus dem Hainholzer Moor vorhanden, aus der mittleren Steinzeit Flintsteingeräte (Kernbeile, Schaber und besonders Kleingeräte). Dann sehen wir aus der jüngeren Steinzeit bildliche Darstellungen eines Megalithgrabes und handwerkliche Geräte. Aus der anschließenden Bronzezeit sind Geräte und Grabbeigaben in Vitrinen vorhanden, aus der Eisenzeit das Modell eines Eisenschmelzofens. Die Zeit um Christi Geburt zeigt uns Darstellungen der Webetechnik (Thorsberger Prachtmantel). Eine weitere Vitrine enthält Keramik aus der Vor- und Frühgeschichte. Ein sehr schönes Modell des bei Hodorf an der Stör freigelegten und rekonstruierten Bauernhauses aus dem ersten nachchristlichen Jahrhundert folgt im anschließenden Raum.*

*Es folgen dann Erinnerungen an die Zeit des Dreißigjährigen und Schweden-Polacken-Krieges (Modell der Kruckschanze). Ein von Bismarckschülern hergestelltes Modell von Elmsborn im Jahre 1772 gibt ein anschauliches Bild des damaligen Ortes. Erinnerungen an die Kriege 1848–1851 und 1864 und eine Waffensammlung, die von dem verstorbenen Herrn Romey angelegt wurde, beenden den historischen Teil.*

*Im oberen Stockwerk befindet sich eine Abteilung „Handel und Verkehr“ (unter anderem ein Modell eines Kugelpostwagens), eine Abteilung „Haus und Hof“ mit alten Truben, alten Schränken und Hausgeräten und als besonders erwähnenswertes Stück eine Alt-Elmsborner Stube. Schiffsmodelle aus der Walfängerzeit, alte Zunft- und handwerkliche Geräte beschließen diesen Teil.*

*Aus neuester Zeit haben wir Bilder von der Zerstörung Elmsborns am 2./3. August 1943 und der Flutkatastrophe vom 16./17. Februar 1962.*

*Das Museum leidet unter Raummangel, und es ist zu hoffen, daß die Stadt Elmsborn in absehbarer Zeit Abhilfe schaffen wird.“*

Abhilfe geschaffen wurde im Jahre 1972. Das Heimatmuseum zog um in das ehemalige Standesamtsgebäude an der Bismarckstraße 1. Unter diesem Namen blieb es hier bis zum Jahre 1991. Nach der Eröffnung eines *Industriemuseums Elmsborn* in einem Teilgebäude der ehemaligen Margarinefabrik Rostock (vormals Klavierfabrik I. P. H. Kröger) an der Catharinenstraße, erfolgte die Umbenennung des Heimatmuseums in „*Konrad-Struve-Haus – Haus der Ortsgeschichte*“. Teile der Ausstellungsstücke wurden von dem neuen Haus übernommen, während einige Restexponate an der Bismarckstraße verblieben und andere eingelagert wurden. Gleichzeitig zogen 1992 der Heimatverein „*Tru un fast*“ und die *Vereinigung für Familienkunde* in die Räume des ehemaligen Museums ein, die sich seit dieser Zeit die Aufsicht während

der Öffnungszeiten des Hauses teilen. Für den Heimatverein „Tru un fast“ hatte sich damit ein Kreis geschlossen. Museum und Verein waren unter einem Dach.

*Anmerkungen:*

- 1 Jahresbericht über das Schuljahr 1914 der Bismarckschule, Ostern 1915, Druck von Emil Koch, Elmshorn, Archiv „Tru un fast“
- 2 Ebenda: Zwei Bände „Aus der engeren Heimat“, Beilagen der „Elmshorner Nachrichten“ (von Buchdruckereibesitzer Emil Koch), eine Decke aus Vierlanden (von Frau Sanitätsrat Gerling), drei Schneidkluppen, ein Gewindebohrer aus schwedischem Eisen, zwei Hufmesser, ein Metallsägebogen, eine Bohrwinde, ein Vorhängeschloss, ein Waffeisen aus dem Jahre 1739 (von Kaufmann Nielsen), allertümlicher Türbeschlag und Haustürschlüssel (von Schlosser H. Kruse), ein Steinbeil aus Flintstein (von Unterprimaner Fr. Krause), ein Steinbeil (von Untertertianer Otto Bornholdt), ein altes Bild von Elmshorn und Umgegend (von Quartaner Otto Rostock), eine Flachshechel (von Quartaner W. Paulsen).

## Heimatbund Elveshörn

„Tru un fast“ bekommt Konkurrenz von rechts

Normalerweise verspricht der Tagesordnungspunkt „Dies und das“ auf einer Versammlung eher Belangloses und deutet in den meisten Fällen auf das Ende des Treffens hin. Auf der Vorstandssitzung von „Tru un fast“ am 25. September 1935 war das allerdings anders, im Gegenteil: Was Öllermann Johannes Schinkel vorzutragen hatte, war schon von einiger Wichtigkeit, ging es doch um die vollzogene Gründung eines „Heimatbundes Elveshörn“ am 22. August 1935, also praktisch um einen zweiten Heimatverein in Elmshorn. Schinkel gab bekannt, dass schon im Laufe des Sommers etliche Zusammenkünfte zwischen Bürgermeister und verschiedenen Personen aus Elmshorn und Umgebung stattgefunden hätten. Auf einem dieser Treffen sei es u. a. zur Abtrennung des Museums, das bisher von „Tru un fast“ betreut worden sei, gekommen und zur Übernahme durch die Stadt. Der Verein stelle ein Mitglied im Verwaltungsausschuss. Diese Regelung sei vom Vorstand gutgeheißen worden.

Weiter berichtete Schinkel, dass der *Heimatbund Elveshörn* eine Arbeitsgemeinschaft von Leuten sein wolle, „*de noch Heimatsinn hebbt*“, und nicht beabsichtige, ein Verein zu werden. Er wolle sich auf allen Gebieten betätigen. Ausgenommen sei die plattdeutsche Arbeit. „*De plattdüütsche Vereen (Anm.: „Tru un fast“) hett bether in düsse Sak god arbeit, un he sall düät Rebeet ok beholln.*“

Dann zählte Schinkel die Schwerpunkte auf, mit denen sich der *Heimatbund Elveshörn* in Zukunft befassen wolle:

1. Bewußte Pflege des Kulturgutes der kleinen Stadt im Gegensatz zur großstädtischen Kulturpflege.
2. Einsatz für die Schaffung eines *schönen* neben dem vorhandenen *schaffenden* Elmshorn. Mitwirkung bei der Beseitigung der baulichen Schandflecke (*Dr. Gense*).
3. Belebung des Kunsthandwerkes.
4. Unterbringung und Ausbau des Elmshorner Museums (*Bürgermeister Krumbeck/Schinkel*).
5. Vorbereitung großer Heimatfeste, zunächst der 800-Jahr-Feier im Jahr 1941 (*Maaßen*).
6. Veranstaltung von Vorträgen heimatkundlicher Art.

7. Pflege und Belebung alten Brauchtums.
8. Darstellung der Elmshorner Geschichte (*Struve*).
9. Sammlung wertvollen Elmshorner Schrifttums. Herausgabe vergriffener Bücher (*Struve*).
10. Schaffung einer Ortschronik (*Röschmann*).
11. Pflege von Laienspiel und Volksmusik.

Die in Klammern beigefügten Namen zeigen, dass auch Maten von „Tru un fast“ in der neuen Vereinigung mitarbeiten wollten.

Ein „Nachlass“ aus der Zeit des *Heimatbundes Elvshörn* ist Konrad Struves „Geschichte der Stadt Elmshorn“. Noch im gleichen Jahr, also 1935, ermöglichte die Vereinigung es ihm, mit seiner Arbeit zu beginnen. Weiter hatte er von nun an freie Hand für den Ausbau eines Heimatmuseums.

Bei der Betrachtung der Programmschwerpunkte fällt auf, dass neben Struves Stadtgeschichte auch noch eine Chronik geplant war. Wie weit diese Arbeit gedieh, oder ob sie überhaupt in Angriff genommen wurde, ist dem Vereins-Archiv von „Tru un fast“ leider nicht zu entnehmen.

Zur Durchführung kam aber unter der Leitung des Heimatbundes, quasi als Fortsetzung der Holzentage von „Tru un fast“, ab 1936 eine so genannte „Heimatwoche“. Bis 1939 wurden in Elmshorn unter diesem Motto Stadtfeste gefeiert. Auf der zweiten Heimatwoche 1937 stellten die Veranstalter ein von dem niederdeutschen Dichter Ernst Behrens verfasstes und von Werner Paulsen vertontes Heimatlied vor: „*Kennst Du de Stadt an'n Krüickaustrand . . .*“

Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges kam auch die Arbeit des *Heimatbundes* in Bedrängnis. Die schon 1935 auf den Weg gebrachten Vorarbeiten für die 800-Jahr-Feier der Stadt waren umsonst gewesen. Im Juni 1941 fiel Elmshorns Bürgermeister Karl Krumbeck im Osten. Die Elmshorner Bürger wurden nur noch durch eine Sonderseite in der Zeitung an das Jubiläum erinnert.

Veranstaltungen fanden von nun an im Rahmen der Aktion „*Kraft durch Freude*“ (*KdF*) statt. 1943 stand ein Heimatabend im „Holsteinischen Hof“ auf dem Programm, dessen Ausgestaltung „Tru un fast“ übertragen worden war. Maat Hermann Reimers hatte einen Prolog geschrieben. Als Gäste geladen waren die niederdeutschen Autoren Heinrich Behnken und Irmgard Harder. Für die musikalische Umrahmung sorgte die Liebhaberkapelle.

Mit Ende des Krieges war auch das Ende des *Heimatbundes* gekommen. So forsch wie er sich am Anfang in Szene gesetzt hatte, so sang- und klanglos verschwand er wieder aus dem Elmshorner Kulturleben und ist heute kaum noch ein Begriff.



Titelseite des Programmheftes für die Elmshorner Heimatwoche 1937.

## De Heimatverein lodt in to'n Singen

*Chorsingen bi „Tru un fast“ – En „Mengeleerten Chor“ warrd grünnt*

De Gründung vun en Gesangsafdeeling bi den Heimatverein „Tru un fast“ fallt in de Tiet kott na den Eersten Weltkrieg, as dat Vereensleven so richtig in'e Gang keem. Lang noog harrn de Lüüd swiegen müsst, un de Krieg harr jüm fast in'n Griff hatt. Nu kunn wedder lacht un sungen warrn. Un dor wulln de Maten ok dorbi ween.

Op en Vörstandsdropen ünner dat Leit vun den 1. Öllermann Fernand Paulsen an'n 2. Dezember 1919 in dat *Kaffeehuus Lienau* in de Königstraat stünn as Punkt 1 op de Dagesordnung för dissen Avend: *Gesangsafdeeling*. De Andrag fynn grote Tostimmung, un dat wörr besloten, enen „Mengeleerten Chor“ (Anm. Gemischter Chor) to grün'n. *Hein Paulsen* ut de bekannte Elmshorner Künstlerfamilje *Paulsen* erbött sick, de Afdeeling eerstmol in'e Gang to helpen. 32 Maten harrn sik glicks as Sängers opschrieben laten. De Vörsitter geev noch bekannt, dat al dree Daag loter, an'n Freedag, 5. Dezember, de eerste Tohopenkunft vun de Sängers bi Lienau ween sull.

Dat leep goot an. De Sangesfrünnen hebbt fliedig proovt un weern ieberig bi de Saak. As Lohn för ehre Arbeit spendeeren se sik an'n 15. Juni 1920 enen Utflug na *Sibirien*, an den sick 50 Maten bedeelegt hebbt. In'n Gorn wörrn erst 'n poor Leeder sungen, un denn güng dat rin in'n Sool, üm noch enen aftopedden. „*Datt weer 'n heel schönen Avend un bett all de Deelnemers veel Spaaß makt*“, stünn achterno in't Protokollbook.

To enen richdigen Gesangverein höört avers ok en „Sängerball“! Op en Vörstandsdropen an'n 6. Oktober 1920 wörr besloten, den 10. Dezember 1919 as Gründungsdag vun de Afdeeling uttokieken un dissen Dag mit enen Ball to fiern. Dat eerste Mal sull dit Fest in Meissner sien „*Klub- und Ballhuus*“ stattfinden.

Blang all de Freud över den goden Anfang vun de nee'e Vereensafdeeling wiesen sik in den sülvigen Maand avers ok all de eersten Knütten, mit de de Sängers gor nich reKent harrn. An'n 21. Oktober 1920 schreev de Schriever in't Protokollbook: „*De Gesangsafdeeling is finanziell en beten in de Kniep kamen, wiel se, üm ehren Dirigenten to beholen, den sien Gehalt erhöh'n mutt. He sall vun nu an 20 Mark för den Avend hebben. Dat kann natürlich de Gesangsafdeeling nich alleen opbringen. Se kamt mit den Andrag, 15 Mark*



*Toschuss vör den Avend to bewilligen. De letzten fief Mark betohlt se sülvén.*“

De 15 Mark vör de Gesangsafdeeling wörrn bewilligt. Öllermann Fernand Paulsen wies avers dorop hin, dat de Hauptverein to'n Fröhjahr unbedingt den Vereensbidrag erhöhen müss, op mindestens 12 Mark in't Jahr. Fründ Otto Rodermund kreeg den Opdrag, mit Dirigent Hein Paulsen enen Kontrakt aftosluten. Dormit weer dat Problem ut de Welt, un de Sängers kunnen för jüm ehr Optritte bi den Sängerboll un bi de Wiehnachtsfier öven.

Man ganz tofreenen weern Hauptverein un Gesangsafdeeling liekers noch nich. Op de Vörstandstohopenkunft an'n 4. Januar 1921 keem ünner „Dit un dat, de Andrag: „... mit unse Gesangsafdeeling mal en ornliche Utspraak herbitoföhrn, üm endlich de Riebereen ut de Welt to bringen un dat gegensiedige Vertruun wedder fast hertostell'n as vörher.“

Disse Utspraak hett ja wull wat bröcht, denn in'n April 1921 kunn de Vörstand vermelln: „Uns plattdüütsche Gesangsafdeeling schient jetzt dörrch dat Süken hindörrch to wesen. 41 Sänger un Sängerrinnen pleegt mit groot Intresse plattdüütsche Volksleeder un heimatlichen plattdüütschen Gesang. As Bisitter sall de Vörsitter vun de Gesangsafdeeling vun nu an to'n Vörstand vun'n Hauptverein gehör'n.“ In den sülvigen Maand wörr ok noch en Satzung genehmigt för de Sänger, welke se sik sülvén utarbeit harrn un de vun Afdeulings-Öllermann Otto Rodermund un Schriever August Pohlmann vörlegt worrn weer.

Op den *Holstendag* an'n 12. Juni 1921 kreeg de Gesangverein vun „Tru un fast“ sienen eersten groten Optritt. In dat Blatt „Moderspraak“ schreev Rutgever Fritz Wischer later: „De Gesangsafdeeling vun ‚Tru un fast‘ ünner de Stürrung vun Hein Paulsen sung wunnerschöne plattdüütsche Leeder.“

Dat geev Moot. Un dorüm wulln de Sänger in'n Oktober 1921 ok enen Volksleeder-Avend veranstalten. De Vereen weer dormit heel inverstohn un freu sik, „dat uns plattdüütsche Gesangsmeister sik mit sien Sänger all so föhlt, dat se 'n öffentlichen Konzertabend geven köönt.“

An'n 27. Oktober 1921 güng dat avers all wedder üm dat leeve Geld. De Gesangsmeister Hein Paulsen schreev an den Vörstand, dat he bi disse Tieden unbedingt 'ne Erhöhung vun siene Entschädigung hemm müss. He dach an 40 Mark för den Gesangsavend. De Vörstand vun de Gesangsafdeeling sowie Kassenmaat Detlef Fesefeld un Maat Claus Backens kregen den Opdrag, mit em to verhandeln. Se hebbt sik denn am Enn op 30 Mark eenigt.

1922 hebbt de Sängers op verschiedene Veranstaltungen sunen. Nu kunnen eegentlich alle Maten tofreenen weem. Avers Chorleiter Paulsen stell wedder

enen Andrag, sien Gehalt to erhöhen. Recht harr he ja. Dat Geld wöör jümmers weniger weert. Avers de Vereen wull dat nich mehr mitmoken un trenn sik vun Paulsen. Nee'e Chorleiter wöör H. Volkmann. Man, dormit weern veele Sänger nich inverstohn un bleven weg. De Gesangsaafdeeling full uteenanner.

De meersten Chormaten hebbt sik dat mit de Tiet avers wedder överleggt un sünd trüch kamen. Dat pass nu de wedder nich, de bleven weern. So güng de Kretelee hin un her. Üm den Striet bitoleggen un üm de Afdeeling wedder in'e Gang to hölpen, melln sik in'n Januar 1923 'n groten Deel Maten ut'n Vörstand as Sänger an. *„Dormit sünd nu wohl wedder 20 Mammslüüd un jüst soveel Frunslüüd dorbi. Höpt wi, dat de Versöök unse Gesangsaafdeeling wedder opwärts föhr'n mag“*, heet dat in't Protokollbook.

Nee'es Övungslokal wöör de „Holsteensche Hoff“, un dat keem ok wirklich good wedder in'e Gang mit de Singeree. Avers de Ümstänn weern gegen de Sänger. Wegen de Inflatschoon müssen in'n Harvst de Singavende instellt warrn, wiel de Dirigentengelder un de Soolmiete nich mehr betolt warrn kunnen. So güng dat Süken 1924 wedder los. Bisitter Dietrich Athen hett mehrfach versöcht, de Gesangsaafdeeling wedder in'e Gang to kriegen. Dat is em avers nich glückt. Bit 1926 hett de Vereensvörstand jümmers wedder mit de Afdeeling verhandelt. Maat Nansen wöör vörslagen as Chorleiter, Hein Paulsen wull ok wedder Singbaas warrn, doch de Chor keem nich wedder op de Been. He is dormit keen tein Johr old worrn.

Enen Chor harr „Tru un fast“ nu leider nich mehr, avers sungen wöör liekers in den Vereen. Bi Fiern un Utfahrten hebbt de Maten geern de olen plattdüütschen Leeder sungen. Dat bewiest ok all de Leederböcker in de Vereens-Böckerree. So an stückerwat tweehunnert hebbt sik dor ansammelt. Dat lütte Leederbook *„Nu lat uns singen“* harr fast jedeen Maat, üm textseker to sien. Bi den Öllermann Rudolf Maassen wöör ümmer wedder Fritz Reuters *„Ik weet enen Eekbom, de steiht an de See“* sungen. Dat weer sotoseggen sien „Hit“.

1948 funnen sik noch mal wedder Maten to enen Singkrink tosamten. To Huus bi Fru Irma Bruhn, de en Klavier besitten dee, dröpen sik Freedag avends Sangesfrünnen, de goot bi Stimm weern to'n Öven. Dat Leit harr Klavierlehrerin Käthe Hell. In en Verteeknis sünd as Sänger opföhr't: Fru Irma Bruhn, Heinrich Großkurth, Frollein Bochow, Fru Bochow, Fru Biel, Fru Reimers, Fru Peters, Rudolf Böge, Georg Claudius, Irma Diedrichsen, Frollein Rodermund, Fru Rodermund, Ilse Sievers, Karin Möller, Gustav-Heinrich Hell, Peter Hell un Fru Maak. Bit Januar 1950 hebbt sik de Maten droppen un veel Spaß tohoop hatt. Denn kreeg Irma Bruhn en anner Wohnung, un de Krink löös sik op. Dorbi hebbt se so fein sungen, *„dat de Lüüd op de*

*Stroot stohn bleven un för en Stoot tohöört hebbt“*, weet Irma Bruhn to vertellen.

50 Jahr later, in'n August 1998, geev dat op den Heimatavend vun „Tru un fast“ in de Flora-Week enen Vödrag, den de langjährige Geschäftsföhrer vun den Sleswig-Holsteenschen Heimatbund (SHHB), Hans-Joachim von Leesen, holen dee mit den Titel „*Dat Verswimmen vun unse Volksleeder*“. Na den Vödrag mok Öllermann Jürgen Kröger den Vörslag, dat „Tru un fast“ doch eegentlich dormit anfangen kunn, gegen dissen Tostand wat to doon un weder mehr de olen Leeder singen sull.

En Oproop in den Vereens-Loopzettel güng rut, un so an de 20 Lüüd melln sik, de Lust un Freud an't Singen harrn. Op den eersten Singavend weer Paster Behrens vun de Nikolaikark an't Klavier mit dorbi un geev den Ton an. Avers as besloten wöör, tominnst eenmal in'n Maand to singen, dor müss Paster Behrens afwinken. Dat kunn he mit sien Tiet nich op en Stück kriegen. So weer en nee'e „Instrumental-Begleitung“ nödig. Mit Fru Ursula Czerney (Akkordeon) kunn avers en Nafolger funnen warn, welke de Sängers nu mitrieten deit.

De Sangesfrünnen droopt sik jeden drütten Maandag in Maand. Se sünd keen Gesangvereen un ok keen fasten Krink. Jedeen, de Lust un Freud an't Singen hett, kann mitmoken.



*De Sängers bi't Öven. De Fotograf kunn leider man blots een Hälft vun den Krink op dat Bild kriegen.*

## „Vörhang, weih up!“

*Ut de „Tru un fast“-Theoterafdeeling warrd  
de Elmsborner Speeldeel*

De Opföhrungen vun de *Elmsborner Speeldeel* sünd ut dat Theoterangebot in uns' Stadt un Umgegend nich wegtodinken. 1985 kunn de nedderdüütsche Bühne op 50 Johr Theoterarbeid trüchkieken. Man ehr Wörteln goht noch en poor Johr wieder trüch un föhrt hen na den Heimatvereen „*Tru un fast*“.

In'n August 1921 is in dat Protokollbook vun den Vereen to'n eersten Mal to lesen, „*dat över de Gründung vun en Theoterafdeeling nadacht warrd*“. 1919 harrn sik ja al Maten funnen un enen Gesangvereen grünnt. Nu sull ok op Platt speelt warrn. De Vörstand ünner Fernand Paulsen un de Maten Lass un Hülbert moken sik an de Arbeit un söchen sik Speellüüd op'n Dutt. To'n Baas wörr Maat Hülbert utkeken, un ünner sien Leit moken de Speelers jüm ehr eersten Proven.

Wat dorbi rutkamen is, hebbt se an'n Anfang vör Maten vun den Vereen wiest. In dat Rullenbook „*Jungfer Jette ehr Kimmerwogen*“ vun Klaus Witt sünd disse Speelers mit Bleesticken indragen: Hachmann, Fru Krause, Fru Hülbert, Fr. Kröger, Fr. Rodermund, Fr. Niebuhr, Büll, Bähr. Un in dat Stück „*Söstig Mark Kurant*“ vun Jörgen von Essen hebbt speelt: Herr un Fru Hülbert, Hans un Luise Bähr, Fr. Kröger, Büll, Hachmann, Fru Paulsen un Fru Köhnke.

De Erfolg kunn sik sehn laten un snack sik rüm. So kreegen de Speellüüd in'n September 1922 Verstärkung dörch Hermann Lucht, de bither bi de *Elmsborner Liebhaberbühne* speelt harr. De *Liebhaberbühne* geev dat siet 1913 in Elmsborn. Speelbaas weer Bössenmoker Heinz Schlüter ut de Schoolstroot. Dat Programm vun disse Bühne sett sik ut hoch- un plattdüütsche Stücken tohoop.

An'n 1. März 1923 is in't Protokollbook to lesen, dat de *Elmsborner Liebhaberbühne* geern mit de Theaterafdeeling vun „*Tru un fast*“ en „*Tellspeel*“ opföhrn müch. De Liebhaber-Speellüüd Schlüter un Knieper verhandeln mit en Kommischoon vun „*Tru un fast*“, de ut Lucht, Paulsen, Fuhrmann un Schinkel bestünn. De beiden Bühnen worrn sik eenig. Schlüter kreeg, wiel he dat Stück al mol speelt harr, de Speelleitung, „*Tru un fast*“ dat Leit vun de Veranstaltung. Dat wiest, dat sik de beiden Bühnen good verstünnen un nich versöcht hebbt, sik gegensiedig dat Woter aftograven.

## Plattbütsch Vereen „Tru un fast“, Elmshorn

Stadttheater Elmshorn  
Mittwoch und Donnerstag, den 21. und 22. März  
abends 8 Uhr: .

# Wilhelm Tell

Schauspiel in 5 Aufzügen (11 Bilder) von Friedrich von Schiller.  
Spielleitung: Herr Heinz Schlüter.

### Personen:

Hermann Oester, Reichsvogt in Schwyz und Uri . . . . .	Herr Schlüter
Werner, Reichherr v. Rüttinghausen, Bannerherr . . . . .	„ Röhne
Ulrich v. Rudenz, sein Neffe . . . . .	„ Lentzer
Werner Stausfacher	„ Hülbert
Ronrad Hunn	„ Lünsmann
Stel Reding	„ Bäll
Hans auf der Mauer	„ Bolbt
Walter Fürst	„ Lucht
Wilhelm Tell	„ Soltau
Rösselmann, der Pfarrer	„ Legtmeyer
Kuoni, der Hirt	„ Baer
Werni, der Jäger	„ Bähler
Kuoni, der Fischer	„ Bolbt
Arnold vom Melchthal	„ Kestler
Ronrad Baumgarten	„ Spilbt
Meler von Sarnen	„ Tell
Stroth von Winkelried	„ Krohn
Jenal . . . . .	„ Brockmann
Seppl, Häterbub . . . . .	„ Münster
Ortrud, Stausfachers Gattin . . . . .	Frau Hülbert
Hedwig, Tells Gattin, Fürst's Tochter . . . . .	„ Soltau
Berta v. Deunel, eine reiche Erbin . . . . .	Frl. Meyer
Armgard	„ Kröger
Elisabeth	„ Winne
Walter	„ Räte Hänfeler
Wilhelm	„ Bubi Soltau
Felschardt	„ Herr Hausglbt
Leuthold	„ Räteper
Rudolf der Harro, Oesters Stallmeister . . . . .	„ Fehes
Glück der Flutschüh . . . . .	„ Meyer
Barmschizge Brüder, Oestersche Landknechte, Landleute, Männer und Weiber aus den Waldstätten.	

Datt Stück ward opföhrt von uns „Spelbeel“ un de „Liebhäberbühne Elmshorn“.

Intritt mit Stüer: 1. Platz (num.) 1000 Mt., 2. Platz (num.) 600 Mt.  
Wälte 300 Mt. Kassenöffnung 7 Uhr.

Dingsdag, den 20. März, abends 8 Uhr ward datt Stück för de  
Schollkinner spelt. Intritt 100 Mark.

Noten in Böckerop bi Oroth un Feddersen, Elmshorn, un Lucht in Langeloh.

Darsteller von der Elmshorner Liebhäberbühne  
und der Theaterabteilung von „Tru un fast“ führ-  
ten im März 1923 Friedrich von Schillers Schauspiel  
„Wilhelm Tell“ auf.

De Speellüüd vun „Tru un fast“ weern ieberig bi de Saak un heel fliedig. 1924 harrn se instudeert: „Cilli Cohrs“ vun Gorch Fock, „Heemliche Leev“ oder „De Pleegdochter“ vun Friedrich Hintelmann, „Spöök“ vun Friedrich Lindemann sowie „Wrack“ un „Peter Pink“ vun Wilfried Wroost. Twee Stücken vun Herman Boßdorf spelen se bi Hoyer in Reisiek un in Horst: „Schattenspiel“ un „De rode Ünnerrock“. De nee’e 1. Öllermann Hannes Schinkel bedank sik denn ok op den Hövddag an 24. Januar 1925 recht hartlich för dissen groten Insatz. Ok vun dat Stück „De rode Ünnerrock“ sünd de Speelers bekannt: Max Hell, Willy Bäkler, Hermann Lucht, Erna Niebuhr un Willy Krohn.

Bet herto harrn de Speellüüd ja gröttstendeels för den Vereen speelt. Disse Speelplan wiest avers, dat de „Tru un fast“-Bühne nu ok all över Land güng. Later hebbt se de ganze Gegend ründ üm Elmshorn bit hen na Uetersen, Pinnbarg un Rellingen „bespeelt“.

1925 weer dat Programm vun de Theaterafdeeling wedder randvull. In’n März kemen „Slagsiet“ vun Wroost un „Meister über Meister“ vun Geerd Thees to Opföhrung. Op den Holstendag an’n 14. Juli wörr de „De eerste Gast“ vun Heinrich Behnken bröcht. Vun September bit Dezember 1925 stünnen op den Speelplan: „Gastwirt Göbel“ vun Wroost, „Seefohrt is not“ vun Gorch Fock, „Hart gegen Hart“ vun Karl Wagenfeld un „Meister über Meister“. Opföhrt wörrn de Stücken in Elmshorn, bi Hüllmann in Seestermüh’, bi Riedel in Seester un in bi Meyer in Lütt Offenseeth.

De Theaterspeelers weern meist to dull in’e Gang. So müssen vun de Elms-horner Opföhrungen 1925 denn ok twee streken warnn, „*wiel de schlechten Tieden de Unkosten nich inbringt*“. Dat weer för de Speellüüd en Trüchslag. Nu sull de ganze Arbeit avers doch nich ümsünst ween, un de Opföhrungen doran scheitern, dat de Lüüd den Intritt nich mehr betohlen kunnen. De Theaterspeelers snacken sik af, op de Dörper anstatt Geld een Ei as Intritt to nehmen.

Dorbi is nu mal wat passeert, dat kann een kuum glöven, sall avers wohr sien. Eenmal, as wedder een Ei pro Kopp kassiert warnn sull, wörrn de Ogen vun den Kassierer jümmers grötter. De Besökers harrn all blots en ganz lüttes Ei för em. Dat kunn doch gor nich angahn. Se güngen de Saak op den Grund. Dor harr sik doch warraffdig buten vör dat Lokal en Kerl mit ’n ganzen Korf vull lütte Eier hinstellt un höll jeden an mit de Wöer: „Wullt mi nich dien Ei geven, ik geev di een vun mien dorför. Ei is Ei, un as Intritt langt ja ok en lüttes Ei.“ Ideen mutt de Minsch hemm. Se hebbt em avers verdreben un sünd denn ok noch to en poor grote Eier kamen.

Disse Tostänn bremsen de Speelfreud vun de Theaterafdeeling avers doch en beten af. 1926 stünnen blots noch twee Stücken to Opföhrung: „*Dat Pastör*“

vun Hans Ehrke un „*De Straaf*“ vun Alma Rogge. Ecnige Speeler harrn de Lust verlör'n. Op en Sitzung an'n 10. September 1926 mok de Vörstand den Vörslag, dat Speelbaas Lucht sik mit de *Liebhäberbühne* in Verbinnung setten sull, dat he vun dor mit Speeler ünnerstützt warrd. In'n Dezember warrd in't Protokollbook sogor vun Striedereen snackt bi de Afdeeling. „*De Vörstand will sik dor avers noch nich innischen*“, is to lesen. 1927 harrn de Lüüd üm Hermann Lucht avers doch wedder twee Stücken parat: „*Hein Butendörp sien Bestmann*“ vun Ferdinand Oesau un „*De Iesenbohn op Fehmarn*“ vun Julius Wichmann. 1928 bestünn de Speelplan blots noch ut een Stück. Instudeert un speelt wörr „*Sien veerte Fru*“ vun Wilfried Wroost.

Dit Theoterstück wörr an'n 19. Januar 1930 op enen Hedwigball in'n „Südpol“ ok wedder opföhrt. En paar Maande later, an'n 12. Mai 1930, stünn en Fröhjohrsutflug dörch dat Liether Holt op dat Vereensprogramm vun „*Tru un fast*“. To'n Afsluss speel de Theoterafdeeling in'n „Südpol“ „*Dörtigduzend Dollar*“ vun Wroost.

As nee'e Stücken worrn nu inöövt „*Sludertanten*“ un dat Lustspill „*Op de Freete*“ vun Alma Rogge. Disse Theoterstücken kemen 1932 un 1933 to Opföhrung: „*Sludertanten*“ an'n 27. März 1932 op'n Hedwigball in'n „Südpol“ un „*Op de Freete*“ bi „Holsten“ op enen Theoterabend an'n 30. November 1933. En Johr loter weern de Speeler üm Hermann Lucht mit „*Packesel*“ vun Heinrich Behnken op de Bühne. An'n 10. Februar 1934 weer dat ok de Bidrag för de Utgestaltung vun den Hedwigball in'n „Südpol“.

Denn keem dat Johr 1935. De Speellüüd harrn twee Stücken instudeert: Op'n Fastelabend an'n 23. Februar in'n „Südpol“ spelen se „*Dörtigduzend Dollar*“ vun Wilfried Wroost un bi't Harvstvergnögen an'n 30. November in dat sülvige Lokal dat Lustspiel „*Schöön is de Jugend*“ vun Borchard.

Siet twee Johnn harrn nu avers all de Nationalsozialisten dat politische Leit in de Hannen un mischen sik nu ok in de Vereensarbeit vun „*Tru un fast*“ in. In't Protokollbook över en Vörstandsdrapen an'n 25. November 1935 steiht ünner „Dit un dat“: „*De Elmsborner Börgermeister Krumbeck hett den Vörsitter beopdrogt, de Speeldeel vun den Vereen to vergröttern. De Vörstand is inverstohn. De Theoterafdeeling sall den Namen „Elmsborner Speeldeel in Tru un fast“ drägen. Dor sall en Versammlung vun den Börgermeister inberopen warrn. Dörch speellustige Lüüd sall de Afdeeling vergröttert warrn. De Börgermeister will unsen Maat Lehrer Max Kuckei to'n Leiter vun de Speeldeel maken.*“

Mit Lehrer Kuckei weern Vörstand un Speellüüd avers nich inverstohn. Se weern de Meenung, dat Kuckei, de eerst kott vörher Maat vun „*Tru un fast*“

wornn weer, nich de richdige Mann för dissen Possen weer, un wulln Hermann Lucht as Baas beholln, de sik grote Verdeenste üm dat Laienspeel makt harr. Lucht weer avers liekers inverstohn, ok en annern Speelbaas to dulden, blots nich Kuckei.

Öllermann Schinkel un Bisitter Bindemann hebbt nu mit Börgermeister Krumbeck verhandelt. Maat Kuckei weer ok dorbi. Op en Dropen vun de A.G. Elvshörn wörr de Standpunkt vun den Vereen darlegt. De Börgermeister höll eerst an Kuckei fast, sett avers denn de Verhandlungen af, üm sik mit de Gau-leitung vun de „NS Kulturgemeinde“ to besnacken. Achterna weer sien Standpunkt, de Speeldeel vun den Vereen „Tru un fast“ aftotrennen un de „NS Theatergemeinschaft“ antogliedern. Schinkel is dorgegen angohn. Dat hett avers nix bröcht. An’n 27. Dezember 1935 wörr de „Elmsborner Speeldeel“ in’t Leven ropen. As Troost wörr „Tru un fast“ toseggt, dat de Vereen enen Sitz in den Birat bi de Speeldeel hemm sull, un dat de Bühne bi Veranstaltungen vun den Vereen ümsünst spelen sull.

De letzte Optritt vun de Theaterafdeeling vun „Tru un fast“ weer 1935 bi en Wiehnachtsfier vun de „Opferarbeiter“. Speelt wörr „Kasper un de Wiehnachtsmann“ un „Dat verloren Kind“.

In de Jubiläumsschrift „10 Jahre NSDAP in Elmshorn 1925 – 1935“ schrifft Hans Letje över dat Thema Theoter in Elmshorn: *„Die Kulturarbeit übt Einfluß auf das Elmsborner Kulturleben aus. Es wurden mehrere Theatervereine aufgelöst und die NS Theatergemeinschaft Elmshorn ins Leben gerufen. Diese Gemeinschaft wirkt im Rahmen der Tätigkeit der NS Kulturgemeinde Elmshorn, unter Aufsicht der Kulturabteilung der NSDAP, an der Förderung des Kulturlebens im neuzeitlichen Geiste mit.“*

Den boben ansnackten Possen in den Birat vun de nee’e Speeldeel kreeg de langjährige Speelbaas vun de „Tru un fast“-Theoterafdeeling, Maat Hermann Lucht. He hett achterno ok bi de nee’e Bühne mitspeelt. Dat eerste Theoterstück, dat de „Elmsborner Speeldeel“ för den Vereen op de Bühne bröch, weer an’n 29. Februar 1936 „De betere Deern“ vun Jürgen Borchert. Man mit dat kostenlose Speeln duur dat nich lang. An’n 13. Oktober 1936 worr al vun’n Vörstand besloten, dat „Speeldeel un Huuskapell ehr Unkosten betohlt kriegt, wenn se för uns speelt.“

1952 hett de 1. Öllermann Rudolf Maaßen bi de Elmsborner Speeldeel an dat Verspreken vun 1935 erinnert. He un Speelbaas Max Köhnke hebbt denn noch cenmal versöcht, dat ole Band wedder to knütten. Avers de Saak is denn doch wedder in’n Sand verlopen. Dat keem ok wull dorvun, dat Maaßen annere Vörstellungen vun plattdüütsches Theoter harr as Köhnke un sien Speellüüd. So



sünd de beiden Elmshorner Vereene nich wedder op en Stück kamen. Dat Eenzige, wat jüm bit op den hütigen Dag verbinnen deit, dat is de plattdüütsche Spraak.

Op de 100-Johr-Fier vun den Heimatvereen „Tru un fast“ sünd de Speellüüd vun de *Elmshorner Speeldeel* avers wedder mit dorbi un erinnert mit ehren Optritt an de olen Theaterspeelertieden vun den Vereen.

*Quellenangabe:*

Protokollbücher des Vereins

Quistorf/Sass: Niederdeutsches Autorenbuch, Verlag der Fehrs-Gilde, Hamburg 1959

Karl Veit Riedel: „Plattdeutsche Theaterstücke“, ein Führer durch die niederdeutsche Theaterliteratur, 3 Bände, Isensee Verlag, Oldenburg

„10 Jahre NDASP in Elmshorn, 1925 – 1935“, Hrsg.: Ortsgruppe Elmshorn der NSDAP

## Ihr Herz schlägt für die Volksmusik

### *Die Schinkelsche Hausmusik wird zur Liebhaberkapelle*

Im Januar 1923 übernahm der Langelohrer Lehrer Johannes Schinkel (1882 bis 1949) von seinem Vorgänger Ferdinand Paulsen das Amt des 1. Öllermanns bei „Tru un fast“. Während die zehnjährige Wirkungszeit von Paulsen in die Vereinsgeschichte einging mit der Gründung einer Gesangs- und einer Theaterabteilung sowie mit der Organisation der ersten Holstentage, so ist Schinkels Name untrennlich verbunden mit der Schaffung einer Musikkapelle, der so genannten *Huuskapell*.

Wie zahlreiche Schulmeister jener Tage beherrschte auch Schinkel das Geigenspiel. Für ihn war es allerdings mehr als nur Handwerkszeug für den Schulunterricht. Auch im Familienkreis wurde musiziert. Zusammen mit Sohn Bartold und Tochter Hermine und verstärkt durch einige Musikfreunde aus dem Bekanntenkreis traf man sich in der Wohnung von Schinkel auf Langeloh, damals noch eine eigenständige Gemeinde, zur „*Schinkelschen Hausmusik*“. Mit der Übernahme seines Amtes bei „Tru un fast“ war es für den neuen 1. Öllermann nahe liegend, auch die Veranstaltungen des Vereins von nun an musikalisch zu bereichern. Eine gute Gelegenheit bot sich auf der Vorweihnachtsfeier 1923.

Der Auftritt gedieh zu einem schönen Erfolg, und es meldeten sich spontan weitere Interessenten, die am Musizieren teilnehmen wollten. Der musikalische Beitrag auf der Weihnachtsfeier war somit Anstoß zur Gründung der „*Huuskapell von Tru un fast*“. Bekanntestes Mitglied der Formation war der junge Hans Möller (1908–1984), der eigentlich mehr dem Gesang zugetan gewesen war, sich aber nach dem Stimmbruch instrumental orientieren musste und das Geigenspiel erlernte. Schinkel nahm den äußerst musikalischen Jüngling in seinen Musikzirkel auf. Schon drei Jahre später, 1926, übertrug man ihm die Leitung der Kapelle, eine Aufgabe, die er dann über 50 Jahre wahrnehmen sollte.

Immer wieder findet man in den Protokollbüchern von „Tru un fast“ Hinweise auf erfolgreiche Auftritte der Musikfreunde. Ob bei Weihnachtsfeiern, Hauptversammlungen oder Vorträgen: die Musikanten unter Hans Möller waren immer eine gern gesehene Bereicherung des Veranstaltungsprogramms.

Das Musikleben in der Krückaustadt kannte Ende der zwanziger, Anfang

der dreißiger Jahre neben der „Tru un fast-Hauskapelle“ noch eine weitere Formation. Unter der Leitung von Professor Junge existierte eine Schrammelkapelle, ein Zusammenschluss von Musikfreunden, die aus dem Handgelenk heraus ihre Musik machten. Bei Engpässen half der junge Hans Möller hier gerne aus. So kam es, dass die Verantwortlichen sich eines Tages Gedanken machten über einen Zusammenschluss beider Formationen. Die Gründer der Kapellen, Schinkel und Junge, wurden sich einig, und es entstand 1932 die so genannte „Liebhaberkapelle“, musikalischer Leiter: Hans Möller. Auf einem Foto von 1934 zählte die Formation bereits 16 Musiker und wuchs später noch auf über 20 Mitglieder an.



Die Mitglieder der Liebhaberkapelle im Jahr 1935. Vordere Reihe (von links nach rechts): Prof. Junge, ?, Walter Werner, Heinrich Saß, Georg Donig, Johannes Schinkel, Eichen (?). Hintere Reihe (von links nach rechts): ?, Scrozinsky, Eichen, Hans Möller, Albert Babnsen, Baas, Robert Meyer. – Heinrich Saß und Georg Donig waren Schüler von Johannes Schinkel und gehörten von Anfang an zur Kapelle.

Die Fusion beider Klangkörper bedeutete für die Mitglieder der *Hauskapell* eine gewisse Abnabelung vom Hauptverein. Hatte man bisher fast ausschließlich in dessen Rahmen musiziert, so traten die neuen Liebhaber-Musiker von nun an auch bei Veranstaltungen und Feiern anderer Vereine und Organisationen auf. Das war natürlich auch ganz im Sinne der damaligen Machthaber, de-

ren Ziel es war, das kulturelle Leben der Stadt möglichst schnell an sich zu reißen. Für die Maten von „Tru un fast“ aber blieb auch die neue Formation „ihre“ *Huuskapell*, und das bis auf den heutigen Tag.

In einer Rückschau auf die Adventsfeier des Jahres 1936 ist im Protokollbuch zu lesen: *„De Huuskapell speel sinnige Musikstücken. Maat Hans Möller, de Dirigent vun uns Huuskapell, hett tein Johr as Kapellmeister unsen Vereen mit sien Kapell veel schöne Stünnen geben. Em un sien Lüüd wör hartlichen Dank seggt un em en schönen Rahm'n to en Bild, dat de Kapell em schenkt hett, övergeben.“*

Einen großen Auftritt hatten die Musiker bei der Einweihung des „*Deutschen Hauses*“ in Jündewatt/Nordschleswig am 9. Oktober 1937. Wie bei den Teilnehmern von „Tru un fast“ erwuchs auch bei ihnen aus der Begegnung mit den Jündewattern eine Freundschaft, die alle Jahrzehnte überdauern sollte. Bei unzähligen festlichen Anlässen fuhren die Musiker alleine oder zusammen mit einer Abordnung des Heimatvereins gen Norden, um zum Gelingen dortiger Veranstaltungen beizutragen und die Patenschaft mit Leben zu erfüllen.

Bis 1939 hatte die Liebhaberkapelle noch viele Auftritte in Elmshorn und Umgebung, u. a. bei Sagebiel in Blankenese. Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges brachte dann ein jähes Ende der erfolgreichen Arbeit. Die jungen Musiker wurden zur Wehrmacht eingezogen. Auch Hans Möller kam an die Front. Aber die Zurückgebliebenen gaben nicht auf. Die Übungsabende wurden von den Frauen fortgesetzt – per Zeitungsanzeigen suchte man neue Mitglieder.

Schwer verwundet kehrte Orchesterchef Hans Möller 1944 aus dem Krieg zurück. Er hatte überlebt, aber seine Verletzungen machten ihm leider das Geigenspiel unmöglich. Jetzt kamen ihm seine Kenntnisse zugute, die er sich auf einer Hamburger Abendschule in der Orchesterarbeit und im Dirigieren erworben hatte. Möller machte sich nach Kriegsende sofort an die Arbeit. Zahlreiche Heimatvertriebene konnten für die Kapelle angeworben werden, und schon bald wurde an die alte Tradition angeknüpft. Besonders die Auftritte in der Nachkriegszeit auf Maifeiern und die Pfiingstkonzerte in „Sibirien“ blieben in guter Erinnerung.

1953 trat Harald Lippert, ein Sohn des Orchestermitgliedes Josef Lippert, als Hobbymusiker der Kapelle bei, welcher später ein neues Kapitel in der Geschichte der Liebhaberkapelle schreiben sollte. Der Junior übernahm in der Vereinigung sehr schnell die erste Geige. Als Hans Möller 1984 plötzlich verstarb, stand die Frage der Nachfolge nicht lange zur Debatte. Harald Lippert wurde neuer Leiter. Sein Markenzeichen sollte das Führen der Musiker durch

aktives Mitspielen werden. Die in Zusammenarbeit mit dem Heimatverein „Tru un fast“ alljährlich im November stattfindenden Herbstkonzerte im Elmshorner Rathaus blieben auch unter seiner Leitung Höhepunkte der Orchesterarbeit. Diese Veranstaltung, zu der Jahr für Jahr eine Abordnung aus Jümdewatt anreist, erfreut sich bei den Elmshorner Musikfreunden großer Beliebtheit. Aber nicht nur mit diesem Konzert, auch auf dem Heimatabend während der Flora-Woche, den „Tru un fast“ zu diesem Stadtfest beisteuert, und natürlich immer noch auf der Adventsfeier zeigen die Musiker der Liebhaberkapelle ihre Verbundenheit mit dem Heimatverein.

In guter Erinnerung ist das Jubiläumskonzert zum 75-jährigen Bestehen der Kapelle am 7. November 1998 im Elmshorner Rathaus, auf dem Orchesterchef Harald Lippert gleichzeitig auf eine 45-jährige Kapellenzugehörigkeit zurückblicken konnte und auf 15 Jahre als Leiter der Formation.

Wie bei allen vorangegangenen Jubiläen des Heimatvereins „Tru un fast“ ist die Elmshorner Liebhaberkapelle selbstverständlich auch beim 100. Geburtstag mit dabei. Und es ist schon erwähnenswert, dass sich Verein und *Huuskapell* nun bereits seit 79 Jahren die Treue halten.



*Jubiläumskonzert der Elmshorner Liebhaberkapelle für Volksmusik anlässlich des 75-jährigen Bestehens der Vereinigung am 7. November 1998 im Kollegiumssaal des Elmshorner Rathauses.*

## Das Wirken des Heimatvereins bereichert

„Tru un fast“-Maten als Heimatforscher,  
Fotografen und Autoren

Neben den Vereins-Öllermännern, die an anderer Stelle eine Würdigung finden, soll hier an Maten von „Tru un fast“ erinnert werden, die über den Vereinsrahmen hinaus als Heimatforscher, Fotografen oder Autoren zu stadtbekannten Persönlichkeiten wurden. Heimatliebe, die Ziele des Vereins und die Zusammenarbeit mit Gleichgesinnten ließen sie zu Mitgliedern von „Tru un fast“ werden. Unter ihnen, wie es in jenen Jahren auch bei anderen Heimatvereinen oft der Fall war, zahlreiche Lehrer.

Als erstes soll hier Maat **Johann Henke** genannt werden, 1867 in Steinfeldt bei Hannover geboren und von 1897 bis 1932 Lehrer am Elmshorner Bismarck-Gymnasium. Er gehörte mit zu denjenigen, die schon 1914 an dieser Schule die Idee zur Gründung eines Heimatmuseums hatten. Als der Heimatverein „Tru un fast“ sechs Jahre später die Initiative neu aufgriff, wählte man ihn auf einer Mitgliederversammlung am 6. Oktober 1920 zum Öllermann einer Museumsgruppe. Fleißig trug er über Jahre hinaus zusammen, was Freunde, Maten und Elmshorner Bürger ihm für ein zu gründendes Museum überließen. Bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1932 übte er das Amt mit großem Einsatz aus. Leider gelang es ihm nicht mehr, für seine zahlreichen Exponate eine geeignete Unterbringung zu finden.

Henkes Wirken geriet später in den Schatten seines Nachfolgers **Konrad Struve** (1869–1957), der sein Amt übernahm und nach Abtrennung des Museums vom Verein im Jahre 1935 von der Stadt Elmshorn offiziell den Auftrag zur Schaffung eines Heimatmuseums erhielt. Struve wurde zum bekanntesten Heimatforscher vor Ort. Sein Lebenswerk ist die „Geschichte der Stadt Elmshorn“, 1935 bis 1956 in zehn Teil-Lieferungen erschienen. Außerdem entstammt seiner Feder die Serie „Aus der engeren Heimat“, als Beilage der „Elmshorner Nachrichten“ in 19 Jahrgängen herausgegeben, in welcher geschichtliche und heimatkundliche Themen abgehandelt werden. Konrad Struve war es vergönnt, Johann Henkes Werk zu vollenden. 1952 fand die Einweihung des Elmshorner „Konrad-Struve-Museums“ in Drückhammers Gang statt. Als Dank für seine Arbeit hatte der Verein Struve bereits am 15. September 1944 zum Ehrenmaten ernannt.



Konrad Struve

Nächster im Bunde der Schulmeister ist der Elmshorner Max Stehn (1895–1935). Von 1923 bis zu seinem frühen Tod am 3. Juni 1935 verwaltete er beim Heimatverein „Tru un fast“ das Amt des Schriftführers. Stehns Hobby war das Fotografieren. Neben seinen vielfältigen Tätigkeiten im Vereinsvorstand, auch bei der Durchführung der Holstentage, stellte er für die Maten zahlreiche Lichtbilder-Vorträge zusammen, die zu seiner Zeit noch etwas Besonderes waren und stets großen Beifall fanden.

1929 übernahm ein weiterer Pädagoge und Hobby-Fotograf im „Tru un fast“-Vorstand zunächst als Beisitzer, später als Schreiber eine Funktion: Martin Hell (1893–1964). Seit 1922 als Lehrkraft, Jahre später als Konrektor an der Mädchenschule Propstenfeld angestellt, war Martin Hell ein äußerst produktiver Beobachter mit der Kamera und hinterließ ein umfangreiches fotografisches Werk. Wie sein Berufskollege Stehn hielt auch er im Verein zahlreiche Lichtbilder-Vorträge und war bei vielen Ausflügen als Begleiter mit der Kamera dabei. Besonders die Kontakte zur Patengemeinde Jündewatt hielt er im Bilde fest. Eine enge Zusammenarbeit und persönliche Freundschaft verband ihn mit Rudolf Maaßen, dessen Vorträge er oft durch Lichtbilder ergänzte.

„Mit der Kamera die Heimat erforscht“ lautet die Überschrift eines Artikels in den „Elmshorner Nachrichten“ zum 80. Geburtstag von Walter Thun (1908–1996). Der gebürtige Elmshorner lebte seit 1912 bis zu seinem Tode in der Gerhardstraße. Als Zwölfjähriger begann er mit dem Fotografieren. Nach dem Ausscheiden aus seinem Beruf als Oberamtsrat bei der Bahn legte er im Pensionärsalter den Grundstein zu seinem fotografischen Lebenswerk „Elmshorn gestern und heute“. In vielen begeistert aufgenommenen Dia-Vorträgen hat er dieses Thema im Vereinsrahmen und darüber hinaus vorgestellt. Schon zu Lebzeiten legte er fest, dass sein Schatz Alt-Elmshorner Fotos dem Verein „Tru un fast“ vermacht werden sollte.

Bekanntester Autor, der sich dem Heimatverein „Tru un fast“ verbunden fühlte, war Ernst Behrens (1878–1970). Der gebürtige Glückstädter, der im Alter von neun Jahren nach Elmshorn kam, erlernte das Bankfach bei der hiesigen Kreditbank, war Gegenbuchhalter bei der Spar- und Leihkasse Elmshorn, Stadtrevisor und ehrenamtlicher Stadtrat. Sein erstes veröffentlichtes Werk war 1922 „Achtern Elvdiek“. Danach erschienen beinahe Jahr für Jahr Bücher oder Theaterstücke aus seiner Feder. 1936 schrieb er das Elmshorn-Lied „Kennst Du de Stadt an'n Krückaustrand“, vertont von Werner Paulsen. Ernst Behrens wurde 1953 vom Heimatverein „Tru un fast“ zum Ehrenmaten ernannt. 1963 bekam er die Verdienstmedaille der Stadt Elmshorn und 1968 das Bundesverdienstkreuz. Den dichterischen Nachlass vermachte Witwe Emmi



Max Stehn



Martin Hell



Walter Thun



Ernst Behrens



Hermann Reimers



Heinrich Wehmann



Martha Peters



Heinz Richard Meier

Behrens später dem Verein „Tru un fast“, der auch die *Ernst-Behrens-Stube* im Konrad-Struve-Haus betreut.

Ein weiteres Mitglied der schreibenden Zunft war Hermann Reimers (1904–1980). In Seesteradeich geboren, wanderte er 1927 nach Amerika aus und lebte hier bis 1931. Nach der Rückkehr in die Heimat begann er mit dem Schreiben, und zwar zuerst mit der Aufarbeitung seiner Erlebnisse in der Neuen Welt. Auf einem Heimatabend 1943 trat er zum erstenmal an die Öffentlichkeit. 1947 wurde Hermann Reimers zum 2. Schreiber bei „Tru un fast“ gewählt, und 1950 rückte er zum „Ersten“ auf. Ein Blick in die Protokollbücher zeigt seinen Fleiß. 20 Jahre übte er das Amt aus. Außerdem berichtete er in der Heimatpresse umfassend und ausführlich über das Geschehen im Verein. Sein schriftstellerisches Werk liegt in sieben Sammel-Heften vor.

Heinrich Wehmann (1901–1977), 2. Öllermann von 1974 bis 1977, war Vorstandskollege von Hermann Reimers. Als Sohn des Wachtmeisters Hermann Wehmann geboren, wuchs er in der Feldstraße auf. Seine berufliche Tätigkeit begann er bei der Elmshorner Stadtkasse. Schon vor dem Zweiten Weltkrieg wurden Gedichte von ihm in den „Elmshorner Nachrichten“ veröffentlicht. 1966 und 1968 sendete der Norddeutsche Rundfunk zwei seiner Hörspiele. 1993 ließen Familienangehörige ein Buch mit Geschichten aus seiner Feder erscheinen unter dem Titel „As ick jung weer – Mien Welt“.

Am 13. Februar 1959 konnte Rudolf Maaßen zum ersten Mal in der Vereinsgeschichte von „Tru un fast“ weibliche Vorstandsmitglieder begrüßen. Eine war Martha Peters (1896–1994). Mit plattdeutschen Lesungen, aber auch als Autorin war sie bereits seit Anfang der fünfziger Jahre im Verein aktiv. Ihr besonderes Hobby war das Schreiben von Rollenbüchern. 1954 verfasste sie ein Spiel „Alt-Elmsborn“, das in der Koppeldammschule aufgeführt wurde. Außerdem brachte sie über Jahre kleine Geschichten für die „Elmshorner Nachrichten“ unter dem Pseudonym „Schutenschipper“ zu Papier. Ihr sämtliches Schaffen befindet sich im Besitz des Heimatvereins.

Weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt ist der niederdeutsche Autor Heinz Richard Meier. Am 8. Juli 1921 in Sarlhusen (Kr. Steinburg) geboren, lebte er 32 Jahre in Brokstedt und seit 1959 in Elmshorn. Fast 30 Jahre war Meier Geschäftsführer des Fachverbandes Deutscher Floristen, Landesverband Hamburg e. V. Maat beim Heimatverein „Tru un fast“ wurde er 1983, wo er von 1984 bis 1986 das Amt des 1. Schreibers ausübte. Auf Kreis- und Landesebene des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes (SHHB) arbeitete er in den Ausschüssen für Niederdeutsch und Medien mit und engagierte sich bei der Aktion „Schüler lesen platt“. Mit seinen Büchern und Lesungen konnte



Heinz Richard Meier viele Freunde gewinnen. Seine Gedichte und Kurzgeschichten erscheinen in zahlreichen Tageszeitungen, Monatsheften, Jahrbüchern und Kalendern. Einige seiner Bücher, so das Vortragsbuch „*Ik graleer ok*“, sind bereits in mehreren Auflagen erschienen.

Zu den heute aktiven Autoren, die durch die Aktion des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes „*Kindheit und Jugend in Schleswig-Holstein – op Platt vertellt*“ zum Schreiben fanden, gehört auch Ernst Meyer aus Norderstedt, seit 1998 Maat des Heimatvereins „*Tru un fast*“. 1927 in Hahnenkamp geboren, besuchte Meyer später die Elmshorner Bismarckschule. Der gelernte Kaufmann hat sich inzwischen als feinsinniger Erzähler einen Namen gemacht und konnte bei etlichen Wettbewerben im vorderen Feld abschneiden. Von Kindesbeinen an mit dem Plattdeutschen vertraut, ist er mit seinen Geschichten bei Vereinen und Verbänden ein gern gesehener Gast.



*Ernst Meyer*

## Dank an die Öllermänner

### Sieben Vereinsvorsitzende in hundert Jahren



Einige wenige Kanaldeckel in der Stadt erinnern noch an die Eisengießerei von Johann Vester.

Dem Heimatverein „Tru un fast“ haben in seiner hundertjährigen Geschichte bisher sieben Öllermänner vorgestanden. Mitbegründer des Vereins und „erster“ 1. Öllermann war Johann Vester, der am 7. Januar 1851 in Elpersbüttel bei Meldorf das Licht der Welt erblickte. Der gebürtige Dithmarscher besaß in Elmshorn eine Eisengießerei. Einige in seiner Firma gegossene Kanaldeckel erinnern im Stadtgebiet noch an die Vestersche Fabrik. Elf Jahre, von 1902 bis 1913, leitete Vester die Geschicke des Vereins. „Tru un fast“ dankte seinem Mitbegründer mit der Ernennung zum Ehrenöllermann. Seinen Lebensabend verbrachte Vester in Blankenese, wo er am 14. April 1924 verstarb.

Sein Nachfolger wurde der am 16. November 1881 in Wellingsdorf bei Kiel geborene Ferdinand Paulsen, von Beruf Gärtner und in der Krückaustadt Besitzer einer Baumschule. Bei seinem Amtsantritt 1913 war er mit 32 Jahren der jüngste Vorsitzende, den „Tru un fast“ je hatte. Unter Paulsen kam es nach Ende des Ersten Weltkrieges zu einem großen Aufschwung im Vereinsleben. Die meisten größeren Vorhaben fanden in seiner Amtszeit statt: Feier der Holstentage, Gründung von Gesangsabteilung, Theater- und Museumsgruppe sowie erste Heimathaus-Lotterie. Paulsen gab sein Amt 1923 nach zehn Jahren ab, war im Vorstand aber noch bis 1933 aktiv, u. a. als 2. Öllermann. Er starb am 26. Februar 1961 in Elmshorn.

Im Januar 1923 übernahm der Langelöher Lehrer Johannes Schinkel von Paulsen das Amt des 1. Öllermanns. Vor den Toren der Stadt am 5. Juni 1883 in Klein Nordende geboren, wurde das Vereinsamt von ihm bisher am längsten verwaltet. Inflation, wirtschaftliche Notzeiten mit hoher Arbeitslosigkeit, Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg mit seinen Auswirkungen fielen in die 25-jährige Amtszeit von Schinkel. Den Vorständen unter seiner Leitung ist dafür zu danken, das der Heimatverein „Tru un fast“ als einer der wenigen plattdeutschen Vereine die NS-Zeit überstand. Die Gründung der Huuskapell von „Tru un fast“, der heutigen Elmshorner Liebhaberkapelle für Volksmusik, ist sein Werk und untrennbar mit seinen Namen verbunden. Am 27. Februar 1949 verstarb Johannes Schinkel in Elmshorn. Auch er wurde in die Riege der Ehrenöllermänner aufgenommen.

Die Nachfolge von Schinkel trat Konrektor Rudolf Maaßen an. Am 5. August 1882 in Hohenwörden zur Welt gekommen, wurde der gebürtige Dithmarscher, nach Johann Vester der zweite Öllermann aus diesem Landesteil, später zu einer Elmshorner Persönlichkeit, die wie keine andere mit dem Heimatverein identifiziert wurde: „Tru un fast“ war Maaßen und Maaßen war „Tru un fast“. Trotz einer schweren Jugendzeit – schon vor Vollendung des ersten Lebensjahres wurde er Vollweise – brachte er es dennoch zum Lehrer. 1908 kam er nach Elmshorn, zunächst als Vorschullehrer, dann an die Schule Propstfeld. Dem Heimatverein „Tru un fast“ schloss er sich 1919 an. Hier übernahm er zunächst die Leitung der Bücherei, die er 50 Jahre lang verwaltete. Im Alter von 66 Jahren wurde er 1948 zum 1. Öllermann gewählt und übte dieses Amt noch 16 Jahre lang aus. Im hohen Alter von 93 Jahren starb Maaßen am 20. 11. 1975 in Bad Oldesloe. Der Verein dankte ihm mit der Ernennung zum Ehrenöllermann. Für sein umfangreiches Wirken auf kulturellem und sozialem Gebiet erhielt Maaßen das Bundesverdienstkreuz am Bande und die Verdienstmedaille der Stadt Elmshorn. Außerdem war er Träger des goldenen Kronenkreuzes der Diakonie.

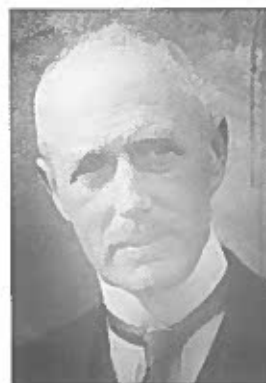
Maaßen gab die Öllermann-Stafette 1964 weiter an Hans Lohmann, am 10. Juli 1908 in Esingen als Sohn des Windmüllers Jakob Lohmann geboren. Seit 1939 in Elmshorn ansässig, wurde er 1948 Maat bei „Tru un fast“. Schon 1950 übernahm er ein Amt im Vorstand. Ein Jahr später wurde er zum 2. Öllermann gewählt. In seiner Amtszeit als 1. Öllermann bezog der Verein 1969 die ersten eigenen Räume in der Feldstraße 3 und richtete 1975 hier auch die „Ernst-Behrens-Stube“ ein. Lohmann war auf vielen Gebieten der Heimatforschung tätig. Neben der Vereinsarbeit engagierte er sich außerdem als Familienforscher und beschäftigte sich mit der Geschichte seines Geburtsortes. Für sein Wirken auf dem Gebiet der bodenständige Heimatkultur wurde er 1976 von der Stadt Elmshorn mit dem Ehrenteller ausgezeichnet und erhielt 1981 die „Schleswig-Holstein-Medaille für Kunst und Kultur“. Über 40 Jahre hatte er zum Wohle seiner Mitmenschen ehrenamtlich gearbeitet. Kurz vor seinem 75. Geburtstag verstarb Hans Lohmann am 2. Juni 1983.

Auf Hans Lohmann folgte Werner Lohmann, am 2. September 1917 in Marne geboren und somit dritter Dithmarscher in der Reihe der Öllermannen. Lohmann ergriff nach dem Schulbesuch den Beruf des Postbeamten und war später an verschiedenen Stellen als Amtsleiter tätig, davon 33 Jahre in Elmshorn. Fast genauso lang war er Maat bei „Tru un fast“. Über die Funktion des 2. Öllermanns gelangte er nach dem Tod von Hans Lohmann 1983 an die Spitze des Vereins. Leider war ihm nicht viel Zeit vergönnt, dieses Amt auszuüben.

*Johann Vester*



*Ferdinand Paulsen  
Johannes Schinkel  
Rudolf Maafßen*



*Hans Lohmann  
Werner Lohmann  
Jürgen Kröger*



Schon drei Jahre später, am 7. Januar 1986, musste er krankheitshalber sein Amt niederlegen. Am 7. Mai 1986 starb Werner Lohmann. Er war ein sehr beliebter Öllermann gewesen, ausgleichend, ruhig und freundlich zu jedermann. Seine große Liebe galt der plattdeutschen Sprache. Begrüßungen und Verabschiedungen waren fast immer mit einem kleinen plattdeutschen Gedicht verbunden.

Nach der Amtsniederlegung von Werner Lohmann wählten die Maten am 1. Februar 1986 mit Architekt Jürgen Kröger einen Öllermann an die Spitze des Vereins, der schon seit 17 Jahren im Vorstand in verschiedenen Funktionen tätig gewesen war. Der 1938 erfolgten Eingemeindung seines Geburtsortes Hainholz durch die Stadt Elmshorn ist es zu verdanken, dass der am 13. November 1940 geborene amtierende Öllermann zum ersten „echten“ Elmshorner in diesem Amt wurde. Nach Erlangung der Mittleren Reife im Jahre 1957 begann Jürgen Kröger zunächst eine Lehre als Maurer, um anschließend Architektur zu studieren. Seit 1974 ist als er selbständiger Architekt in Elmshorn tätig. Seine liebste Freizeitbeschäftigung ist das Reisen. Diesem Hobby geht der 1. Öllermann nicht nur als Privatmann nach, sondern hat es auch zu einem seiner Arbeitsschwerpunkte im Heimatverein erkoren. Die Maten wissen dies zu schätzen und profitieren davon.

## Ehrenöller Männer und Ehrenmäter

*Für ihren vorbildlichen Einsatz in der Vereinsarbeit,  
ihr herausragendes Heimatbewusstsein  
und ihr unerschütterliches Eintreten  
für den Erhalt der plattdeutschen Sprache  
bedankte sich der Heimatverein „Tru un fast“  
in seiner 100-jährigen Geschichte  
bei folgenden Mitgliedern mit der Ernennung  
zum Ehrenöller Mann bzw. Ehrenmäter:*

EHRENÖLLERMÄNNER JOHANN VESTER  
JOHANNES SCHINKEL  
RUDOLF MAASSEN

EHRENMATEN DETLEF FESEFELDT  
HINRICH FESEFELDT  
KONRAD STRUVE  
HINRICH MOHR  
ERNST BEHRENS



*Reise in die DDR (19. 5.–22. 5. 1989) Mecklenburg-Vorpommern. Maaten vor dem Leuchtturm in Warnemünde.*

DRITTER TEIL

# Vereinstätigkeiten



## Ein umfangreiches Kulturprogramm

*Autorenlesungen, heimatkundliche Lichtbildervorträge,  
Referate und Besichtigungen*

Neben Ausfahrten und Wanderungen gehören Referate zur Geschichte und Kultur unserer Heimat, Lichtbilder-Vorträge zu heimatkundlichen Themen sowie Autorenlesungen oder Lesungen aus den Werken bekannter niederdeutscher Schriftsteller zum alljährlichen Programm des Heimatvereins „Tru un fast“, so wie es schon in der allerersten Satzung unter Paragraph 1 als ein Schwerpunkt der Vereinsarbeit niedergeschrieben steht.

Auswahl und Durchführung dieser Programmangebote waren immer abhängig von den aktuellen Möglichkeiten. Selbstverständlich ist es bei der heutigen Mobilität einfacher, Autoren und Referenten zu verpflichten, als vor 50 oder 100 Jahren. Konnte damals die Bahn als Hauptbeförderungsmittel nicht genutzt werden, war es um einen Auftritt von vornherein schlecht bestellt. Aufgrund dieser Umstände ergab es sich, dass verstärkt auf eigene Leute zurückgegriffen wurde. Bekannteste Beispiele sind Rudolf Maaßen und die Lichtbildner Max Stehn und Martin Hell. Von Rudolf Maaßen liegen noch etliche seiner Redemanuskripte im Vereinsarchiv vor über Klaus Groth, Timm Kröger, Fritz Reuter, Gorch Fock, Detlev v. Liliencron, Ernst Barlach, Friedrich Hebbel, Wilhelm Wissler, aber auch zu etlichen landesgeschichtlichen Themen und besonders zu Nordschleswig. Es kam auch zu vielen gemeinsamen Arbeiten, besonders mit Martin Hell. Maaßen schreibt dazu in seinen Erinnerungen: *„Mit Hell heff ik veele Johrn in de Heimatsaak tosamen arbeit, wi hebbt veele Wannerungen mit 'nanner makt, to Foot un to Peer (Anm.: mit dem Fahrrad). Martin mök Opnahmen, ik söch mit ut.“*

Vergessen werden darf natürlich nicht Konrad Struve, der über seine stadtgeschichtlichen Forschungsarbeiten laufend vor den Vereinsmatten berichtete. Auch seine Vorträge wurden in vielen Fällen ergänzt durch Lichtbilder von Martin Hell.

Ein weiterer vielseitiger Heimatforscher und Fotograf, dessen Vorträge zu den verschiedensten heimatkundlichen Themen vom „Tru un fast“-Vorstand immer gern in Anspruch genommen wurden, war Lehrer Hubert Koch (1895–1974), der 35 Jahre lang die Schule in Appen-Etz leitete.

## Autorenlesungen

Einer der ersten, der bei „Tru un fast“ selbst aus seinen Werken vorlas, war am 7. November 1922 der Bremer Georg Droste. Die Veranstaltung fand in Meißner's Klub- und Ballhaus in der Königstraße statt. Droste befand sich zu dieser Zeit auf einer Vortragsreise durch Schleswig-Holstein und konnte auch für Elmshorn gewonnen werden. Als nächster weilte am 23. Mai 1925 der Hamburger Wilfried Wroost in der Krückaustadt. Hier wurden noch einmal die Schwierigkeiten deutlich, die es seinerzeit bei der Verpflichtung auswärtiger Gäste gab. Auf dem Programmzettel für diesen Dichter-Abend stand nachdrücklich: „Wenn wi allns hörn wöllt, möt wi genau Klock 8 anfang'n, da Wroost 10.45 Ubr weller föhrn mutt.“

Ende der zwanziger Jahre wurden persönliche Autorenauftitte zahlreicher. Allen voran natürlich Ernst Behrens, dann aber auch Fritz Lau, Heinrich Hornig und selbstverständlich Rudolf Kinau, der später zu einem der bekanntesten plattdeutschen Erzähler werden sollte. Irmgard Harder, heute die „große Dame“ unter den plattdeutschen Schriftstellern, weilte 1943 zum erstenmal in Elmshorn, und zwar auf einem Heimatabend im „Holsteinischen Hof“, der letzten großen Veranstaltung des Vereins während des Krieges. Zu dieser Zeit hatte auch „Tru un fast“-Mitglied Hermann Reimers seine ersten Auftritte.

Detaillierte Aufzeichnungen über Autorenlesungen gibt es erst seit 1979. Aber auch aus diesen Unterlagen ist schon zu erkennen, dass viele bedeutende, aber auch weniger bekannte niederdeutsche Schriftsteller beim Heimatverein „Tru un fast“ zu Gast waren. Stellvertretend sollen hier genannt werden: Hilda Kühl, Emil Hecker, Gustav Havemann, Günter Harte, Gerd Lüpke, Hinrich Kruse, Gudrun Münster, Dr. Dierk Puls, Gerd Spiekermann, Elke Wriedt, Prof. Dr. Reimer Bull.

## Vorträge mit Lichtbildern

Die von Max Stehn und Martin Hell in den zwanziger Jahren ins Leben gerufenen Lichtbilder-Vorträge erlangten schnell große Beliebtheit. Dabei führten die beiden nicht nur Bilder aus der engeren Heimat vor, sondern ließen die Besucher auch teilnehmen an den zahlreichen Reisen, die sie durch ganz Deutschland unternahmen. Das notwendige Instrumentarium wurde bei der Kreisbildstelle, die in Elmshorn ansässig war, oder bei den Schulen gegen Gebühr

ausgeliehen. 1935 konnte der Verein ein gebrauchtes Lichtbildgerät (Epidiaskop) mit Bock und Bildwand von der *Loge Elveshörn* für 85 Reichsmark kaufen.

Unter Maat Walter Thun entwickelten sich die Dia-Vorträge in den siebziger und achtziger Jahren zu echten Rennern von „Tru un fast“. Es fiel ihm nicht schwer, in einem Jahr bis zu sechs verschiedene Vorträge zu halten. Sein Lieblingsthema „*Elmshorn – gestern und heute*“ sorgte immer wieder für volle Häuser. Einen großen Erfolg hatte auch Stadtarchivar Maat Karl Heinz Kuhle- mann mit seinem Vortrag zur 25. Wiederkehr der schweren Sturmflut von 1962, der wegen des großen Andrangs zweimal wiederholt werden musste. Es kann ohnehin festgestellt werden, dass Beiträge, die sich mit lokalen Themen befassen, stets den besseren Besuch verzeichnen gegenüber anderen Vorträgen. Der Verein ist daher immer bemüht, dieser Tatsache Rechnung zu tragen. Leider ist aus den eigenen Reihen bisher kein Thun-Nachfolger nachgewachsen. Sein Nachlass wäre es ohne Zweifel wert, überarbeitet, ergänzt und wieder vorgeführt zu werden. Ein Elmshorner, der es sich ebenfalls zur Aufgabe gemacht hat, Beiträge zur Heimatkunde zusammenzustellen und seit Jahren immer wieder bei „Tru un fast“ auftritt, ist Herbert Albrecht. Ein guter Wurf gelang ihm mit seinem Vortrag über „*Die Krückau – von der Quelle bis zur Mündung*“.



*Fröhliche Gesichter beim Dia-Vortrag „Die Krückau – von der Quelle bis zur Mündung“ mit Herbert Albrecht am 19. November 1999.*

## Referate und Vorträge

Reine Wortbeiträge hat es sicher in den Anfangsjahren des Vereins häufiger gegeben als heute. Erster Rezitator war 1902 der bereits als Schöpfer des „Tru un fast“-Vereinsliedes vorgestellte Karl Rethwisch aus Altona. Als Fachmann zum Thema *Plattdeutsch* sprach ab 1919 auf den Holstentagen des öfteren der 1. Vorsitzende des Plattdeutschen Landesverbandes, Fritz Wischer aus Kiel. Heute kommen Gastredner vornehmlich im Rahmen des alljährlichen Geschichtsvortrages im Monat März und auf dem Heimatabend des Vereins in der Flora-Woche zu Wort.

Mit Vorträgen zur Schleswig-Holsteinischen Geschichte, aber auch zu anderen Themen, soll an die Ereignisse im März 1848 erinnert werden, als es zur Bildung einer provisorischen Regierung in Schleswig-Holstein kam. In der Referentenliste tauchen hier auch oft Mitarbeiter des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes auf, zum Beispiel der ehemalige Geschäftsführer Hans-Joachim von Leesen, Dr. Ulrich March, Dr. Manfred Jessen-Klingenberg, Gerd Stolz. Aber auch der Barmstedter Pastor Theilig sowie die Maten Franz Breckwoldt aus Seestermühe und Günter Friedrich aus Elmshorn sind zu finden. Neben seinen Beiträgen über Nordschleswig ist von Günter Friedrich auch der Festvortrag zum 90-jährigen Bestehen von „Tru un fast“ zu nennen.

Der thematische Kreis des *Heimatabends* in der Flora-Woche ist etwas größer gezogen. Hier kommen neben Autoren und Gastrednern auch Maten des Vereins zu Wort. Gerne werden Ereignisse aus der Ortsgeschichte ins Programm genommen. So sprach der Elmshorner Heinz Wulf zum Thema *Walfang*, Maten des Leeskrinks stellten Elmshorner Originale vor und lasen Beiträge vor aus dem Buch *„Kindheit und Jugend in Schleswig-Holstein – op Platt vertelt“*. Gedacht wurde auch bedeutender Vereinsmaten wie Johannes Schinkel und Rudolf Maaßen und des Schriftstellers Ernst Behrens.

Was unter den oben angeführten Punkten nicht einzuordnen ist, wird in den Protokollbüchern unter

## Extra- oder Sonderveranstaltungen

geführt. Hier finden sich zum Beispiel Museumsbesuche vor Ort, in der näheren Umgebung und in Hamburg, die immer als Sonderführungen angeboten werden. Großer Wert wird auch auf die Durchführung von Stadtpaziergängen gelegt. Dabei gilt das Augenmerk nicht nur dem alten Elmshorn, es geht

vorrangig darum, die ständigen Veränderungen auf dem Stadtgebiet zu verfolgen und die neu entstehenden Wohn- und Industriegebiete in Augenschein zu nehmen. Die Angebote zum *Tag des offenen Denkmals* werden genauso wenig ausgelassen wie die Möglichkeit, Elmshorner Betrieben und Behörden hinter die Kulissen zu schauen. Besuche bei der Polizei, dem Amtsgericht, dem neuen Briefverteilungszentrum der Post AG, bei Feuerwehr und Stadtwerken stießen auf großes Interesse bei Vereinsmitgliedern und Gästen. Ein großes Erlebnis war auch die Besteigung des Elmshorner Wasserturms.

Weiterhin finden sich Theaterbesuche im Veranstaltungsprogramm, wie die Eutiner Sommerspiele und Musicalaufführungen in Hamburg. Und wenn die Laienspielgruppe aus der Patengemeinde Jündewatt mit einem neuen Theaterstück aus Nordschleswig angereist kommt, gehören die Maten von „Tru un fast“ selbstverständlich zu den Besuchen.

Neben dem eigenen plattdeutschen Gottesdienst während der Flora-Woche sind auch die Gottesdienste auf Platt in der Nikolaikirche an den kirchlichen Feiertagen ein festes Angebot im Programm.

Abschließend seien noch einige Traditionsveranstaltungen des Vereins erwähnt: das Schwarzsaueressen am ersten Sonntag im Februar, das Heiße-wecken-Verspielen auf dem Fastelavend und die Deichwanderung zum Grünkohlessen im März als Abschluss des Winterprogramms bzw. als Einstieg ins Sommerhalbjahr. Besonders der Fastelavend ist eine urtypische „Tru un fast“-Veranstaltung. Weil das Verspielen von Heiße-wecken mit dem Glücksrad unbedingt dazu gehört, war dieses Fest über Jahre hinweg auch als „Heetwigball“ bekannt.

Ein großes Ereignis im Terminkalender ist die alljährliche Adventsfeier, die mit viel Liebe von den dafür verantwortlichen Maten ausgerichtet wird. Schon Wochen vorher üben Mitglieder des Leeskrinks weihnachtliche Geschichten ein. Besondere Freude bereitet die Mitwirkung von Kindern örtlicher Schulen, sei es als Chor oder mit kleinen Auftritten in plattdeutscher Sprache. Die musikalische Umrahmung der Feier übernimmt die Liebhaberkapelle für Volksmusik, und das bereits seit 1923. Damit ist auch gleich ein Übergang gefunden zu einer weiteren Großveranstaltung, die zusammen von Heimatverein und Musikern angeboten wird: das Herbstkonzert im Elmshorner Rathaus. Seit vielen Jahren ist diese Veranstaltung nicht nur Höhepunkt im Programm der *Huuskapell von „Tru un fast“*, sondern auch des Heimatvereins. Und immer wieder gelingt es den Musikern unter ihrem derzeitigen musikalischen Leiter Harald Lippert aufs Neue, die Gäste mit einem bunten Melodienreigen aus Operette, Oper und Volksmusik zu begeistern.

De Heimatvereen „Tru un fast“ ladt Hartli in to sienem

# Fastelavend

an'n Sünnavend, 17. Februar 1990, avends Klock 7, in'n



Vorweg gifft dat in warm Eten. Klock 8 geiht dat rin in't Pläseer mit Heedwigverdreihn, Folkoredänz, Danz för alle Maten un 'n Barg Überraschungen.

Musik mokit Harald Lippert mit sien Kapell.

Dat Vergöden gefft 12 Mark an de Avendkass (mit Eten 25 Mark)

Inbe'toh'n vun 25 Mark op dat Konto vun de Reizekass bi de Sparkass (Kto. 30 155) bet to'n 14. Februar gefft as Anm'ed'n to'n Eten.

**Nich vergeten: Swattsuur-Eeten**  
an'n 4. Februar, Klock 12, in Siblrin

Werbung für zwei Traditionsveranstaltungen von „Tru un fast“: Fastelavend und Schwarzsauer-Essen

## Heimatkundliche Ausfahrten

### *Zu Wasser und zu Land die Heimat erkunden*

Seit Bestehen des Vereins sind die heimatkundlichen Ausfahrten das attraktivste Angebot, das „Tru un fast“ seinen Mitgliedern und Freunden macht. Was die Reisen des Heimatvereins von anderen unterscheidet, ist die Tatsache, dass bei allen Ausflügen, seien es Halb- oder Ganztagsreisen, Wanderungen, Rad- oder Bustouren, die Erkundung der Heimat immer im Vordergrund steht. Erklärtes Ziel der für die Reisen verantwortlichen Vorstandsmaten ist immer, dass die Teilnehmer am Ende einer Fahrt sagen können, dass sie bei einigen schön verlebten Stunden auch noch ihr Wissen bereichert hätten.

Es kann an dieser Stelle nicht das gesamte Reiseangebot des Vereins der vergangenen hundert Jahre aufgelistet werden, einige Höhepunkte sind es aber wert, dass man sie erwähnt. Nebenbei wird auch noch die Veränderung und Verbesserung der Reismöglichkeiten in den abgelaufenen Jahrzehnten deutlich.

### Plattdütsche Vereen Tru un fast Elmshorn

## Dampertour na't Kasbernland

an'n Dingsdag, den 14. Juli

Affohrt vun't Bootshus, morgens Klock 8. // Musik an Bord.

#### Indeeling:

fahrt ut de Jän rat, de Old rap het un Blakenes um sik dat schone Gwader anzofeln, hier drül sik de Dampert un (hört robet un de stül) Nadem wie utäten knappen eten heet, sünd unquaddene Söhren unu Kreyen (se Gwade un Söhren unu Dany) sik de Söhren plat. Kien si (hört de Dampert wedder unu de stül ut, de Jän rap un hie is.

Pries 2 Mark, in'n Dörverkop 1.80 Mark, Kinner 1 Mark.

De Vergnügungsausfchus.

Karten sünd hier to kriegen.

Mit diesem Plakat warb der Verein in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts für eine Ausfahrt ins Alte Land.



*Nach dem Wegfall der innerdeutschen Grenze zog es auch die „Tru un fast“-Maten „nach drüben“. Hier ein Besuch in Wismar, wo zufällig auch der Lübecker Stadt-Anrufer zu Gast war.*

Der erste Ausflug des Vereins, der in den Akten erwähnt wird, war eine Fahrt mit dem Sonderzug nach Glückstadt am 7. August 1903. Eisenbahn und Schiff waren die beliebtesten Transportmittel der Anfangsjahre. Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurden etliche Dampfertouren elbauf- und elb-  
abwärts durchgeführt. Fußwanderungen schienen nicht allzu beliebt gewesen zu sein und Radtouren schon gar nicht. Das änderte sich nach Kriegsende. Jetzt waren Spaziergänge in die nähere und weitere Umgebung Elmshorns ständig im Veranstaltungsangebot zu finden. Die erste Bustour fand am 11. September 1927 nach Bad Segeberg statt. Geplant war eigentlich eine Fahrt mit einem Sonderzug nach Eutin. Der von der Bahn geforderte Preis von 1350 RM erschien dem Vorstand aber zu hoch und man entschied sich für das Auto. Dennoch blieb die Bahn das Haupttransportmittel. Sehr beliebt war die Strecke über Barmstedt in Richtung Bad Oldesloe. Von den Zwischenstationen starteten die Maten dann zu teilweise beachtlichen Fußmärschen, zum Beispiel am 25. August 1935: *„Utflug nah Hemdingen. Mit de Elmsborn-Barmstedt-Oldesloer Iesenbahn (E.B.O.E.) na Langeln, to Foot dörch dat Vielmoor na den Süllbarg, Vödrag bi de Hünengräber.“*



*Mitglieder des Heimatvereins auf den Spuren Friedrichs des Großen in Potsdam.*



Ab Ende der dreißiger Jahre kamen Bustouren verstärkt ins Programm zur Erkundung des Landes und zum Besuch landesgeschichtlich bedeutsamer Plätze. Durch die Patenschaft mit der Gemeinde Jündewatt gingen die Besuche nun auch ins südliche Dänemark. Am 2. und 3. Juli 1938 veranstaltete „Tru un fast“ die erste Zwei-Tage-Tour. Das Ziel war Nordschleswig mit Abstechern nach Haithabu, Idstedt, Düppel, Knivsberg, Apenrade, Tondern. Die Tour schloss mit einem „Deutschen Abend“ in Jündewatt.

Die letzten Protokolleintragungen während des Zweiten Weltkrieges erwähnen einen Spaziergang nach Hainholz im Mai 1944 und einen Ausflug ins Liether Gehölz im September.

Der Neubeginn 1948 war beachtlich. Immerhin acht Ausflüge arbeiteten die verantwortlichen Vorstandsmitglieder aus. Die Ziele lagen zwar noch in der näheren Umgebung und konnten zum Teil zu Fuß erreicht werden. Dafür war die Beteiligung um so größer. 100 Personen nahmen zum Beispiel teil am Pfingstaussflug nach Kölln-Reisiek über Offenau am 16. Mai 1948. Höhepunkt des Sommers war eine Dampferfahrt nach Stade.

Mit seiner Wahl zum 1. Öllermann übernahm Rudolf Maaßen 1947 auch die Planung der Reisen. In seinen Tagebuchaufzeichnungen<sup>1</sup> notiert Lehrer Hinz am 17. Juni 1951: *„Heute fahren wir mit dem plattdeutschen Verein „Tru un fast“ in die Liliencron-Stadt Kellinghusen. Zu der Fahrt batten sich 200 (!) Teilnehmer angemeldet. Es war jedoch nur Platz für 156 in vier Bussen. Freund Maaßen versteht es ausgezeichnet, solche Ausflüge zu arrangieren und den Teilnehmern geistig etwas zu bieten.“* – Diese Beurteilung spricht für sich und sagt genau das aus, was der Verein mit seinen Ausfahrten auch heute noch bewirken möchte.

Hans Lohmann als Nachfolger von Maaßen machte im Stile seines Vorgängers weiter. Unter seiner Leitung rückten Anfang der siebziger Jahre die Wanderungen vermehrt ins Blickfeld. Allein im Jahr 1971 zogen die Vereinsmaten zehnmal die Wanderschuhe an. Ein Jahr später waren neben anderen Veranstaltungen 16 Ausflüge im Angebot. Das kann wohl ohne Zweifel als absoluter Rekord bezeichnet werden. Danach pegelte sich das Angebot auf sechs bis acht Reiseangebote im Jahr ein.

Mit Öllermann Jürgen Kröger kamen die Mehrtagestouren ins Programm, die einmal im Jahr angeboten werden und sich immer wieder großer Beliebtheit erfreuen. Eine unvergessene Ausfahrt unter seiner Leitung war 1989 eine Nord-Ostsee-Kanalfahrt von Kiel nach Hamburg mit 300 Personen. Nicht wenig erstaunt waren die Reiseteilnehmer, als es nach der Ankunft in der Hansestadt mit der S-Bahn wieder in Richtung Elmshorn gehen sollte, und über Lautsprecher aufgefordert wurde, den „Tru un fast“-Sonderzug zu besteigen.

Nach dem Wegfall der ehemaligen Grenze zur DDR im Jahr 1990 rückten auch die neuen Bundesländer ins Blickfeld der Vereins-Reisemanager. Etliche Ausfahrten führten inzwischen ins nachbarliche Mecklenburg. Auch den Heimatfreunden vom Prignitzer Heimatverein in Wittenberge, Elmshorns Patenstadt seit der Grenzöffnung, statteten die „Tru un fast“-Maten Besuche ab.



Bei schönstem Sommerwetter mit dem Rad über das Krückausperrwerk in Richtung Seestermüher Marsch.

Seitdem das Radfahren eine beliebte „Freizeit-Beschäftigung“ geworden ist, werden seit Ende der achtziger Jahre auch Radtouren vom Verein angeboten. Ein gutes, aber ständig noch im Ausbau befindliches Wegenetz für Radwanderer und der eigene Reiz, radelnd die nähere und weitere Umgebung zu erkunden, hat auch die Maten verstärkt „in den Sattel gehoben“. Dabei werden Strecken bis an die 50 Kilometer bewältigt.

Das Jahr 2001 hatte im April eine Drei-Tage-Tour ins südliche Mecklenburg mit Besichtigung von Schloss Rheinsberg im Programm, ausgearbeitet vom 1. Öllermann Jürgen Kröger. Im Juni starteten 40 Maten für zehn Tage ins ehemalige Ostpreußen. Unter der Leitung des 2. Öllermanns Günter Kröger führte die Reise ins heute zu Polen gehörende Masuren.

Als krönenden Abschluss von 100 Jahren Reisetätigkeit des Heimatvereins „Tru un fast“ gab es vom 10. bis 23. Oktober 2001 einen Flug in die USA, um ausgewanderten Schleswig-Holsteinern einen Besuch zu machen unter dem

Motto „Auf den Spuren niederdeutscher Auswanderer“. Als Reiseveranstalter trat die „American/Schleswig-Holstein Heritage Society“<sup>2</sup> auf, eine Vereinigung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Fäden zwischen den Plattdeutschen diesselts und jenseits des großen Teiches neu zu knüpfen.

Mit dem Düsenjet als Transportmittel nahm der Heimatverein damit das derzeit modernste Beförderungsangebot für seine reiselustigen Maten in Anspruch und flog hinein in ein neues Reise-Jahrhundert von „Tru un fast“.

*Anmerkung:*

- 1 Auszug aus „Vor 50 Jahren, Tagebücher erzählen“, erschienen in den „Elmshorner Nachrichten“ ab 2000
- 2 „American/Schleswig-Holstein Heritage Society“ (ASHHS), gegr. 1989, Anschrift: P.O. Box 313, Davenport, Iowa 52805-0313, USA



*Fototermin vor dem Ortsschild von Holstein in Iowa. „Tru un fast“-Maten besuchten im Oktober 2001 plattdeutsche Auswanderer in den USA.*

## Patenschaftsarbeit

*„Tru un fast“ seit 1932 freundschaftlich verbunden mit Jündewatt*

Eine ausschließlich zwischen dem Heimatverein „Tru un fast“ und einer gleichartigen Einrichtung existierende Patenschaft gibt es nicht. Die guten Beziehungen zu der kleinen Gemeinde Jündewatt in Nordschleswig entstanden durch die zeitgleiche Mitarbeit von Konrektor Rudolf Maaßen im Schleswig-Holsteiner-Bund (SHB)<sup>1</sup> und im Heimatverein, die er über viele Jahre leistete. Schon als Student am königlich-preussischen Lehrerseminar in Tondern von 1900 bis 1903 ging Maaßen mit offenen Augen durch diesen Landesteil Schleswig-Holsteins. Das Interesse für Nordschleswig sollte ihn nie wieder loslassen.

Als infolge des verlorenen Ersten Weltkrieges (1914–1918) der nördliche Teil des Herzogtums Schleswig 1920 an Dänemark fiel und eine Verlagerung des Grenzverlaufs nach Süden nach sich zog, reihte sich Maaßen ein in die Reihe der Verfechter für die Interessen der von diesen Ereignissen betroffenen Schleswig-Holsteiner. Er wurde Mitglied im oben erwähnten Schleswig-Holsteiner-Bund, dessen Ortsgruppe Elmshorn er fortan leitete. Da Maaßen seit 1919 auch aktiv im Vorstand von „Tru un fast“ mitarbeitete, ist es kein Wunder, dass der Verein von Anfang an den Aktivitäten des SHB wohlwollend gegenüberstand. Bei Spendenaktionen stieß er beim Vorstand immer auf offene Ohren. Noch bevor es zu einer Patenschaft mit Jündewatt kam, war „Tru un fast“ durch sein Vorstandsmitglied über die Probleme im nördlichen Grenzland bestens informiert.

Die durch die Ereignisse von 1920 geschaffenen Realitäten führten zur Bildung zahlreicher Patenschaften zwischen Kreisen, Städten und Gemeinden nördlich und südlich der Grenze. Rudolf Maaßen schreibt dazu in seinen Erinnerungen:<sup>2</sup> *„Die Patenschaftsarbeit war am Anfang nicht gut geregelt und mußte sich erst einspielen. So mussten wir (Anm.: die Ortsgruppe des SHB) von Elmshorn aus den gesamten Kreis Hadersleben betreuen, soweit es in unseren Kräften stand.“* Später kam auch noch die deutsche Schule in Hadersleben hinzu. Doch bevor es zu einer offiziellen Patenschaft mit Elmshorn kam, trat für den früheren Kreis Hadersleben ein Stärkerer auf den Plan: der Kreis Pinneberg unter Führung von Landrat Niendorf, *„der für die Volkstumsarbeit ein warmes Herz und eine offene Hand hatte“*. *„Wir traten gerne zurück“*, schreibt Maaßen weiter, *„waren aber danach zunächst arbeitslos.“*

1932 wandte sich der Vorstand des Schleswig-Holsteiner-Bundes an die Ortsgruppe Elmshorn, ob die Krückastädter nicht bereit wären, während der Sommerferien Schulkinder aus der kleinen Gemeinde Jündewatt aufzunehmen. Maaßen: *„Von Jündewatt wussten wir nichts. Es war das erste Mal, dass Kinder aus Nordschleswig in Elmshorn untergebracht werden sollten.“* Quartiere waren schnell besorgt, so dass die Kinder mit ihrer Lehrerin Lorenzen die Reise „gen Süden“ antreten konnten. Aus diesem Besuch entwickelte sich bald eine tiefe Freundschaft. Maaßen besserte seine Unkenntnis über Jündewatt umgehend und intensiv auf. *„Wir haben später über viele Jahre schöne Stunden und Tage hier verleben dürfen.“*

Eine Patenschaft mit der Stadt Elmshorn entwickelte sich, als den deutschen Jündewattern 1936 das Versammlungsgebäude von den Dänen genommen wurde. Plötzlich standen sie „draußen vor der Tür“. In ihrer Not wandten sie sich an die Elmshorner. Rudolf Maaßen trug das Anliegen dem damaligen nationalsozialistischen Bürgermeister Karl Krumbeck vor, der sofort großes Interesse zeigte. *„Die Gründe spielen hier keine Rolle. Für mich war entscheidend, dass Hilfe in Aussicht stand“*, erläutert Maaßen in seiner Niederschrift. So kam es mit Elmshorner Hilfe zum Bau eines *„Deutschen Hauses“* in der kleinen Gemeinde nördlich der Grenze. Nach Plänen von Mitarbeitern des Elmshorner Stadtbauamtes errichtet, konnte es am 9. Oktober 1937 mit einer eindrucksvollen Feier eingeweiht werden.

Eine große Abordnung unter den Elmshorner Gästen stellte der Heimatverein *„Tru un fast“*, der für die Einrichtung der Räume Tische und Stühle „im Gepäck hatte“. Auch die Elmshorner Liebhaberkapelle legte auf dieser Feier den Grundstein für ihre bis heute währenden Kontakte nach Nordschleswig. Als Träger des Hauses war ein *„Verein Deutsches Haus Jündewatt“* ins Leben gerufen worden, in dessen Beirat der Elmshorner Bürgermeister mitwirkte. Diese Vereinigung und die Stadt Elmshorn waren fortan für die Patenschaftsarbeit aktiv.

Der verlorene Krieg kappte zunächst die Bande nach Norden. Die Dänen beschlagnahmten das *„Deutsche Haus“* und quartierten hier bis 1948 Grenzsoldaten ein. 1950 gelang es dem Verein, das Gebäude zurückzukaufen. Ein von den Mitgliedern gegründeter *„Schulverein“* eröffnete anschließend nach vorangegangenen Renovierungsarbeiten eine Privatschule im *„Deutschen Haus“*.

Im Oktober 1950 reisten der Elmshorner Bürgermeister Ulbrich, der 1. Stadtrat Hauschildt und „Patenonkel“ Rudolf Maaßen zum ersten Mal wieder nach Nordschleswig, um der Patenschaftsarbeit neuen Antrieb zu geben.<sup>3</sup>



Das „Deutsche Haus“ in Jünderwatt beherbergte von 1950 bis 1977 eine deutsche Privatschule.

Finanzielle Hilfe aus der Krückaustadt machte Umbau- und Renovierungsarbeiten möglich, so dass es am 16. November 1957, zwanzig Jahre nach der Errichtung des Hauses, zu einer neuerlichen Einweihungsfeier kam. Fünf Jahre später trafen sich Jünderwatter und Elmshorner im „*Deutschen Haus*“ zum 25-jährigen Bestehen der Beziehungen.

Für das 30-jährige Jubiläum ließen sich die Freunde jenseits der Grenze etwas Besonderes einfallen. Mit einem Bunten Abend, an dessen Ausgestaltung sich auch die Elmshorner Speeldeel und die Liebhaberkapelle beteiligten, sollte nicht nur an das 30-jährige Bestehen der Patenschaft und des „*Deutschen Hauses*“ erinnert werden, sondern die Feier wurde extra auf den 4. August 1967 vorverlegt, um gleichzeitig den 80. Geburtstag von „Patenonkel“ Rudolf Maaßen zu würdigen, der sich 35 Jahre lang für Nordschleswig und die Jünderwatter aktiv eingesetzt hatte. Als er noch im selben Jahr sein Amt an Rektor Erich Neufeldt abgab, konnte er zufrieden Rückschau halten. Nicht nur die Patenschaft selber lebte, als 1. Öllermann des Heimatvereins „*Tru un fast*“ von 1947 bis 1964 hatte er auch hier den Boden bereitet für eine Fortführung seiner Arbeit durch den Verein. Alle nachfolgenden Vorstände sind seither bemüht,

einen Beitrag zur Patenschaft mit Jündewatt zu erbringen. Zu einem herausragenden Ereignis wurde die Feier zum 50-jährigen Bestehen des „*Deutschen Hauses*“ im Jahre 1987, an der auch „*Tru un fast*“ mit einer großen Abordnung teilnahm und als Geschenk eine Festschrift überreichte.



*Rudolf Maaßen und Frau im Kreise ihrer Jündewatter Freunde am 6. August 1957 (von links): Heinrich Jobamsen, Cornelius Cornelsen, August Hahn, das Ehepaar Maaßen, Jop Nissen, Martin Paulsen, Peter Hansen, Lorenz Matthiessen, Christian Petersen, Ludwig Sebstedt.*

Ergänzend zum 100. Geburtstag des Heimatvereins „*Tru un fast*“ ist an dieser Stelle noch anzumerken, dass im Jahr 2002 die Beziehungen zu Jündewatt 70 Jahre alt werden und das „*Deutsche Haus*“ auf ein 65-jähriges Bestehen zurückblicken kann. Der Verein ist dankbar, dass er einen kleinen Beitrag zu dieser langjährigen Freundschaft hat leisten können.

#### *Anmerkungen:*

- 1 Schleswig-Holsteiner-Bund, s. a. Artikel „100 Jahre Heimatverein Tru un fast“, Anm. 9
- 2 Pers. Aufzeichnungen aus dem Nachlass von Rudolf Maaßen, Archiv „Tru un fast“
- 3 Elmshorner Nachrichten vom 5. Oktober 1950

## Die Wiedervereinigung machte es möglich

*Zwei Heimatvereine lernen sich kennen*

Nach dem Fall der innerdeutschen Grenze im November 1989 kam es schon ein Jahr später zu einer Partnerschaft zwischen der brandenburgischen Stadt Wittenberge an der Elbe und Elmshorn. Als Folge dieser Verbindung fanden auch Vereine aus beiden Kommunen zueinander, unter ihnen der „Prignitzer Heimatverein“ und der Elmshorner Heimatverein „Tru un fast“. Beim Wittenberger Heimatverein hatte sich im Januar 1988 ein Freundeskreis „Prignitzer Platt“ gebildet. Diese Gruppe unter der Leitung von Monika Schulz streckte 1990 die Fühler aus nach Norden, um zu erfahren, ob in der Krückaustadt ebenfalls eine Vereinigung plattdeutscher Mundart zu Hause sei. Sie brauchte nicht lange zu suchen. „Tru un fast“ war sofort zu einer Partnerschaft bereit. Die derzeitige 2. Öllerfrau Käthe Meyn und Maat Klaus Strebelow stellten sich als Ansprechpartner zur Verfügung. Nach ersten Treffen des „Beschnuppers“ kamen sechzehn Prignitzer im Dezember 1990 zu einem Besuch nach Elmshorn, wo sie neben einer Stadtbesichtigung auch an der Adventsfeier von „Tru

*Die Wittenberger Heimatsfreunde im Dezember 1990 zu Gast in Elmshorn. Vordere Reihe (stehend), dritte von links: die Leiterin des „Prignitzer Heimatvereins“, Monika Schulz; hintere Reihe, von rechts: „Tru un fast“-Öllermann Jürgen Kröger, der Vorsitzende der Vereinigung für Familienkunde, Karl Heinz Kuhlemann, Klaus Strebelow, Partnerschaftssprecher beim Elmshorner Heimatverein, Dr. Ernst Dieter Rossmann, seinerzeit Landtagsabgeordneter der Sozialdemokratischen Partei.*





*un fast*“ teilnahmen. Im April 1991 kam es zum Gegenbesuch in Wittenberge. Fast hundert Maten reisten mit zwei Bussen in die Elbestadt. Inzwischen ist es ruhiger geworden in der Beziehung. Zwar wird von beiden Seiten der schriftliche Kontakt gewissenhaft aufrecht erhalten, aber die persönlichen Treffen haben nachgelassen. Das liegt nicht an fehlendem Interesse, sondern in erster Linie an der Entfernung zwischen beiden Partnerstädten. Durch den Austausch der neuesten Nachrichten sind beide Vereine jedoch ständig über die jeweiligen Aktivitäten des anderen informiert und wissen sich auf diese Weise verbunden in ihrer Arbeit für Heimatbewusstsein und plattdeutsche Sprache.



*Blick auf das älteste Gebäude von Wittenberge: das Steintor, erbaut um 1300. Das Foto wurde während des Besuchs von „Tru un fast“ in der Elbestadt im April 1991 aufgenommen.*

## Ernst-Behrens-Stube

### *Erinnerungsstätte an den Elmsborner Heimatdichter*

Die Ernst-Behrens-Stube ist zur Erinnerung an den Heimatdichter und Ehrenmaat Ernst Behrens mit Unterstützung durch die Stadt Elmshorn vom Heimatverein „Tru un fast“ eingerichtet und am 16. März 1975 eröffnet worden. Ernst Behrens erblickte am 5. November 1878 in Glückstadt das Licht der Welt und starb am 8. August 1970 im Alter von fast 92 Jahren in Elmshorn.

Den umfangreichen schriftstellerischen Nachlass des Heimatdichters für die Nachwelt zu erhalten, war ein Herzensbedürfnis für seine Witwe, Frau Emmi Behrens. Ihr Wunsch, dass die Stadt Elmshorn zu diesem Zwecke geeignete Räume zur Verfügung stellen würde, ließ sich seinerzeit nicht verwirklichen. Eine Unterbringung des Nachlasses im ehemals Möhringschen Haus in der Königstraße 56 war nicht möglich, da dieses Gebäude nach dem Umbau uneingeschränkt für Büchereizwecke zur Verfügung stehen sollte.

Als im Jahr 1973 von der Stadt Elmshorn die Bitte an den Heimatverein herangetragen wurde, die zukünftige Ernst-Behrens-Stube in die Räume in der Feldstraße 3 im 2. Stock zu übernehmen, stimmte der Vorstand diesem Ansinnen sofort zu. Nach Ausführung einiger baulicher Veränderungen durch die Stadt konnte der Heimatverein am 20. Mai 1974 mit der Einrichtung der Stube beginnen.

Maat Johannes Holm vom Heimatverein hatte die Anordnung der Bilder, Fotos, Urkunden, Möbel usw. im Wohnhaus „*Elveshörn*“ in der Kirchenstraße 75 fotografisch festgehalten, so dass es später möglich war, die gleiche Anordnung in der Ernst-Behrens-Stube nachzuvollziehen.

Mit tatkräftiger Unterstützung der Maten von „Tru un fast“ gelang es, die Ernst-Behrens-Stube am 16. März 1975 im Rahmen eines „Tages der offenen Tür“ einzuweihen. Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums sowie mehr als 120 Personen nahmen an diesem Tage die Stube in Augenschein.

Zuvor hatte Frau Emmi Behrens den schriftstellerischen Nachlass sowie eine Reihe Nachlassgegenstände dem Heimatverein „Tru un fast“ testamentarisch überschrieben und die Urkunde beim Amtsgericht Elmshorn hinterlegt, „damit der Nachlass zu einer bleibenden und würdigen Erinnerung an das

*Wirken und Schaffen des Heimatdichters Ernst Behrens der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird“.*

Angeregt durch den guten Besuch gab es am 23. März 1975 einen weiteren Besuchstag. Anschließend war die Ernst-Behrens-Stube ab Mai an jedem 1. Sonntag im Monat für eineinhalb Stunden geöffnet.

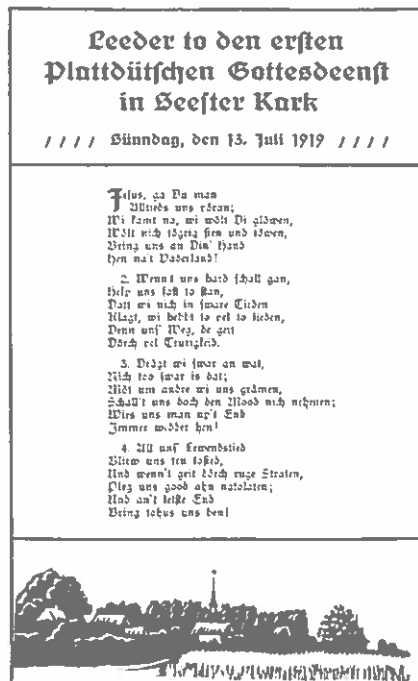
1992 zog mit dem Heimatverein auch die Ernst-Behrens-Stube um in das *Konrad-Struve-Haus* an der Bismarckstraße 1 und ist seither ein fester Bestandteil des *Hauses der Ortsgeschichte*. Während der Öffnungszeiten mittwochs und sonntags kann auch das Dichtezimmer besichtigt werden.



*Witwe Emmi Behrens besichtigt die „Ernst-Behrens-Stube“ nach dem Umzug von der Feldstraße 3 in das „Konrad-Struve-Haus der Ortsgeschichte“ an der Bismarckstraße 1.*

## Plattdüütsch in'e Kark

*Plattdüütsche Pastors un „Tru un fast“-Maten  
arbeidt tosamen*



*Titelseite des Liederblattes für den ersten  
plattdeutschen Gottesdienst in der Kirche zu  
Seester am 13. Juli 1919.*

Op en Vereensdropen an'n 31. Mai 1919 geev Schriever Theodor „Tedje“ Groth bekannt, he harr vun den Seesteraner Paster Hausberg to weten kregen, „dat de Elmshorner Amtsbroder Lensch an'n 13. Juli avends Klock halwi acht in de Seester Kark enen plattdüütschen Gottesdeenst afholn will. Na Humerte vun John de eerste plattdüütsche Gottesdeenst in unsen Kreis.“ De Vörstandsmaten weern vun disse Mitdeeling heel andohn. Un all weern sik eenig: Dor mööt de Maten vun „Tru un fast“ mit jüm ehr Fruns hin. Besloten wörr, sik Klock veer bi de Nikolaikark to dropen un to Foot na Seester to tippeln. Vörher sulln noch Inladungen verschickt warrn, un ok de Barmstedter Frünnen sulln dat to weten kriegen.

Mit dissen Gottesdeenst in Seester wörr dat Band twischen de Kark un „Tru un fast“ knütt. Al veer Weken loter, op den eersten Holstendag an'n 24. August 1919, geev dat ok in de Krückaustadt en plattdüütsche Festpredigt vun den Elmshorner Paster Mühlenhardt. Un so bleev dat bi. An all de tokamen Holstendag weern nu ok de plattdüütschen Elmshorner Pastors bedeedigt. 1921 sogor in twee Karken: Nikolai- un Stiftskark.

En groten Strieder för dat Plattdüütsche in de Kark weer later Maat Propst Johannes Thies (1904–1992). As 1973 de Elmshorner „Flora-Week“ in't Leben ropen wörr, höll he den eersten Gottesdeenst in en Festzelt op'n Boddermarkt af. Dat keem heel goot an un güng so wieder bit 1986. Thies kreeg dorbi loter Hölp vun sienen Elmshorner Amtsbroder Hans-Jürgen Twisselmann.

Af 1987 övernehm „Tru un fast“ de Utrichtung vun den plattdüütschen Gottesdeenst in de „Flora-Week“. Inladt wörrn nu ok utwärtige Pastors. Maten vun den Leeskrink bedeedigen sik an de Liturgie un lesen Texte ut de Bibel vör. För den Heimatverein harr in de eersten Johnn Fru Anne Fahrenholz dat Leit in de Hannen. Se geev de Stürung denn wieder an Hedwig Münster. Ünnerstützung geev dat in al de Johnn vun de Evangelische Gemeenschop in de Landeskark un vun de Stiftskark, de mit ehre Chöre un den Posaunenchor Paster un Maten to Siet stünnen.

1997 lüden de Klocken vun St. Nikolai för den 25. Teltgottesdeenst, den Paster Klaus-Jürgen Thies ut Hermannsburg, de Söhn vun Propst Johannes Thies,

holen dee. Över 300 Minschen weern an dissen Sünndagmorgen op'n Boddermarkt dorbi.

1999 weer dat mit de Teltgottesdeenste leider vörbi. De Stadt müss dat Geld op'n Dutt holn. En Telt wörr nich mehr opstellt. Intwischen weern bi de Nikolaikark avers mit Propst Kurt Puls un Paster Erich Behrens Seelsorger in't Amt, de sülvst geern mol op Platt predigen dot. So wörr man sik eenig, dat „*Tru un fast*“ mit den Gottesdienst in de Nikolaikark intrecken kunn. Siet disse Tiet giff't nu enen „Teltgottesdienst in de Kark“. Hinto kamt an hoge Karkenfierdag noch plattdütsche Gottesdeenste, de vun de beiden Elmshorner Pastors afholn warrd un welke de Vereensmaten geern besöken dot.

## Plattdüütsch Leeskrink

### *Vörlesen op Platt – Übung maket den Meister*

In't Protokollbook is över en Vörstandsdropen an'n 2. Dezember 1947 to lesen: „*Fründ Maaßen sleit enen Leeskrink vör.*“ För dat aflopen Johr keem disse Vörslag to lat, aver 1948 güng dat los. Eenmol in'e Week kemen vun nu an Maten ünner dat Leit vun Rudolf Maaßen in de Bismarckschool tohoop, üm plattdüütsche Böker to lesen. Den eersten öffentlichen Optritt för den Leeskrink geev dat op enen „Fritz-Reuter-Avend“ in'n November 1949. Dorbi wies sik all gliicks, dat twischen Lesen un Vörlesen en groten Ünnerscheid is. En Fru, de good ankeem bi de Tohörers weer Martha Peters. Se stünn Maaßen wull ok en beten to Siet in den Leeskrink, denn ob den Hövddag 1952 mell se sik to Woort un verrees den Bericht vun dat aflopen Johr. Se meen, dor müssen noch veel mehr Maten deelnehmen, „*dat wi bi jede Gelegenheit immer noog Lüüd hebbt, de op Plattdüütsch good vörlesen köönt.*“

1953 wörr dat plattdüütsche Lesen in'n Rahmen vun de Volkshochschool jeden Middeweken in de Bismarckschool anboden. Dat Leit harr Rudolf Maaßen. De Deelnemers müssen 3 Mark för dat Winterhalvjohr betohn. Maaßen kreeg Honorar. He nehm dat Geld aver nich för sik, he betahl dorvun de Gebührn vun de „Tru un fast“-Maten, de sik anmeldt harrn. 17 Lüüd leten sik inschrievn. In de tokamen Johrn kemen de Maten vun den Krink ümmer wedder to'n Insatz, wenn de Vereen to Lees-Avende inloden dee, de sik mit dat Wark vun bekannte Schrieverslüüd befaten deen, to'n Bispill Gorch Fock, Rudolf Kinau, Hein Behnken, Fritz Lau, Wilhelm Wissner.

1962 weer dat mit dat Lesen in de Bismarckschool to Enn. As Ersatz wörr dat Heimatmuseum in'n Drückhammers Gang anboden. Twee Johr loter geev Rudolf Maaßen dat Leit vun den Krink af an Maat Emil Mohr. He weer Huusmeister an de Langeloher School. So keem dat denn, dat de Leeskrink af 1967 na Langloh ümtrecken dee. De Vereen müss dor för en Stünn 2,50 Mark Miete betohn.

1968 stell de Stadt Elmshorn den Vereen de Rüüme över de Turnhall an de Feldstroot 3 to Verfügung, wo bit herto dat städtische Bauamt to Huus west weer. De Maten güngen an de Arbeit un moken sik dat dor kommodig. An 2. Februar 1969 kunn de „Bökerstuuv“ inweiht warrn. Nu weer allns op'n Dutt. De Vereen un de Leeskrink harrn en Tohuus. De velen Böker kunnen op-

stellt warrn un weern to jede Tiet bi de Hand. Jeden tweeten Middeweken weer vun nu an Bökertusch un Lesen. Dat Tuuschen övernehm Fru Anne Schmidt. Vun 1982 bit 1983 hett se för een Johr na Emil Mohr ok noch dat Leit vun den Leeskrink hatt. Vun ehr övernehm Anne Fahrenholz dissen Possen un hett em tein Johr vörstohn bit 1993. Na den Ümtog in dat Konrad-Struve-Huus an de Bismarckstroot hett se den Kring noch een Johr stüürt un em denn in'n Januar 1994 an Irma Lebes afgeven.

Lest warrd ümmer noch jeden tweeten un veerten Middeweken in'n Maand vun 16 bit 18 Uhr. För Lüüd, de blots avends Tiet hebbt, is siet April 1996 jeden tweeten Montag in'n Maand vun 19 bit 21 Uhr tosätzlich en Leesabend. Öövt warrd för de Optritte, de de Kringmaten in'n Afloop vun en Johr bestrieden doot bi Vereensfiern, Lesungen bi annere Vereene, in Seniorenheime, op den Heimatavend in de Flora-Week un so wieder. Avers dor warrd nich blots ümmer stuur lest, ok de Geselligkeit un dat Klönsnacken kamt nich to kott.



Seit 1994 leitet Irma Lebes (hinten, stehend) den Leeskrink.



Eine Schaufensterpuppe aus dem Jahre 1991 in der Tracht eines „Holsteiner Bauernmädchens aus dem Jahre 1847“.

## Plattdüütsche Warksteed

*Nach Vorlagen aus dem Altonaer Museum eine Tracht erstellt*

Seit dem 4. September 1985 treffen sich alle vierzehn Tage handwerklich geschickte Damen aus dem Verein unter der Leitung von Ursel Strebelow, der Gründerin dieses Arbeitskreises, zu einer gemütlichen Handarbeitsrunde. Selbst gestecktes Ziel sollte am Anfang die Herstellung eines Kleidungsstückes für den Eigengebrauch sein, wobei das Gruppenerlebnis und der Klönschnack selbstverständlich eingeplant und auch erwünscht waren. Zum ersten Treffen, damals noch in der DRK-Tagesstätte im CCE, erschienen Ursel Strebelow, Inge Bartels (†), Dörte Baas, Käthe Niehus, Gertrud Kruse, Elli Weers, Gerlind Baas und Cornelia Stäber.

Auf den Geschmack gekommen und nach kritischer Einschätzung der persönlichen Fähigkeiten, wagte man sich schon bald an eine größere Aufgabe heran: die Erstellung eines Trachtenkleides. Weil es keine spezielle Elmshorner Tracht gibt, ließ man sich beim Altonaer Museum beraten und entschied sich für die Herstellung eines Kleides für ein „Holsteiner Bauernmädchen aus dem Jahre 1847“. Um der damaligen Zeit entsprechend zu arbeiten, schworen die Damen, alles „von Hand“ zu nähen. Eine Maschine sollte nicht zum Einsatz kommen. Fünf Jahre lang waren die Treffen der Warksteed-Mitglieder von der Arbeit an der Tracht ausgefüllt. Der gewählte Fertigstellungstermin, die 850-Jahr-Feier der Stadt Elmshorn im Jahre 1991, aber konnte eingehalten werden. Eine Woche lang war das Kleid während der Stadtfeierlichkeiten in einem Schaufenster der Firma Ramelow ausgestellt. Als fleißige und perfekte Näherinnen zeichneten sich aus: Lisa Stoldt, Ursel Strebelow, Dörte Baas, Erika Bornholdt, Rita Grube, Renate Keinhörster, Emma Bechtel, Emmy Boldt und Gertrud Kruse.

Doch der Heimatverein profitiert auch zu anderen Anlässen vom Existieren des Arbeitskreises. So wurden für Feiern in der Bücherstube Platzdecken mit Hohlraum erstellt. Außerdem fertigten die Damen neue blau-weiß-rote Schleifen, die bei Ausflügen von den Maten angesteckt werden, damit keiner verloren geht.

Zum 100. Geburtstag des Vereins aber dachte sich die Gruppe wieder etwas Besonderes aus. Der Heimatverein erhielt einen neuen handgestickten Tischwimpel.



Die plattdütsche Warksteed trifft sich alle vierzehn Tage montags um 14.30 Uhr im Konrad-Struve-Haus. Die Leitung der Gruppe hat Ursel Strebelow.



Die „Plattdütsche Warksteed“ bei der Arbeit. Dritte von rechts die Leiterin Ursel Strebelow.

## Tanz- und Folkloregruppe

*Alle vierzehn Tage ist „Danz op de Deel“*

Die Bildung einer Tanzgruppe kam bei „Tru un fast“ zum erstenmal im Jahr 1923 ins Gespräch. Auf dem Hövddag am 11. Januar 1924 wies Öllermann Johannes Schinkel bei seinem Jahresrückblick auf den Wunsch etlicher Jungmatten hin, einen Tanzkreis ins Leben zu rufen. Schinkel berichtete, dass man sich mit der Sache beschäftigt habe, aber noch nicht vorangekommen sei. Eine Leitung der Gruppe durch Tanzmeister Paulsen würde zu teuer werden. Man wolle nun versuchen, jemanden aus dem Verein als Übungsleiter zu finden.

Nach dieser Eintragung im Protokollbuch trat zunächst wieder Stille ein in bezug auf eine Tanzgruppe. Jedoch beim Holstentag 1928 wurde im Programm

der Auftritt eines Tanzkreises angekündigt unter der Leitung von Fräulein Paulsen. Zur Aufführung kommen sollte die Einstudierung „Blumengeflüster“. Leider wird nicht erwähnt, ob es sich hier um eine Formation der Tanzschule Paulsen handelte oder um den Tanzkreis von „Tru un fast“.

Die heutige Gruppe entstand 1980. Für den alljährlich stattfindenden Fascheltelavend wurde seinerzeit nach zusätzlichen Darbietungen gesucht. Man einigte sich auf die Einstudierung von Tanzeinlagen. Unter Leitung der Maten Rolf Kohl und Jürgen Fitschen kam es zunächst zur Einübung von Polonäsen. Als 1982 Gertrud Sorge zur Gruppe stieß und die Leitung übernahm, erweiterte sie das Programm um Volkstänze, die dem Alter der Tänzer angepasst waren. Auf Übungsleiterseminaren ergänzte sie ständig ihr Wissen und brachte neue Tänze und Ideen mit nach Hause. Neben den Auftritten im Verein stellte die Gruppe ihr Können auch in der Flora-Woche und des Öfteren im Alten- und Pflegeheim „Elbmarsch“ unter Beweis. Kontakte werden außerdem unterhalten zum Sozialdienst Tondern.

Die Tanzgruppe trifft sich von September bis April alle vierzehn Tage im Gemeindehaus St. Ansgar, Parkweg 2. In dieser Zeit werden alljährlich zwei neue Tänze eingeübt. Gruppenleiterin: Gertrud Sorge.



*Die Röcke fliegen bei den Tänzerinnen der Folkloregruppe.*

## Kegelgruppe „Tru un fast“

*Vereinsmatten als „Pudelkönige“ und „Neuntöter“*

Für die einen ist Kegeln Sport, für die anderen Vergnügen. Zur Ausübung dieser Freizeitbetätigung bieten sich seit eh und je viele Vereine an. Deshalb ist das Kegeln bei „Tru un fast“ auch nie als ein besonderes Angebot betrachtet worden. Dennoch wird schon von einer Kegelrunde kurz vor dem Ersten Weltkrieg berichtet, die als Abschluss eines Ausflugs nach Hainholz im „Freudenbain“ stattfand.

Etwas intensiver betrieben wurde die Kegelei, als Witwe Emmi Behrens 1976 zur Erinnerung an ihren Mann, den Heimatdichter Ernst Behrens, einen Wander-Pokal stiftete, der von nun an Jahr für Jahr unter den Heimatvereinen ausgekegelt werden sollte. Doch gleich beim ersten Wettkampf ging dieser in „fremde Hände“. Der Gewinner, der Verein „Plattdüütsch leevt“ aus Hamburg-Neugraben, vergaß allerdings, ihn zu verteidigen. Erst 1983 wurde der Pokal in Fredenbeck bei Stade neu ausgekegelt und zum Glück wieder nach Elmshorn geholt.



*Curt Koltzau, vorne rechts, stand acht Jahre der Kegelgruppe vor.*

Bis 1986 kegelte die Gruppe unter der Leitung von Christel Kohls und Else Fitschen im „Südpol“. Nach dem Abriss des Lokals traf man sich zweimal im Monat im Kölln-Reisicker „Reibergrund“. 1989 übernahm Maat Curt Koltzau die Leitung und führte die Gruppe bis März 1997. Doch der Großteil der Kegler war inzwischen in die Jahre gekommen, neue Aktive konnten nicht gewonnen werden. So wurde die Gruppe immer kleiner und die Kegelei schließlich eingestellt.

Der im März 2000 neu in sein Amt gewählte 2. Öllermann Günter Kröger wagte am 19. Oktober des Jahres einen Neuanfang. Seither treffen sich die Freunde einer „ruhigen Kugel“ einmal im Monat im „Turnerbeim“ auf Kaltenweide zu einer vergnüglichen Runde.

## Klönschnack am Nachmittag

### *Zwangloser Gedankenaustausch bei Kaffee und Kuchen*

Seit dem 11. Januar 2000 gibt es beim Heimatverein „Tru un fast“ eine Einrichtung unter dem Namen Klönschnack-Nachmittag. Obwohl die Durchführung dieses an jedem zweiten Dienstag im Monat stattfindenden Treffens für den Veranstalter sehr wohl Arbeit mit sich bringt, ist es doch kein Arbeitskreis im eigentlichen Sinne. Ziel ist es vielmehr, den Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, sich bei Kaffee und Kuchen zu einem zwanglosen Gedankenaustausch zusammenzufinden.

Hier ist eine Idee der Vereinsgründer aufgegriffen worden, die seinerzeit einmal monatlich zu einem öffentlichen Mitgliedertreffen einladen, auf dem ganz gezielt die plattdeutsche Sprache gepflegt werden sollte. Darauf wird heute nicht mehr gedrungen, aber die Möglichkeit ist natürlich gegeben. Wer gerne Plattdeutsch spricht, der wird sich in dieser Runde wohl fühlen – wer es nicht kann, braucht sich trotzdem nicht um Gesprächspartner zu sorgen.

Ort des Treffens ist das DRK-Seniorenzentrum im CCE, Wedenkamp 26, das auch für die Bewirtung der Gäste sorgt. Eröffnet wird die Runde ab 14.30 Uhr. Die Idee zu diesem neuen Programmangebot hatte der 2. Öllermann Günter Kröger, der diesen Kreis auch leitet. Für die Zukunft ist geplant, das Treffen durch kurze Referate zu verschiedenen Themen zu ergänzen.



## Gut informiert durch den „Laufzettel“

*Sechsmal im Jahr erscheint das Mitteilungsblatt  
des Heimatvereins*

Ein wichtiger Bestandteil der Vorstandsarbeit ist die Information der Mitglieder. Diesem Zweck dient beim Heimatverein „Tru un fast“ der so genannte „Loopzettel“. Alle geplanten Vorhaben werden auf diese Weise den Maten übermittelt. Für einen schnellen und problemlosen Vertrieb des Blattes ist das ganze Stadtgebiet in Bezirke eingeteilt, die von „Läufern“ betreut werden. Nach der Herstellung mit dem vereinseigenen Computer werden die Zettel für die einzelnen Bezirke abgezählt, zusammengetragen und den Läufern ausgehändigt, die dann für die Verteilung sorgen. Das ganze System funktioniert also wie bei einer richtigen Zeitung.

Der modernen Technik bedient sich der Verein seit 1994. Davor war die Herstellung eines Mitteilungsblattes wesentlich umständlicher. Die ersten Vorstände hatten es besonders schwer. Die Werbung für eine Festlichkeit ging so vonstatten, dass eine Einladung von Hand geschrieben wurde mit einer Teilnehmerliste als Anhang. Mit diesem Zettel ging ein bezahlter (!) Bote bei den Mitgliedern herum, die sich den Text durchlasen und bei Gefallen ihre Teilnahme eintrugen. Als man später mit Schriftführer Theodor „Tedje“ Groth einen Buchdrucker im Vorstand hatte, machte man sich dies zunutze und ließ wichtige Mitteilungen und Plakate drucken. Dabei wurden auch andere ortsansässige Betriebe berücksichtigt, wie Claus Vollbehr, Hermann Biemann, Emil Koch, Gebr. Bramstedt und Albert Modrow. Aber man suchte auch nach anderen Möglichkeiten. Auf der Vorstandssitzung am 22. Juni 1922 wurde den Anwesenden von Maat Pohlmann ein Vervielfältigungsgerät vorgeführt, „*dat för enen Pries vun 1000 Mark anköfft warrn sall.*“

Unter Rudolf Maaßen erhielten die Elmshorner Druckereien so manchen Auftrag. Er ließ fast alles drucken. Sein Nachfolger Hans Lohmann kam wegen der ständig steigenden Kosten wieder auf das Vervielfältigen zurück. Für die Beteiligten, besonders den Schreiber der Matrizen, eine nervenaufreibende Arbeit. Auch die Bedienung des Vervielfältigungsapparates war nicht ohne Probleme. Als sich die Kopiertechnik durchzusetzen begann, wurde diese Möglichkeit dankbar angenommen. Ein zufriedenstellendes Ergebnis konnte aber erst mit der Anschaffung eines Computers erreicht werden.

## Schriev dat doch op!

*Maten bringt eegen Belevnisse to Papier – 1990 füng allns an*

Enen Schrieverkrink gifft dat bi „Tru un fast“ siet 1990, as de Sleswig-Holsteenske Heimatbund (SHHB) opropen dee to en Akschoon „*Kindheit und Jugend in Schleswig-Holstein 1900 bis 1950 – op Platt vertellt*“. Inlodt to’n Mitmoken wörrn dormols ut ganz Sleswig-Holsteen plattdüütsche Vereene un Volkshochscholen, de sik mit de plattdüütsche Sprook befotoen deen. Bi de plattdüütschen Vereene weer ok „Tru un fast“ dorbi. De Elmshorner Heimatverein kreeg de Stürung vun dat Projekt in de Krückaustadt, un mok nu bi sien Maten, avers ok bi Lüüd, de nich in’n Vereen weern, Reklame för den Oproop. Veertein Schrieverslüüd in dat Öller över 60 Jahr ut Elmshorn un Umgebung levern ehre Vertellen af. De Heimatbund ünner dat Leit vun Dr. Willy Diercks hett loter vun all dat, wat em toschiekt worrn is, en feines Book makt.

As de Maten nu ehr fardiges Wark in de Hannen kregen un swatt op witt nalesen kunnen, wat se schreven harrn, dor keem bi eenige de Idee, dat man dat doch in Tokunft wiedermoken kunn. So wöör de *Schrieverkrink* grünnt, de sik siet de Tiet af un an dropen deiht un en Thema afsnackt, över dat denn schreven warrd. Dorbi sünd al ’n barg feine Geschichten op’n Dutt kamen. Twee lütte Hefte ünner den Titel „*Belevt un opschreven*“ sünd intwischen al rutgeven worrn. Man recken deit dat Materiöl noch för eenige mehr.

De Titel vun de beiden Böker makt düütlich, dat nich Prosa un Lyrik bi den Krink in’n Vördergrund stoht. As Opgaven warrd jümmer Themen vorgeven, wo eegen Belevnisse dolschreven warrn köönt, to’n Bispill: Familienfiern, School- un Lehrtiet, Kriegsbelevnisse, Arbeitsleven, Kinnerspeepe. Op disse Ort kummt oftins ok wat to’n Vörschien, wo Chronisten mitünner lang no söken mööt.

So groot as bi den eersten Oproop is de Krink nu nich mehr. Man dor droopt sik jümmer noch twischen söss un tein Manns- un Froonslüüd, de de Saak Spaaß moken deit. Un so sall dat ok blieven. Hier sall de velen plattdüütschen Autoren, de dat al geven deit, keen Konkurrenz makt warrn. Dor sall aver en Traditschoon hochholln warrn, de dat bi „Tru un fast“ al jümmer geven hett, dat de Maten nich blots Plattdüütsch snacken un lesen, nee, dat se ok op Platt schrieven köönt.

As Bispill wöllt wi hier de Geschichte vun Dr. Helmut Wulf (1895–1990), den ehemoligen Direkter vun de Landwirtschaftliche School in Elmshorn, vörstellen, de he dormols för de Akschoon vun den SHHB schreven hett. Se passt hier sünnlicher goot her, denn se hannelt vun den „Tru un fast“-Maten Tekenlehrer Johann Henke, de sik in den Vereen heel ieberig för en Heimatmuseum insett hett.

### *Tekenlehrer Henke*

De Tekensaal in de Bismarckschool weer in de tweede Etasch, ganz an 'n End na Noorn. Hier harr de Tekenlehrer Johann Henke sien Riek. He weer man en lütten Kerl, ne gröter as en Tertianer, aber wi müchen em all gern lieden, he weer en netten, fründlichen Lehrer, vertell uns wat vun de Kunst, ok vun de moderne Kunst, de nenn he denn „Futurismus“ un „Expressionismus“. Wi harrn dat mehr mit de Wirklichkeit. In 'n Tekensaal stunn 'n all de Tekendische in Reegen, un mang de Reegen kunn man lange Lakens lang trecken, denn weer dat beter mit Licht un Schatten för die Modelle, de wi afteken müssen. An de Siet in 'n Tekensaal weern grote Schränk för die Saken, de wi afteken schulln. Dor weern utstoppte Vagels, Schmetterlinge, Kruken un Vasen un wat dat sünst noch all gifft. Wenn uns' Klass Teken harr, duur dat ümmer twee Stünnen, wi kunn 'n denn ok dorbi fröhstücken. Emil Christiansen hal denn ümmer vun den Bäcker Fehrs Krintenstuten. Wi sän denn: „Kuum is de Ünnersekunda buten, halt Emil ok schon Krintenstuten.“ Jeder kreeg enen halben, un de wörr in de Tekenstünn opeten.

Wenn de groten Lakens lang de Reegen trocken wörrn, weer dat för Johann Henke gar nich einfach, den ganzen Saal to öbersehn. Manchesmol holp he ok een vun de Schölers bi't Teken un wies em genau, wi dat maakt warn schull. Eenmal maal he ok bi Korl Mahler. He stunn krumm an 'n Disch un wies em dat. Dor keem Korl Rusch in düsse Reeg, he dach, Lehrer Henke is woanners, un de dor krumm stunn, weer Korl Mahler. He schleek sik lies ran un neih em mit de Hand een vör'n Achterstevan. Henke keem hoch, dat weer ja allerhand, em een achtervör to geben. Korl Rusch verfeer sik ok, he harr jo dacht, dat weer Korl Mahler. „Was fällt dir ein“, brüll Henke. Korl Rusch stammel un wimmer un meen: „I-c-h dachte, das wär' Karl Mahler.“ Henke weer ordentlich in de Brass, he sä: „Bei dem darfst du das auch nicht; komm mit zum Direktor Dr. Bünthe.“ Dat hölp nu nix mehr, Korl müss mit hindal, veer Treppen, bit na



den Direktor, un sä dorbi ümmer, he harr sik irrt un he harr dat ja gor nich wullt. As se nu de letzte Trepp half hindal weern, sä Henke: „Willst du es denn noch mal wiedertun?“ „Nein“, sä Korl gau, „ich möchte mich auch entschuldigen.“ Henke sä, denn schull he man wedder mit na boben komm'n. Korl weer froh, dat dat so afgahn weer.

De Tekenünnerricht duer twee Stünn, un denn kunn dat ok vörkam, dat welke vun de Schölers mal uttreden müssen. Se müssen sick denn bi Lehrer Henke afmelln. Eenmal harrn ok dree Jungs fragt, op se mal na ünner gahn kunnen. In Wirklichkeit wulln se op Entdeckungsreis, se sän to uns, se wulln rop na den Aulaböhn, vun dor kunn man wiet kieken. Aver Johann Henke tru ehr nich recht. He keek jüm noch mal nah, as se eben weg weern un harr sehn, dat se de Trepp na den Aulaböhn roplopen weern. He leep achteran, aver dat harrn de Schölers ok sehn. Nu wulln se sik verstecken. Een leep op de anner Siet vun de Aula wedder dol, de anner leep de Trepp hoch öber de Klock un versteek sik dor, un Chrischan Kreienfeld wüss ne recht, wo he afblieben schull, he krabbel ut't Dackfenster ruut. Aver dat harr Henke noch jüss sehn. He güng op dat Dackfenster to un wull sehn, wo Chrischan Kreienfeld afbleven weer. As he nu ut dat Dackfenster ruutkieken dee, wüss he nich, wat he seg'n schull – dor seet doch de Kerl baben op'n Schosteen, un achter em güng dat steil dol; wenn he dor rünnerfalln dee, nich uttodenken!

Lehrer Henke sä: „Das geht zu weit, komm da runter und komme mit zum Direktor.“ Na'n Direktor wull Chrischan jo nich hin, he sä: „Wenn ich mit zum Direktor muss, bleibe ich hier sitzen und komme nicht runter.“ Henke dach, wat fang ik bloß an mit den Bengel, aver de Haptsaak weer, dat he nich vun den Schosteen hindolfall'n dee. He reep em to: „Gut, zum Direktor gehen wir denn auch nicht, aber komm runter!“ Chrischan Kreienfeld kladder denn an de isern Bögels wedder hindol, müss noch en lütt Stück op de Dackpann'n lang un denn weer he bi't Fenster, steeg dor dör un weer wedder bi sien Lehrer op den Aulaböhn. Hier kreeg he en ordentliche Drach Utschell, de he ja ok verdeent harr, aver na den Direktor is Chrischan nich hinkam, un Tekenlehrer Henke weer froh, dat dat so aflopen weer. He weer enen feinen Lehrer, den wi all liden müchen.

VIERTER TEIL

# Zahlen und Fakten

## Zeittafel

### *Die wichtigsten Begebenheiten des Vereins in Kürze*

- 1902 17. 2.: Gründung des „*Plattdüütschen Vereens Tru un fast*“.  
Zum 1. Öllermann wird Johann Vester (1851–1924) gewählt. Es wird sofort mit dem Aufbau einer eigenen Bücherei begonnen.
- 1904 Der Verein hat 151 Maten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 75 Pfennig.
- 1913 4. 3.: Ferdinand Paulsen (1881–1961) wird neuer 1. Öllermann.
- 1919 Rudolf Maaßen übernimmt die Leitung der Bücherei. Bis 1969 wird dieses Amt in seinen Händen bleiben.
- 1919 24. 8.: Erster Holstentag in Elmshorn.
- 1919 10. 12.: Gründung einer Gesangsabteilung.
- 1920 9. 5.: Gründung der Holstengilde – Verband der plattdeutschen Vereine in der ehemaligen Grafschaft Rantzau.
- 1920 6. 10.: Gründung einer Museumsgruppe.
- 1921 Gründung einer Theaterabteilung (ab 1935 Elmshorner Speeldeel).
- 1922 Durchführung einer Lotterie mit dem Ziel, ein Heimathaus zu bauen. Der Erfolg wird von der Inflation zunichte gemacht.
- 1923 Inflation: Der Verein hat im November des Jahres Einnahmen von 85,7 Milliarden Mark.
- 1923 16. 1.: Johannes Schinkel (1883–1949) löst Ferdinand Paulsen als 1. Öllermann ab.
- 1923 Der Verein erreicht den höchsten Mitgliederstand in seiner Geschichte: 459 Maten.
- 1923 Gründung der Huuskapell von „*Tru un fast*“. Heute: Elmshorner Liebhaberkapelle für Volksmusik.
- 1924 Durchführung einer zweiten Heimathaus-Lotterie.
- 1932 Erste Kontakte mit der Gemeinde Jündewatt in Nordschleswig.
- 1932 1. 4.: „*Tru un fast*“-Maat Konrad Struve wird mit dem Aufbau und der Verwaltung eines Museums beauftragt.
- 1935 22. 8.: Die nationalsozialistischen Machthaber in Elmshorn gründen den Heimatbund Elveshörn.
- 1935 Museum und Theatergruppe werden vom Verein abgetrennt. Die Museumsgruppe wird dem Heimatbund Elveshörn unterstellt. Am 27. 12. 1935 wird die Elmshorner Speeldeel ins Leben gerufen.

- 1936 Die Stadt Elmshorn übernimmt die Patenschaft für die Gemeinde Jündewatt in Nordschleswig.
- 1937 9. 10.: Einweihung des „*Deutschen Hauses*“ in Jündewatt als neue Versammlungsstätte der deutschstämmigen Bevölkerung des Ortes.
- 1947 19. 4.: Erste Zusammenkunft des Heimatvereins nach Ende des Zweiten Weltkrieges im Lokal „Alte Mühle“.
- 1948 28. 1.: Rudolf Maaßen (1882–1975) wird 1. Öllermann.
- 1948 Der Plattdüütsche Leeskrink wird gegründet.
- 1948 7. 4.: „*Tru un fast*“ wird Mitglied im Elmshorner Kulturkreis.
- 1948 4. 5.: Änderung der Vereinssatzung: Der Verein erhält den Namen „*Heimatverein Tru un fast Elmshorn e. V.*“
- 1950 Oktober: Erster Besuch einer Elmshorner Delegation in Jündewatt nach Kriegsende.
- 1953 1. 10.: Das „Konrad-Struve-Museum“ in Drückhammers Gang wird der Öffentlichkeit übergeben.
- 1961 25. 10.: Gründung des Heimatverbandes für den Kreis Pinneberg. „*Tru un fast*“ zählt zu den Gründervereinen. 1963 wird der Verband Kreisgruppe des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes (SHHB).
- 1962 17. 2.: Die 60-Jahr-Feier des Vereins muss wegen der schweren Sturmflut vom 16. auf den 17. Februar 1962 ausfallen.
- 1963 14. 1.: Gründung der Rudolf-Maaßen-Stiftung.
- 1964 20. 1.: Hans Lohmann (1908–1983) übernimmt von Rudolf Maaßen das Amt des 1. Öllermanns. Maaßen wird zum Ehren-Öllermann ernannt.
- 1969 2. 2.: Einweihung der Bücherstube in der Feldstraße 3.
- 1971 Ausrichtung der Jahrestagung des SHHB durch den Verein.
- 1973 Die Stadt Elmshorn ruft die „Flora-Woche“ ins Leben. Der Verein beteiligt sich ab 1975 mit einem Heimatabend sowie Stadtrundfahrten an dieser Festwoche und übernimmt ab 1987 auch die weitere Durchführung der 1973 von Propst Johannes Thies ins Leben gerufenen plattdeutschen Zeltgottesdienste.
- 1975 16. 3.: Eröffnung der Ernst-Behrens-Stube in der Feldstraße 3.
- 1976 Der Ernst-Behrens-Wanderpokal wird von der Kegelgruppe zum ersten Mal ausgekegelt.
- 1977 75 Jahre „*Tru un fast*“. 500 Gäste nehmen an der Feier teil.
- 1978 Erster Hörspiel- und Punschabend im CCE.
- 1979 „*Tru un fast*“ hat 340 Mitglieder sowie eine 24-köpfige Jugendgruppe.
- 1980 Gründung einer Tanz- und Folkloregruppe.

- 1981 1. Öllermann Hans Lohmann erhält von der Landesregierung die „Schleswig-Holstein-Medaille“ für Verdienste um unsere Heimat.
- 1982 „Tru un fast“ versucht vergeblich, die alte Vormstegener Schule vor dem Abriss zu bewahren.
- 1983 Um als gemeinnütziger Verein anerkannt zu werden, wird die Vereinssatzung ins Hochdeutsche übersetzt. Der Verein erhält den Namen: *Elmsborner Heimatverein „Tru un fast“ von 1902 e. V.*
- 1983 Werner Lohmann (1917–1986) wird neuer 1. Öllermann für den verstorbenen Hans Lohmann.
- 1985 4. 9.: Gründung der plattdüütschen Warksteed.
- 1986 1. 2.: Jürgen Kröger wird Nachfolger für den schwer erkrankten Werner Lohmann.
- 1986 Vereinsveranstaltung aus Anlass der zum Naturdenkmal erhobenen Liether Kalkgrube mit ca. 600 Personen.
- 1987 9. 10.: 50-jähriges Bestehen des „Deutschen Hauses“ in Jündewatt.
- 1989 Nord-Ostsee-Kanalfahrt mit ca. 300 Personen.
- 1989 „Tru un fast“-Maten nehmen teil an dem landesweit durchgeführten Projekt des SHHB „Kindheit in Schleswig-Holstein (1900–1950) op Platt vertelt“. 12 Maten liefern 30 Geschichten.
- 1990 26. 10.: Erste Kontakte mit dem Priegnitzer Heimatverein in Elmsborns neuer Patenstadt Wittenberge.
- 1990 Gründung des Schrieverkrinks.
- 1991 5. 10.: SHHB-Jahreshauptversammlung in Elmshorn aus Anlass der 850-Jahr-Feier der Stadt.
- 1992 30. 8.: Einweihung der neuen Vereinsräume im „Konrad-Struve-Haus der Ortsgeschichte“ in der Bismarckstraße 1.
- 1992 31. 8.: Heimatabend zum 90. Geburtstag von „Tru un fast“.
- 1994 Der Verein kauft sich eine Computeranlage zur Herstellung seines Mitteilungsblattes „Laufzettel“.
- 1996 Der Schrieverkrink gibt sein erstes eigenes Werk heraus: „Belevt un opschreven“.
- 1998 Der Leeskrink kann auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken.
- 1998 Ein Sängerkreis wird gegründet.
- 2000 11. 1.: Erster Klönschnack-Nachmittag im CCE.
- 2000 19. 10.: Neugründung einer Kegelgruppe.
- 2001 „Tru un fast“ geht ins Internet: E-mail: tufE.@aol.com.
- 2001 10. bis 23. 10.: Maten von „Tru un fast“ machen eine Rundreise durch die Vereinigten Staaten auf den Spuren plattdeutscher Auswanderer.

## Fünf Jahre auf einen Blick

### *Vereinsveranstaltungen von 1995 bis 2000*

#### Autorenlesungen:

- |              |                                                                                     |
|--------------|-------------------------------------------------------------------------------------|
| 27. 04. 1995 | Veranstaltung mit Dr. Reimer Bull im Rahmen der Schleswig-Holsteinischen Kulturtage |
| 03. 11. 1998 | Lesung mit Ernst Meyer aus Norderstedt                                              |
| 11. 05. 1999 | Maten aus dem Leeskrink lesen zum 100. Todestag von Klaus Groth                     |
| 09. 11. 1999 | Lesung mit Lisa Klein aus Haale                                                     |
| 28. 11. 2000 | Lesung mit Clara Kramer-Freudenthal aus Norderstedt                                 |

#### Dia- und Film-Vorträge:

- |              |                                                                                             |
|--------------|---------------------------------------------------------------------------------------------|
| 17. 01. 1995 | Günter Lange, Elmshorn: „Mit dem Wohnmobil durch den Südosten der USA“                      |
| 07. 02. 1995 | Inge Selpien, Haseldorf: „Imkerei – Hobby oder Nebenerwerb“                                 |
| 21. 03. 1995 | Reinhard Albers, Neumünster: „Schleswig-Holstein im Wandel der Jahreszeiten“                |
| 07. 11. 1995 | „SOS – Kurs Menschen retten“, ein Filmvortrag der DGzRS                                     |
| 05. 12. 1995 | Georg Seger: „Kanada – von Vancouver bis Toronto“                                           |
| 12. 03. 1996 | Hans Helmut Dürnberg, Elmshorner Naturschutzbund: „Natur und Vogelkunde rund um Elmshorn“   |
| 16. 04. 1996 | Gerd Beissert, Ellerbek: „Der Spreewald“                                                    |
| 01. 10. 1996 | Volquardt Broders, Wedel: „Von Ufer zu Ufer – Fähren gestern und heute“                     |
| 22. 10. 1996 | Kurt Hoyer, Elmshorn: „Kakteen“                                                             |
| 03. 12. 1996 | Martin Nahnsen, Elmshorn: „Bilder von der Vereinsausfahrt nach Berlin und in den Spreewald“ |
| 21. 01. 1997 | Dr. Willy Dierks vom SHHB: „Iowa – auf den Spuren schleswig-holsteinischer Auswanderer“     |
| 18. 02. 1997 | Karl Heinz Kuhleemann: „Sturmflut 1962“                                                     |
| 07. 10. 1997 | Dr. Helmut Stelljes: „Worpswede“                                                            |

04. 11. 1997 Ernst Korth, Hamburg: „Die Elbe von der Quelle bis zur Mündung“
20. 01. 1998 Bernd Thurau, Reinfeld:  
„Adelige Güter in Schleswig-Holstein“
17. 03. 1998 Martin Nahnsen, Elmshorn: „Bilder von der Vereinsausfahrt nach Ostfriesland“
06. 10. 1998 Karl Heinz Kuhleemann: „Spaziergang durch das alte Hainholz“
12. 01. 1999 Peter Steenbuck, Barmstedt: „60 Jahre Rantzauer See“
02. 02. 1999 Bernd Thurau, Reinfeld: „Historische Hospitäler, Armenkaten und Stiftungen in Schleswig-Holstein“
16. 11. 1999 Herbert Albrecht, Elmshorn: „Die Krückau von der Quelle bis zur Mündung“
25. 01. 2000 Kurt Budszuhn, Pinneberg: „Eine Reise nach Masuren“
15. 02. 2000 „Wir kommen“, ein Filmvortrag der DGzRS
21. 03. 2000 Lieselotte Bornhold, Elmshorn:  
„Der Elmshorner Bauerweg“
09. 04. 2000 Karin Buchholz, Industriemuseum Elmshorn:  
„Das Silberschmiedehandwerk in Elmshorn“
07. 11. 2000 Kurt Budszuhn, Pinneberg: Wiederholung  
„Eine Reise nach Masuren“

#### Sonderveranstaltungen:

10. 09. 1995 „Tag des offenen Denkmals“,  
Besichtigung von Nikolaikirche und Wasserturm
26. 09. 1995 Maten lesen für Maten, mit dem Chor der Kaltenweider  
Grundschule
23. 03. 1996 Theaternachmittag in der Dittchenbühne mit der  
Jünderwatter Laienspielgruppe
08. 09. 1996 „Tag des offenen Denkmals“, Besichtigung des Eichamtes
21. 09. 1996 Foto-Ausstellung im Konrad-Struve-Haus:  
„Von Ufer zu Ufer – Fähren gestern und heute“
17. 11. 1996 Besuch der Sonderausstellung „Auf Ton gemalt“  
im Industriemuseum
19. 01. 1997 Besuch der Sonderausstellung „Kinder vor der Kamera“  
im Industriemuseum
01. 03. 1997 Theaterbesuch in der Dittchenbühne: „Der Biberpelz“

15. 03. 1997 Pastor i. R. Karl-Emil Schade berichtet von seiner Übersetzungsarbeit des Alten Testaments ins Plattdeutsche
14. 09. 1997 „Tag des offenen Denkmals“, Besichtigung einer Reetdachkate in der Lerchenstraße und des Lokals „Mercator“
06. 04. 1997 Besichtigung der Nikolaikirche aus Anlass des 650-jährigen Jubiläums
20. 07. 1997 Besuch der Sonderausstellung „Tankstellen“ im Elmshorner Industriemuseum
16. 04. 1998 „Bunter Nachmittag im Altenheim Elbmarsch“ mit der Tanzgruppe, Harald Lippert von der Liebhaberkapelle und Gästen vom Sozialdienst Tondern
14. 03. 1999 Besuch der Sonderausstellung „Ich habe mich hochgetippt“ im Elmshorner Industriemuseum
09. 04. 1999 Theaternachmittag in der Dittchenbühne mit der Jündewatter Laienspielgruppe
12. 09. 1999 „Tag des offenen Denkmals“, Besichtigung der Nikolaikirche
20. 08. 2000 Besuch im Industriemuseum: „Die Erfindung der Hausfrau“
10. 09. 2000 „Tag des offenen Denkmals“: Besichtigung der Markthalle

#### Reisen und Wanderungen:

10. 01. 1995 Besuch des Musicals „Cats“ in Hamburg
22. 01. 1995 Besuch des Altonaer Museums
05. 03. 1995 Deichwanderung zum Grünkohlessen nach Spiekerhörn
25. 05. 1995 4 Tage nach Havelberg
23. 07. 1995 Radtour nach Hemdingen
20. 08. 1995 Ausfahrt nach Hamburg: Besichtigung des Gewürzmuseums
17. 09. 1995 Ausfahrt nach Brunsbüttel an den Nord-Ostsee-Kanal
20. 02. 1996 Besuch beim Elmshorner Amtsgericht
03. 03. 1996 Deichwanderung zum Grünkohlessen nach Spiekerhörn. Auftritt der Neuendorfer Theatergruppe
16. 05. 1996 3 Tage nach Berlin, Potsdam, Spreewald
02. 06. 1996 Nachmittagstour nach Hamburg: Botanischer Garten
09. 06. 1996 Stadtrundgang durch Langeloh mit Dr. Elke Krabbe, Leiterin des Elmshorner Umweltamtes
28. 07. 1996 Radtour nach Altenmoor, Herzhorn, Moorhusen, Seestermühle



04. 08. 1996 Nachmittagsstour nach Hamburg: Fleetenfahrt  
11. 08. 1996 Stadtrundgang östlich der Bahn mit Bärbel Böhnke vom Industriemuseum Elmshorn  
15. 09. 1996 Ausfahrt nach Lauenburg, Boizenburg, Scharnebeck  
13. 10. 1996 Ausfahrt nach Molfsee, Freilichtmuseum  
02. 03. 1997 Deichwanderung zum Grünkohlessen nach Spiekerhörn. Anschließend Besichtigung der Verpackungsmaschinenfabrik Affeldt in Neuendorf.  
01. 05. 1997 Vier Tage nach Ostfriesland  
31. 05. 1997 Radtour nach Barmstedt  
03. 06. 1997 Besuch bei den Elmshorner Stadtwerken  
13. 07. 1997 Heimatkundliche Ausfahrt nach Lübeck  
10. 08. 1997 Dampferfahrt nach Stade  
14. 09. 1997 Heimatkundliche Ausfahrt nach Fallersleben und Gifhorn  
01. 03. 1998 Deichwanderung zum Grünkohlessen nach Spiekerhörn. Anschließend Besichtigung des Milchviehbetriebes Ossenbrüggen in Raa-Besenbek  
17. 05. 1998 Nachmittagsausfahrt nach Bordsesholm  
21. 06. 1998 Radtour nach Prisdorf ins Baumschulmuseum und ins Aboretum Ellerhoop  
05. 07. 1998 Heimatkundliche Ausfahrt nach Friedrichstadt  
09. 08. 1998 Heimatkundliche Ausfahrt nach Neuwerk und Cuxhaven, Besuch im Wrackmuseum Stickenbüttel  
06. 09. 1998 Radtour nach Rellingen mit Besichtigung der Kirche  
20. 10. 1998 Besichtigung der Elmshorner Feuerwache  
07. 03. 1999 Deichwanderung zum Grünkohlessen nach Spiekerhörn. Vortrag von Bürgermeister Greve über die Gemeinde Neuendorf  
20. 03. 1999 Besichtigung der Firma Mohr, Hebetchnik  
28. 03. 1999 Besteigung des Elmshorner Wasserturms  
13. 04. 1999 Besichtigung der Lufthansa-Basis auf dem Fuhlsbütteler Flughafen  
27. 04. 1999 Besichtigung der Elmshorner Polizeiwache in der Moltkestraße  
30. 05. 1999 Tagesfahrt nach Ostholstein, Besichtigung von Herrenhäusern und Schlossanlagen  
21. 06. 1999 Besichtigung des Briefzentrums der Post AG am Grauen Esel

04. 07. 1999      Ausfahrt nach Hamburg: Hafenrundfahrt, Fischmarkt, Sielmuseum, „Rickmer Rickmers“
01. 08. 1999      Radtour über Kollmar in die Seestermüher Marsch
05. 09. 1999      Ausfahrt nach Angeln ins Museumsdorf Unewatt, Besichtigung von Schloss Glücksburg
19. 09. 1999      Radtour nach Neuendorf, Siethwende, Kiebitzreihe
17. 10. 1999      Stadtteilbesichtigung „City Süd“ beim Grauen Esel
05. 03. 2000      Deichwanderung zum Grünkohlessen nach Spiekerhörn. Im Anschluss Besuch bei Bäcker Uwe Sass in Neuendorf.
16. 03. 2000      Besichtigung der Papierfabrik StoraEnso in Uetersen
21. 05. 2000      Bustour nach Hamburg:  
Zwischen Landungsbrücken und Wedel
18. 06. 2000      8 Tage nach Bornholm
16. 07. 2000      Radtour durch die Haseldorfer und Seestermüher Marsch
30. 07. 2000      Heimatkundliche Ausfahrt nach Schwerin und Wittenburg
18. 08. 2000      Heimatkundliche Ausfahrt nach Ostholstein: Besuch einer Flachsfabrik und des Eiszeit-Museums Stolpe
17. 09. 2000      Nachmittagstour nach Tönning, Multimar-Wattforum
01. 10. 2000      Radtour durch das Neubaubegiet Hasenbusch/Kaltenhof
26. 10. 2000      Ausfahrt nach Ahrensburg: Besichtigung des Schlosses und der Großdruckerei des Springer-Verlages

#### Geschichtsvorträge

11. 03. 1995      Dr. Ulrich March: „Das Ende des 2. Weltkrieges vor 50 Jahren“
23. 03. 1999      Günter Pahl, Pinneberg: „Uwe Jens Lornsen – Einblicke in sein Leben“
20. 03. 2000      Günter Thormählen, Elmshorn: „Vom Kaiserreich zur Europäischen Gemeinschaft – 130 Jahre Geldgeschichte“

#### Heimatabende in der „Flora-Woche“

28. 08. 1995      Volksabstimmung in Nordschleswig vor 75 Jahren
26. 08. 1996      Liedermacher Jürgen Timm aus Kollmar
01. 09. 1997      Autorin Christa Heise-Batt aus Norderstedt
31. 08. 1998      Das Verschwinden unserer Volkslieder,  
Vortrag von Hans-Joachim von Leesen

30. 08. 1999 100 Jahre Vereinshaus in der Feldstraße,  
Vortrag von Günter Tank
28. 08. 2000 Altes Holzhandwerk in Schleswig-Holstein,  
Vortrag von Horst Schübeler

#### Plattdeutsche Gottesdienste in der „Flora-Woche“

27. 08. 1995 Zeltgottesdienst mit Pastor Behrens, Elmshorn
25. 08. 1996 Zeltgottesdienst mit Pastor Mordhorst aus Herzhorn
31. 08. 1997 Zeltgottesdienst mit Pastor Klaus-Jürgen Thies,  
Hermannsburg
30. 08. 1998 Zeltgottesdienst mit Pastor Dirk Römmer aus Tönning
29. 08. 1999 Gottesdienst in der Nikolaikirche  
mit Pastor i. R. Karl-Emil Schade
27. 08. 2000 Gottesdienst in der Nikolaikirche mit Propst Puls, Elmshorn

Außerdem lädt der Verein zu seinen jährlichen Traditionsveranstaltungen ein: Fastelabend mit Heißwecken-Verspielen, Hövddag, Schwarzsauer-Essen in „Sibirien“, Herbstkonzert im Elmshorner Rathaus mit der Liebhaberkapelle für Volksmusik und Adventsfeier.



*Eine Veranstaltung fast so alt wie der Verein:  
das Heißwecken-Verdrehen mit dem  
Glücksrad.*

## Der Vereinsvorstand im Jubiläumsjahr 2002

1. Öllermann:	Jürgen Kröger
2. Öllermann:	Günter Kröger
3. Öllermann:	Klausheinrich Huckfeldt
1. Kassenmaat:	Helga Ahrens
2. Kassenmaat:	Annelene Winterboer
1. Schriever:	Vera Saß
2. Schriever:	Annelene Winterboer



*Der erweiterte Vorstand, aufgenommen im August 2001, von links nach rechts: Jürgen Kröger, Heidrun Kröger, Klausheinrich Huckfeldt, Dierk Winterboer, Ursel Strelbelow, Günter Kröger, Gertrud Sorge, Käthe Schmidt, Hedwig Münster, Annelene Winterboer, Vera Saß, Helga Ahrens, Hans Wilhelm Saß, Harald Lippert, Otto Kruse, Irma Lebes. Es fehlen Walter Römfeldt und Heinrich Dürkob.*

## Leiter der Arbeitskreise:

Wanderungen und Ausfahrten:	Jürgen Kröger Günter Kröger
Stadtführungen:	Hans Wilhelm Saß
Radtouren:	Heinrich Dürkob
Festausschuss:	Walter Rönnefeldt
Leeskrink und Bibliothek:	Irma Lebes
Plattdüütsche Warksteed:	Ursel Strebelow
Folkloredanz:	Gertrud Sorge
Sängerkrink:	Hedwig Münster
Schrieverkrink:	Jürgen Kröger Klausheinrich Huckfeldt
Kegeln:	Günter Kröger Walter Rönnefeldt
Klönschnack-Nachmittag:	Günter Kröger
Kirche und Zeltgottesdienst:	Hedwig Münster
Herstellung Laufzettel und Pressearbeit:	Klausheinrich Huckfeldt
Aufsicht Konrad-Struve-Haus:	Dierk Winterboer

## Mitgliedschaft in anderen Vereinigungen

Der Plattdeutsche Landesverband für Schleswig-Holstein, Lübeck und Hamburg mit Sitz in Kiel und der Allgemeine Plattdeutsche Verband in Berlin waren die ersten Vereinigungen, denen der Heimatverein „Tru un fast“ unmittelbar nach seiner Gründung beitrug. Beide Verbände wurden in der NS-Zeit aufgelöst. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam es am 25. Januar 1947 mit der Gründung des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes (SHHB) zur Bildung einer neuen Dachorganisation für die Heimatvereine des Landes. Bereits ein Jahr später schloss sich auch „Tru un fast“ dieser neuen Vereinigung an. Außerdem ist der Elmshorner Heimatverein Mitglied nachfolgender Vereinigungen:

Kreisverein Rendsburg für Heimatkunde und Geschichte e. V.	Mitglied seit:
Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte	01. 07. 1990
Schleswig-Holsteinischer Heimatbund , gegr. 25. 1. 1947	28. 01. 1948
Fritz-Reuter-Gesellschaft e. V., gegr. 1960	10. 09. 1988
Heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft für Nordschleswig	–
„Die Heimat“ – Verein zur Pflege der Natur und Landeskunde in Schleswig-Holstein und Hamburg, gegr. 1890	April 1915
Kreiskulturverband Pinneberg e. V.	–
Kriegsgräberfürsorge e. V.	09. 10. 1956
Schleswig-Holsteinisches Freilichtmuseum Molfsee	26. 03. 1964
Institut für Niederdeutsche Sprache e. V., gegr. 1973	14. 09. 1973
Bevensen-Tagung	–
Quickborn Vereinigung e. V.	–
Fehrgilde, gegr. 1916	01. 03. 1923
Verein „Offene Kirche St. Nikolai e. V.“	seit 1999
Heimatverband für den Kreis Pinneberg von 1961 e. V.	25. 10. 1961
Verein für niederdeutsche Sprachforschung, gegr. 1874	seit 1966

## Konrad-Struve-Haus

*Elmshorner Haus der Ortsgeschichte  
und Vereinsdomizil seit 1992*

Der Elmshorner Fabrikant Karl Rostock, ehemaliger Besitzer der heutigen so genannten *Weißten Villa*, ließ Ende der 1920er Jahre auf dem hinteren Teil des Grundstücks für Angehörige der Familie das heutige Konrad-Struve-Haus errichten. Im Zuge eines Grundstückstausches gelangte das Gebäude in den 30er Jahren in den Besitz der Stadt und diente dem damaligen Bürgermeister Karl Krumbeck als Wohnhaus. Krumbeck war von 1933 bis 1941 Stadtoberhaupt in Elmshorn. 1939 ließ er an dem Haus von dem bekannten Baumeister Fritz Höger aus Bekenreihe einige Umbauten vornehmen. In den 50er und 60er Jahren diente das Gebäude an der Bismarckstraße 1 als Standesamt. 1972 zog das *Konrad-Struve-Museum* in die Räume des Hauses ein, nachdem es 20 Jahre lang am Drückhammers Gang beheimatet war. Mit der Eröffnung des *Industriemuseums Elmshorn* in der Catharinenstraße im Jahre 1991 erfolgte eine erneute Nutzungsänderung des Gebäudes zum *Konrad-Struve-Haus – Haus der Ortsgeschichte*. Außerdem fanden die *Vereinigung für Familienkunde*, der *Heimatverein „Tru un fast“* und die *Ernst-Behrens-Stube* hier ein neues Domizil. Es werden aber auch noch einzelne Ausstellungsstücke des alten Elmshorner Heimatmuseums gezeigt. 1998 ist als dritter Verein die *Elmshorner Liebhaberkapelle für Volksmusik* in das Gebäude eingezogen.

*Verwendete Quelle:*

Beiträge zur Elmshorner Geschichte, Bd. 8: Spurensuche – Baugeschichtliche Stadtrundgänge, von Bärbel Böhnke



*Das Konrad-Struve-Haus der Ortsgeschichte.*

## Bildnachweis

- Archiv „Tru un fast“: Seite 16 (Zeichnung von Karl Bauer), 19, 20, 21, 28, 34, 35, 36, 41, 46, 48, 50, 53, 54, 56, 59, 64, 65, 70, 82, 86 (1, 2), 87 (1, 2, 3), 91 (1, 2, 3, 5, 6, 7), 100, 101, 109, 110, 114, 115, 118, 122, 124
- Stadtarchiv Elmshorn: Seite 26
- Waltraud Orth: Seite 27, 39, 40, 44, 55, 85 (Repro nach einem Gemälde von Prof. Wilhelm Petersen), 89, 139
- Ernst Draak: Seite 91 (+)
- Burkhard Völz: Seite 86 (3)
- Elmshorner Nachrichten: Seite 111
- Jürgen Kröger: Seite 31, 37, 74, 98, 102, 103, 105, 106, 119, 120, 121, 138
- Klausheinrich Huckfeldt: Seite 88, 112, 142
- Archiv Elmshorner Speeldeel: Seite 76
- Archiv Liebhaberkapelle: Seite 84
- Nachlass Ernst Behrens: Seite 86 (+), Foto: Martin Hell
- Heinz Richard Meier, priv.: Seite 87 (+)

Das Umschlagfoto zeigt Vorstand und Fahnenabordnung von „Tru un fast“ an der Spitze eines Umzuges anlässlich der Feierlichkeiten zur Einweihung eines Gedenksteins für den Dichter Robert Garbe in Hohnstorf an der Elbe am 5. Mai 1929.





